



:AK.05: Profanbauten Altstadt:

Koberg: Häuser 1, 3 bis 25, Platz, Straße

Literatur-Nachweise und Zitate zu Gebäuden und
Gebäudedetails, zu Grundstücken, zu deren Nutzung,
und zu den Eigentümern

Inhalt „Koberg“

- „AK.05“:
1. Koberg: Häuser
 2. Koberg: Platz
 3. Koberg: Gestaltung
 4. Koberg: Lichtquadrat
 5. Koberg: denkbare Nutzung
 6. Koberg: Parken
 - 6a. Koberg: Straße
 7. Koberg: Zitate, allgemein
- „AK.06“: Koberg Nr. 2, A-Z, Zit.

1. Koberg: Häuser

- Bewohner

- Ratsmitglieder: Wohnungen 1300-1370: Von 115 Ratsmitglieder Nikolaisen 7
wohnten 2 am Koberg , s. a. (→ :I.03: Rat: Mitglieder)

Koberg 1 (D) 1796: 680. 1820: 791. MMQ. Block 96 mit Kleine Burgstr. 26

A

- Eigentümer:

- 1324: Herman Morneweck, Ratsmitglied 1308-1338. Besitzt 1324 das Grundstück (mit Kleine Burgstr. Lutterbeck 312
26, MMQ 790.)
- 1333-1347: Constin, Ratsmitglied 1326-1348, wird 1333 durch Teilung mit seinem Bruder Hinrik
Besitzer von Haus, Buden und Kornhaus Kleine Burgstr. 26 u. Koberg 1 (MMQ 790/791). Über-
lässt den Besitz 1347 dem Sohn Hinrik als Erbabfindung. Lutterbeck 235
- 1347: Hinrik Constin, Flandernfahrer, Ratsmitglied 1368-1387, erhält das Haus 1347 (u. Kleine Burgstr.
24) als Abfindung vom Vater und verkauft. Lutterbeck 236
- 1351: Ludeke Parsowe emit ... Nikolaisen 115
- 1387: Hinrico Parzowen cessit domum olim Ludekini Parsowen fratris sui... Nikolaisen 115
- um 1530: Carsten Jürgens (Carsten tor wieden dör) Kröger. Mitglied im 199er Ausschuß. (mfHE 1x →
:AH.04) [M. Eickhölter] Häuser u. Höfe 4.344

+

- Ausleger um 1600 LBIl 1935. nach 232
- Bauflucht, vorgesezte Folge der mutmaßlichen Gerichtslaube JB Hausforsch. 2002.120, 122
von Nr. 2? ab um 1280 [Jens Chr. Holst]
- Beschreibung
- 1795: Wohnhaus 2 Etagen in Brandmauern mit durchgehendem Balkenkeller; im Hofe links ein Stallge-
bäude mit 2 Etagen in Mauer und Ständerwerk. Im Hofe quer noch ein Stall von 2 Etagen in
Mauer und Ständerwerk. BAC
- 1825: Vorderhaus wie oben, mit Balkenkeller, vorne als Wohnkeller; im Hofe rechts ein Stall mit 2
Etagen in Ständerwerk, rechts ein Hühnerstall, links ein Pferdestall mit 1 Etage in Ständerwerk und

- Mauern; dazu 1 Stall quer mit 2 Etagen in Brandmauer und Ständerwerk. BAC
- Fassade: Ehemals war an dem Vordergiebel ein Stein angebracht, auf dem ein in eine weite Thür hineinfahrender Wagen dargestellt war, Darunter stand: *dat is in der widen dorn*. Seit alter Zeit ein Gasthof." Brehmer 2.76
 - Ausschnitt, rechts mit Eingang . o. D. Andresen 2.140
 - Name 1484: *tor widen doren*. Bis 1888: Die drei Kronen Brehmer 2.76
 - Nutzung: Gasthof zuletzt bis 1888 VBII 1905.154
 - „Die drei Kronen“
 - Taxationen 1795: 12.000 m.l. 1825: 17.300 m.l. 1857: 22.525 m.l. 1877: 38.380 M, 1888: 49.000 M, 1889: 63.650 M, 1899: 71.950 M BAC

B

- Architekt: Julius Grube, Bauherr: Familie Eschenburg Eickhölder, Mann 17
- Fassade, Foto 1910 Axen 2.27
 - Haustür, Foto Juni 1995 Dia 9.14
 - Taxationen 1908: 79.200 M, 1931: 77.500 RM. BAC

Koberg 2 → :AK.06:

Koberg 2/3 MMQ 792/793

- Eigentümer
- 1307: Die Kinder von Godschalk Wesseler, Ratsmitglied 1293-1305, Lutterbeck 427
- verkaufen 1307

Koberg 3 (D) 1796: 682. 1820: 793. MMQ. Block 96

- Eigentümer
- 1315-1339: Roleko de Ysenach [Thomas Brockow/Rolf Gramatzki] Häuser u. Höfe 4.480
- 1339-1345: Johannes Westfal, Kaufmann (mfHE → :AH.04:) ↓
- 1345-1347: Nikolaus Wale (mfHE → :AH.04:) ↑
- [Thomas Brockow/Rolf Gramatzki]
- 1347-1362: Dietmar Nydingh, Kaufmann, Krämer (?) (mfHE → :AH.04:) Häuser u. Höfe 4.480
- 1578: Wirts- und Wohnhaus. Verkaufspreis, Belastungen ca. 5000 M ZVLGA 65/1985.93
- [Hans- K. Stein]

+

- Bauflucht, vorgesetzte Folge der mutmaßlichen Gerichtslaube JB Hausforsch. 2002.120, 122
- von Nr. 2? ab etwa 1280 [Jens Chr. Holst]
- Bauhistorische Teiluntersuchung [Rolf Gramatzki] Häuser u. Höfe 1.182
- Beschreibung
- 1769: Haus mit 2 Etagen mit je 1/2 Balkenkeller und Gewölbekeller, dazu ein Seitengebäude mit 3 Etagen in Brandmauern mit Balkenkeller; 1 Quergebäude mit 2 Etagen in Brandmauern. BAC
- 1793: Haus mit 2 Etagen in Brandmauern; mit Gewölbekeller, Balkenkeller und Wohnkeller. Seitengebäude wie 1769. BAC
- 1799: Wohnhaus 1793, dazu 1 Seitengebäude 3 Etagen in Brandmauern, im EG Stall und 1 Raum; außerdem 1 Quergebäude 3 Etagen in Brandmauern BAC
- 1800: Statt des Querhauses 1 Waschhaus mit 1 Etage in Ständerwerk und Mauer; und weiter hinter 1 Apartement in Ständerwerk und Bretter. BAC
- Diele, 1936 vorhanden Heimathefte 20.82
- Fugenmalerei, Mitte 14. Jh. [Thomas Brockow/Rolf Gramatzki] Häuser u. Höfe 4. Kat 480
- Rankenmalerei erstreckt sich über Diele + 1. OG. restauriert ZVLGA.D 80/2000.345
- bzw. gesichert [Irmgard Hunecke]
- Ersterwähnung 1307 zusammen mit Nr. 2. MM Q 792, seit 1315 eigen Häuser u. Höfe 4.479
- ständig, MM Q 793. [Thomas Brockow/Rolf Gramatzki]
- Fassade um 1850 Kunst Top 137
- Dreiaxsig spätklassizistische Fassade, das erste OG durch betonte Fensterrahmung u. mittleren Balkon herausgehoben, Dachgeschoss mit Balustergesims spätes 19. Jh.
- Haustür, Foto Oktober 1993 Dia 9.16
- Detail: Füllungsgitter. Foto Oktober 1993 Dia 9.17

- Keller, Grundriss [Jens Christian Holst] LBll 1989.121 Gr
- Name 1578: *tum gulden ring* Brehmer 2.76
- Nutzung: 1578 Wirtshaus [Hans-Konrad Stein] ZVLGA 65/1985.93
- Seitenflügel, Erdgeschoss, Saal
- Wandmalerei auf Trennwand Finke 2.99, 99
- Mitte 14. Jh. [Torsten Albrecht] LBll 1997.71, 71
- (A): Wandmalerei, ornamental , 2. Viertel 14. Jh. [Thomas Brockow/Rolf Gramatzki] Häuser u. Höfe 4. Kat 478, 9
- (B): Fugenmalerei Mitte 14. Jh. [Th. Brockow/R. Gramatzki] Häuser u. Höfe 4. Kat 480, Bf 65a
- (C): Wandmalerei, mehrzonig, um 1400[Th. Brockow/R. Gramatzki] Häuser u. Höfe 4. Kat 480, Bf 65a/ A f D 4.76 Bf
- (D): Nischenausmalung, ornamental, wohl 14. Jh. [Thomas Brockow/Rolf Gramatzki] Häuser u. Höfe 4. Kat 480. Bf 65 b
- zu (A-D):
- „...war die Brandwand des Flügels mit 3 Ausmalungsschichten innerhalb von wohl nicht einmal 100 Jahren dekoriert worden. Über einer Malerei mit Ranken und (Rosen-)Blüten befand sich eine Fugenmalerei, die wiederum von einem Zinnenfries mit Schablonenblüten überdeckt wurde (Bf 65 a u. b). Man könnte den Raum wegen dieses illusionistischen Ausblicks ‚auf Natur‘ als ein Gartenzimmer interpretieren.“ Thomas Brockow in Häuser u. Höfe 4.95
- Taxation
- 1663: 6000 m.l. lt. Schoß [Th. Brockow/R. Gramatzki] Häuser u. Höfe 4.480
- 1769: 10.400 m.l. 1800: 16.100 m.l., 1861: 29.750 m.l. 1875: 43.620 M, 1900: 53.130 M, 1920: 61.690 M. BAC

- Koberg 4 (D) 1796: 683. 1820: 794. MMQ. Block 96**
- Bewohner
- bis 1818: Nicolaus Heinrich Willers, Bergenfahrer Graßmann 2. 183
- Nutzer /Eigentümer (?)
- 1798: Johann Daniel Weygandt, Weinhandlung [E. Spies-Hankammer] Lü Weinhandel 224
- A
- Abbruch, 1867 (?) Hasse 18, 21
- Bauflucht, vorgesetzte Folge der mutmaßlichen Gerichtslaube JB Hausforsch. 2002.120, 122
- von Nr. 2? ab etwa 1280 [Jens Chr. Holst]
- Beschreibung
- 1807: Wohnhaus mit 2 Etagen in Brandmauern mit Gewölbekeller; rechts ein Seitengebäude von 2 Etagen in Brandmauern, dahinter ein 2. Seitengebäude von 2 Etagen in Brandmauern; ferner noch ein Ge-bäude von 2 Etagen in Brandmauern. Zur Rechten, in des Nachbars Hof, ein Quergebäude von 1 Etage in Brandmauern, daran rechts ein Portal in Ständerwerk und Mauer. BAC
- 1828: Vorderhaus mit 3 Etagen, in Brandmauern, mit 5/6 Gewölbekeller und 1/6 Balkenkeller. Daran ein 1. Seitengebäude von 2 Etagen in Brandmauern und Balkenkeller; sowie ein 2. Seitengebäude von 2 Etagen in Brandmauern und Balkenkeller; und ein 3. Seitengebäude von 1 Etage in Brandmauern mit Balkenkeller; ein Nebenhaus von 1 Etage in Brandmauern; und 1 Quergebäude von 2 Etagen in Brandmauern mit 1 Portal in Ständerwerk. Links im Hofe ein Waschhaus in Ständerwerk mit Brettern BAC
- 1865: Gegenwärtig im Umbau begriffen; 1866: Umbau vollendet BAC
- Diele, 1936 vorhanden Heimathefte 20.82
- Ersterwähnung :1286 oder 1295 [Diethard Meyer] LSAK 3.74
- Fassade, 5 Achsen Dehio 2.567
- vierachsig. EG rustiziert. OGs durch 4 Pilaster mit korinthischen Kunst Top 136/ Trave 2/88.6
- Foto 1910 Axen 2.27
- Kapitellen zusammengefasst: Kranzgesims mit stuckiertem Rankenfries, später Klassizismus um 1850/60.
- Name
- 1351-1422: *to der wintmölen* Brehmer 2.76
- 1422-1445: *tor Molen* Brehmer 2.76
- 1641: „Zum großen Weinkranz“, Weinkranzgerechtigkeit Brehmer 2.76

- Taxationen 1807: 20.700 m.l. 1828: 36.950 m.l. BAC
- B**
- Neubau, 1850/60 Hasse 53, 53
- Taxationen 1866: 54.875 m.l. 1868: 69.500 m.l. 1877: 103.860 M, 1893: 90.820 M, 1919: 110.200 M, 1924: 113.000 RM. BAC

Koberg 5 (D) 1796: 684. 1820: 795. MMQ. Block 96

- Eigentümer / Bewohner (?)
 - 1286/89: Werner Huno, Ratsmitglied 1289,1290, 1291, erhält 1286 vom Schwager ein Sechstel, erwirbt 1288 zwei Sechstel hinzu, wird 1289 alleiniger Besitzer. Lutterbeck 283/ Fehling 1.21
 - 1306-1309: Hinrik Vundengod, Ratsmitglied 1308-1330. Erwerb: 1306, Verkauf: 1309. Lutterbeck 411
 - 1382: Godschalk van Atendorn, Ratsmitglied 1356-1388, erwirbt 1382 und verkauft wieder. Lutterbeck 195
- 1666-1681: Nikolaus Pöpping, Krämer. Raumweises Inventar. Verschuldung [M.-L. Pelus-Kaplan u. a.] Häuser u. Höfe 1.324
- vor 1794: Christian Diederich Qualmann (mfHE → :AH.04) IHK 71
- 1836-1848: Johann Heinrich Schröder, Ältester Schonenfahrer, Präses mehrerer Institutionen Fehling 2.20

+

- Beschreibung
 - 1768: Vorderhaus, 2 Etagen in Brandmauern, mit Gewölbekeller und Balkenkeller; ein Seitengebäude 2 Etagen in Brandmauern; 1 Quergebäude 2 Etagen in Brandmauern. BAC
 - 1824: wie 1768; dazu im Hof zur Linken ein Waschhaus und Apartement in Ständerwerk, Brettern. BAC
- Diele, 1936 vorhanden Heimathefte 20.82
- Ersterwähnung 1286 oder 1288 [Diethard Meyer] LSAK 3.74
- Fassade, Zustand vor 1876 (im Bild rechts oben) Lü zur Zeit 16, 14
 - 4achsig, Putz. Andeutung eines zweiachsigen Mittelrisalits und Attika, spätes 18. Jh. Hauptgeschossfenster im Mittelrisalit segmentbogig verdacht. Attika im 19. Jh. vereinfacht. EG durch Gesims von oben getrennt. EG verändert. Dehio 2.567 / Kunst Top 137
 - Foto 1910 Axen 2.27
- Feuersbrunst: 14.7.1577 [Paul Hasse] MVLGA 10/1901-1902.63
- Name 1577: „Tom golden Helm“ Brehmer 2.76
- Nutzung 1342-1543: Bäckereigewerbe Brehmer 2.76
- Räume, die 1679 vorhanden waren [Marie-Louise Pelus-Kaplan] Häuser u. Höfe 4.36
- Taxationen 1768: 14.000 m.l. 1824: 25.300 m.l. 1857: 31.425 m.l. 1870: 41.925 M, 1877: 54.860 M, 1885: 80.820 M, 1931: 89.590 RM. BAC

Koberg 6 (D) 1796: 685. 1820: 796. MMQ. Block 96. [Ecke Engelsgrube]

- Bewohner (?) und/oder Eigentümer (?)
 - 15. Jh.: Johann Darsow † 1434, Zirkelkompagnie, Rat: 1416 Fehling 1.66
 - Ratsherr
 - 15. Jh.: Heinrich v. Hachede † 1473 (Pest). Zirkelgesellschaft, Fehling 1.78
 - Rat: 1460. Wohnung vorher. Breite Str. 41
 - Eigentümer
 - ?: Rodher vum Koberge, Ratsmitglied 1263 (?)-1277, Lutterbeck 233
 - 1286 (?), ist Mitbesitzer (wann ?)
- +
- Ausstattung 19. Jh.: Jugendstildecken, Schablonenmalerei, Türen, ZVLGA.D 2006.302
 - Treppe [Irmgard Hunecke]
 - Beschreibung
 - 1796: Wohnhaus mit 2 Etagen in Brandmauern, mit Gewölbekeller; darin 3 Wohnungen; und 1 Seitengebäude mit 3 Etagen in Brandmauern, dazu ein Quergebäude mit 2 Etagen in Brandmauern; im Hofe 1 Waschhaus und Apartement in Ständerwerk und Brettern, dahinter ein 1. Gebäude mit 3 Etagen in Brandmauern mit 2 Wohnungen zur Engelsgrube hin. Dahinter noch ein 2. Gebäude mit 3 Etagen in Brandmauern mit Balkenkeller, darin 2 Wohnungen; daran angefügt noch ein 3. Gebäude mit 2 Etagen in Brandmauern, mit 2 Wohnungen nebst Wagenremise und Pferdestall; daneben ein 4. Gebäude mit 2 Etagen in Brandmauern und Balkenkeller, darin 1 Wohnung. BAC
 - 1802: Haus 2 Etagen in Brandmauern mit Gewölbekeller; darin 3 Wohnungen mit Eingang von der En-

- gelsgrube aus; Ein Seitengebäude 3 Etagen in Brandmauern; im Hofe ein Waschhaus und Apartment in Ständerwerk und Brettern. BAC
- 1810: Wohnhaus mit 2 Etagen in Brandmauern, mit durchgehendem Gewölbekeller, darin 2 Wohnungen mit Eingang zur Engelsgrube. Links ein Seitengebäude mit 2 Etagen in Brandmauern, mit Wohn- und Balkenkeller; Eingang zur Engelsgrube; Quer im Hof ein Gebäude mit 2 Etagen in Brandmauern; rechts im Hof ein Waschhaus von Ständerwerk und Brettern; dazu noch ein Gebäude in der Engelsgrube als Pferdestall und Remise, mit Raum, insgesamt 2 Etagen in Brandmauern. BAC
- 1832: Wohnhaus von 3 Etagen in Brandmauern; alle übrigen Gebäude wie oben. BAC
- 2009: „... Die bemerkenswerte Ausstattung des Hauses aus der Jahrhundertwende spiegelt ein selten so vollständig erhaltenes Zeugnis großbürgerlicher Wohnkultur des 19. Jh.s wider und ermöglicht heute einen kleinen Einblick in Wanddekorationen des frühen 19. Jhs. bis hin zum Jugendstil“ [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 89/2009.364
- Diele, 1936 vorhanden Heimathefte 20.82
 - Ersterwähnung 1293 oder 1295 [Diethard Meyer] LSAK 3.74
 - Fassade Kunst Top 137 / Bürger Nachr. 64.4
 - einschl. Engelsgrube 2 [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 89/2009.362
 - Grundstück: Bis nach 1600 Engelsgrube 8, 10, 12: Pertinenz[Gramatzki] Häuser u. Höfe 4. 409, 410
 - OG, erstes: Belle Etage-Räume nach Sanierung: Stuckdecken des Jugendstils, Wanddekorationen mit Marmorierung, Schablonenmalereien, Fragmente von Tapeten aus der Zeit. Unterschiedlich gestaltete Parkettfußböden [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 89/2009.363
 - Pertinenz bis nach 1600: Engelsgrube 12 MMQ 538 [Gramatzki] Häuser u. Höfe 4.410
 - Sanierung 2005 begonnen [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 2006.302
 - 2008 [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 89/2009.364
 - Stuck, darunter Wandmalerei [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 89.2009.363 Bf
 - Taxationen 1796: 21.750 m.l. 1810: 25500 m.l. 1832: 44400 m.l. 1883: 65700 M, 1904: 73350 M. BAC
 - Umbau 1831 [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 2006.302
 - [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 89.363
 - Umbau 19. Jh., erstes Drittel u. Jugendstil: Rahmen- u. Füllungsverkleidungen der Fensterlaibungen, Paneel in EG u. OG, Zimmertüren, Wandschränke, Haupttreppe [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 89/2009.363
 - Engelsgrube 2 seit 1831, Engelsgrube 4 seit dem 19. Jh. dazugehörig [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 2006.301

Koberg 7 (D) = Jakobikirchhof 1-4

- Ersterwähnung 1308 [Diethard Meyer]

LSAK 3.75

Koberg 8 (D) Inspektorenhaus des HGH

- Bohlen Stube, M. 16. Jh.) [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 85/2005.387
- Datierungen: Dachwerk, Eiche, gefällt Winter 1418/19 [I. Hunecke] ZVLGA.D 83/2003.234
- Paneel, Malerei
- Sanierung [Irmgard Hunecke] ZVLGA.D 85/2005.387
- Vorsteherzimmer im 1. OG:
- Paneel, ausgemalt: Szenen nach Ovids Metamorphosen[Irmg. Hunecke] ZVLGA.D 85/2005.380/ Finke 3.289, 293 Bf

Koberg 10 (D) (zum HGH gehörig)

- Ansicht, isometrische, Bestand 1290 Gläser 417
- Baubeschreibung, erbaut :1290 Gläser 417
- Baudatum 1286/87 [Lutz Wilde] ZVLGA.D 56/1976.86
- Dachflächenplan 1973-76 [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.25
- Dachgeschossdraufsicht, ideal. [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.28
- Datierungen
- Dachwerk, 2. Drittel 18. Jh. [D. Eckstein u. a.] LSAK 6.126, 126

- Deckenkonstruktion [D. Eckstein u. a.] LSAK 6. 127
- Entkernung, völlige: 1973 Gläser 417
- Erdgeschoss
 - Grundriss, Rekonstruktion Bestand 1290 Gläser 419 Gr
 - Raumaufteilung 1836 Gläser 420
- Fassade
 - Pietsch 26/ Struck 1.15/
 - Dehio 2.565/

- o. D. , verputzt Albrecht 3.48
- o. D. vor 1907 DBZ 1907.505
- o. D. vor 1914 VBll 1913/1914. 91
- um 1930 Bürger Nachr. 89.9
- 1958, Bleistift-Zeichnung Geist-Seidel U 1
- 2006. Foto: Maßstab 1:100 Geist-Seidel U 2
- von Nordwesten LSAK 1. Taf. 6
- maßstäbliche Aufnahme, 1950 [Bernhard Schlippe] Wagen 1963.23
- Keller, Grundriss, Rekonstruktion Bestand Gläser 418 Gr
- Längsschnitt [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.29
- Name 18. Jh.: „Der Krebs“, Krughaus des HGH Brehmer 2.76
- Nutzung ,ehemalige Gläser 420
- Obergeschosse, Grundrisse, Bestand 1290 Gläser 421 Gr
- Querschnitt [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.28
- Speicherhaus Gläser 422

Koberg 10/11 (D) (zum HGH gehörig)

= Große Gröpelgrube 2

- „Das Eckhaus (Nr. 11, ehemalige Amtswohnung des Schreibers des Hospitals) entstand, wie die Situation des zweischiffigen gewölbten Kellers und die Traufseite an der Großen Gröpelgrube zeigen, im Zusammenhang mit einem Erweiterungsbau des nördlichen Hospital-Hofflügels aus dem Jahre 1289/90. Schon etwas früher war das Nachbarhaus (Nr. 10), zeitweilig als Krug bezeugt, an die Hospitalkirche angefügt worden.“ Dehio 2.565

Koberg 11 (D) = :AG.06: Große Gröpelgrube 2 (zum HGH gehörig)

- Eigentümer

1332: erhält Herman van Warendorpe, Ratsmitglied 1309-1333, und Lutterbeck 421
wohnt darin

+

- Ansicht, isometrische, Bestand 1290 Gläser 417
- Baubeschreibung, erbaut :1290 Gläser 417
- Dachflächenplan 1973-1976 [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.25
- Dachgeschossdraufsicht, idealisiert LSAK 6.28
- Dachwerk [D. Eckstein, M. Neugebauer u. G. Brauner] LSAK 6.127-133 B
 - Dd- Datierung [D. Eckstein, M. Neugebauer u. G. Brauner] LSAK 6.129, 129
 - Gebinde, System u. Dd [D. Eckstein, M. Neugebauer u. G. Brauner] LSAK 6.31
- Datierung
 - 1289/90 [Lutz Wilde] ZVLGA.D 56/1976.86
 - Dachwerk u. Deckenbalken: 1288, 1289, 1290 d. [S. Wrobel u. a.] Häuser u. Höfe 1.242, Nr. 13
 - Dachwerk, Reparatur: um 1637 d. [Sigrid Wrobel u. a.] Häuser u. Höfe 1.248, Nr. 164
 - um 1750 d. [Sigrid Wrobel u. a.] Häuser u. Höfe 1.248, Nr. 181
 - Dachwerk u. Deckenkonstruktion: Staffeldiagramm Datierung LSAK 6.30
 - [D. Eckstein, M. Neugebauer u. G. Brauner]
 - Dielung, Reparatur: um/ nach 1686 d. [Sigrid Wrobel u. a.] Häuser u. Höfe 1.248, Nr. 174
 - um/ nach 1762 d. [Sigrid Wrobel u. a.] Häuser u. Höfe 1.248, Nr. 184/
 - dto. [D. Eckstein, M. Neugebauer u. G. Brauner] LSAK 6.129 ff B
- Erdgeschoss
 - Grundriss, Rekonstruktion Bestand 1290 Gläser 419 Gr
 - Raumaufteilung 1836 Gläser 420

- Ersterwähnung 1289 [Diethard Meyer] LSAK 3.74
- Fassade Struck 1.B 15/Dehio 2.565/
LSAK 1. Taf. 6
Albrecht 3.48
BKDHL 2. 493
Bürger Nachr. 89.9/
Wagen 1963.23
Geist-Seidel U 1
Geist-Seidel U 2
Finke 3.155 Bf
Gläser 418
- o. D. , verputzt
- vor 1906
- um 1930
- 1950, maßstäbliche Aufnahme
- 1958, Bleistift-Zeichnung
- 2006, Foto Maßstab 1:100
- o. D.
- Keller Grundriss Rekonstruktion Bestand 1290 LSAK 6.29
- Längsschnitt [D. Eckstein, M. Neugebauer u. G. Brauner] Bürger Nachr. 89.9
- Mauerdetail mit Spitzbogenfenstern
- Obergeschoss,
 - Decke: Dd- Untersuchung [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.129
 - Grundrisse: Bestand 1290 Gläser 421 Gr
 - Querschnitt [D. Eckstein, M. Neugebauer u. G. Brauner] LSAK 6.28
- Sanierung, Entkernung, völlige: 1973 Gläser 417
- Holzkonstruktionen abgebrochen [Manfred Neugebauer] LSAK 3.102
- Seilwinde, Längs- u. Querschnitt [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.157, 157
- Umbau um 1690, um 1754, um / nach 1776 [Eckstein, Neugebauer, Brauner] LSAK 6.154
- Verlust: „Der drohende Verlust unserer ältesten Profandenkmale“ [W. Ohnesorge] LBlI 1912.512-517

Koberg 12 (D) / Große Burgstr. 48 s. a. → Nr. 12-15, 13-15.1796: 642, 1820: 769. JakQ.

Block 6

- Eigentümer

1309: Ludolf Stripenderock, Ratsmitglied, kauft und wohnt hier Fehling 1.26

+

- Beschreibung: Koberg 12 ist Haupthaus zu den als Nebenwohnungen bezeichneten Adressen Koberg 13 - 15 und Große Burgstraße 48. Die drei Wohnungen von Große Burgstraße 48 liegen mit Koberg 12 unter einem Dach und bilden ein Gebäude. Koberg 13 - 15 schließt sich links als Quergebäude an. Folio 217 Altes Buch

1770: Sein Wohn Haus am Kaufberg an der großen Burgstraßen Ecke Ein Giebel-Haus, worunter ein Balcken-Keller (Taxe: 3.000 m.l.), Das Vorderhaus 2 Etagen in Brandmauern, in der großen Burgstraße darin 3 Wohnungen 3 Etagen in Brandmauern (Taxe: 12.000 m.l.), An dem Wohnhouse der Ecke, im Hoff Zur Linken ein Seiten Gebäude 2 Etagen in Brandmauern (Taxe: 1.800 m.l.) Unter dem Seiten Gebäude ein Gewölbter Keller (Taxe: 600 m.l.) Zur Linken im Hoff lang durch steht ein Anbau v. Stenderwerk & Bretter (Taxe: 400 m.l.), Noch zur Rechten, hinten im Hoff ein Stall-Gebäude 2 Etagen in Brandmauern (Taxe: 1.800 m.l.) zus: 19.600 m.l. (17.500 m.l.). Folio 218 Altes Buch BAC

1770, 1771: Sein Neben Haus am Kaufberg (d. i. Koberg 13, 14 und 15) Nahe dem Vorigem Giebel Haus stehet Obiges Quer Haus 2 Etagen in Brandmauern, darin 3 Wohnungen und eine Krahm Buhde Zur Rechten darin (4.500 m.l.), Unter dem Haus 1 Balcken Keller (2.300 m.l.) zus: 6. 800 m.l. (4.500 m.l.)Folio 518 Altes Buch BAC

1783: Unter dem Vorderhause Ein Balcken Keller deßen Eingang in der gr. Burgstr., darin die Krahm Bude & das Comptoir (4.000 m.l.), Das Vorderhaus 2 Etagen in Brandmauern, davon der Hausgiebel auf dem Kaufberg stehet, und die eine Seite des Hauses längst der gr. Burgstr. geht. hierin sind zugleich 3 Wohnungen (13.000 m.l.), Für diese Wohnungen ist ein Schauer Von Holtz & Bretter über die Krahm Bude zusammen (400 m.l.) Zur Linken im Hofe hart an den Seiten Giebel Vor dem Hause Ein Seitengebäude 2 Etagen Von Brandmauern (1.800 m.l.) hierunter Ein Gewölbter Keller (800 m.l.) hart an dem Seitengebäude Ein Anbau 1 Etage Von Mauer, Stender & Bretter (500 m.l.) Zur Rechten hinten im Hofe Ein Stall 2 Etagen in Brandmauern (1.800 m.l.) Für diesen Stall quer durch Ein Gebäude, darin zugleich das Porthal mit begriffen Von Stender & Bretter (600 m.l.) zus: 22.900 m.l. ab 1/3 teil weil es ein Krahm Haus ist (15.300 m.l.) Folio 519 Altes Buch BAC

1783: Zur Linken Seines Wohnhauses an deßen Vorder Giebel Ein Quer Haus 2 Etagen in Brandmauern, darin 3 Wohnungen (5.500 m.l.) hierunter Ein Balcken Keller befindl. (2.500 m.l. zus:

- 8.000 m.l. (7.200 m.l.)
- Diele, 1936 vorhanden
 - Fassade, spätes 18. Jh. Giebel über hohem, altanartigem Beischlag
Breiter Frontispiz auf eingezogenem Giebelgeschoss
 - Giebeldreieck. Foto um 1880
 - vor 1906
 - 1906
 - o. D. vor 1907
 - wohl vor 1914
 - nach Sanierung entsteht [Manfred Finke]
 - 2002, Foto [Margrit Christensen]
 - Haus sollte 1914 angeschnitten werden, damit Große Burgstr. hätte verbreitert werden können.
 - Haustür, Oberlicht, Spätbarock
 - Oberlicht
 - Nutzung 1770: Kramhaus
 - Portal, rundbogig
 - Rückgiebel (Brandmauer zur Große Burgstr. Nr. 48) 2. Drittel 13. Jh., gestuft, im spätromanischen System horizontal gegliedert durch Strombänder und Doppelarkaden unter Einzelblenden, jedoch schon mit Spitzbogen. Glasursteine. Ältester erhaltener Bürgerhausgiebel in Lübeck. Dehio 2.567
 - Sanierung 1977/78, ausgeräumt. Hofffläche lag ca. drei Meter über dem Niveau Große Burgstr. [Diethard Meyer]
 - Entkernung: 1977
 - Fehler beseitigt

BAC
Heimathefte 20.82
Dehio 2.567 / Kunst Top 137

Gerkens, Trinken 82
BKDHL 2. 493
Axen 2.32
DBZ 1907.505
VBII 1913/1914.108
LBII 1978.289, 289
Häuser u. Höfe 5.164
Machule 91, 91 P

Dehio 2.567 / Kunst Top 137
Struck 2.50
BAC
Kunst Top. 137/ Dehio 2.567

Dehio 2.567
Bürger Nachr. 18.5

Koberg 12-15 s. a. → Nr. 12, 13-15. 1796: 642 1820: 769-765 (766). JakQ 6/ Große Burgstr. 48. JakQ. Block 6

- Bewohner/Eigentümer
 - 1309: Ludolf Stripederoc, Gewandschneider, Ratsmitglied 1310-1326, „wohnt 1309 hier, erwirbt 1315 wahrscheinlich bereits als Besitzer der übrigen Anteile die Hälfte dies Wohnhauses und des benachbarten Querhauses“ (wohl Nr. 13-15). Lutterbeck 383
 - 1315: Arnold Wlome, Ratsmitglied 131-1329, verkauft ein Viertel Lutterbeck 440
 - 1371: Gherard Tusvelt, Ratsmitglied 1376, erhält das Haus als Mitgift seiner Frau Lutterbeck 394
 - 1538: Gerdt Stotebrugge erhält durch Vertrag mit einem Bruder nach dessen Tode „1 Eckhaus mit Buden und tobehinge“ (Stotebrugge s. a. mfHE → :AH.04:) Schroeder 2: Christensen
 - 1547: dessen Frau und Kinder erben Schroeder 2: Christensen
 - 1560: Hinrick Masebeck kauft Schroeder 2: Christensen

Koberg 13/15 (D) , s. a. → Nr. 12-15, 15. 1796: ?. 1820: 768-765. JakQ. Block 6

Stichworte, die mit einem [*] versehen sind: Autor ist Diethard Meyer

- Archäologische Grabung
 - Befunde [**]
 - 13. Jh. [**]
 - Töpferofen
 - Datierung [Günther A. Wagner]
 - 14./15. Jh. [**]
 - 16./17. Jh. [**]
 - 18. Jh. [**]
 - 19./20. Jh. [**]
 - undatierte [**]
 - Funde [**]]
 - 13. Jh. [**]
 - 14./15. Jh. [**]
 - 16./17. Jh. [**]
 - 18. Jh. [**]
 - slawische Keramik [Wolfgang Erdmann]

LSAK 3.63, 63
LSAK 3.64, 64
LSAK 3.64, 26
LSAK 3.83, 83
LSAK 3.65, 65
LSAK 3.66, 66
LSAK 3.66
LSAK 3.67, 67
LSAK 3.67
LSAK 3.67
LSAK 3.67, 67
LSAK 3.71, 71
LSAK 3.71, 71
LSAK 3.72, 72
LSAK 14.83

- Übersichtsplan [**] LSAK 3.25
- Beschreibung Koberg 13, 14 und 15 sind 3 Wohnungen und bilden ein Gebäude, das als Querhaus zu Koberg 12 gehört, zu diesem zählen des weiteren die 3 Wohnungen mit der Adresse Große Burgstraße 48. Folio 217 Altes Buch
- 1770: Sein Wohnhaus am Kaufberg an der großen Burgstraßen Ecke (d. i. Koberg 12, detaillierter Gebäudebestand siehe dort) Folio 218 Altes Buch BAC
- 1770, 1771: Sein Neben Haus am Kaufberg (d. i. Koberg 13, 14 und 15) Nahe dem Vorigem Giebel Haus stehet Obiges Quer Haus 2 Etagen in Brandmauern, darin 3 Wohnungen und eine Krahm Buhde Zur Rechten darin (Taxe: 4.500 m.l.) Unter dem Haus 1 Balcken Keller (Taxe: 2.300 m.l.) zus: 6.800 m.l. (4.500 m.l.) Folio 519 Altes Buch BAC
- 1783: Zur Linken Seines Wohnhauses an deßen Vorder Giebel Ein Quer Haus 2 Etagen in Brandmauern, darin 3 Wohnungen (5.500 m.l.) hierunter Ein Balcken Keller befindl. (2.500 m.l.) zus: 8.000 m.l. (7.200 m.l.) BAC
- ??? Im Nachfolgenden werden die Versicherungswerte des gesamten Gebäudebestandes von Koberg 12-15 und Große Burgstraße 48 summarisch aufgelistet, sodass Koberg 13-15 nicht separat weiter aufgeführt werden kann. Den vollständigen Text siehe unter Koberg 12.
- 1939: Tankstelle vor dem Haus, Umgestaltung Einfahrt, Vorgarten- mauer [Otto Hespeler] Heimatschutz 1939.48-50, B
- Fassade, 18. Jh. Kunst Top 137
- um 1880 Foto Gerkens, Trinken 82
- 2002, Foto [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.164
- Grundstückszuschnitt Stadtbild 3
- „Sanierung“ [Lutz Wilde] ZVLGA. 59/1979.205
- Bauherr hat Auflagen nicht eingehalten [Rolf Sander] LBll 1979.155
- „Über den laxen Umgang.“ LBll 1978.289
- Entkernung 1974 oder 1978 [Björn R. Kommer] A f D 1.74
- Nekrolog [Jan Meißner] LBll 1979.141
- Tankstelle vor/nach Umgestaltung 1930er Jahre Krebs 95
- Taxationen Koberg 13-15: 1770: 16.000 m.l. 1857: 45.500 m.l. 1868: 50.625 m.l. 1877: 72.900 M. 1887: 78.320 M, 1896: 76.010 M, 1907: 74.140 M, 1916: 76.260 M, 1923: 85.700 M, 1936: 104.100 RM. BAC

Koberg 15 s. a. → Nr. 13-15

- Archäologische Grabung
- Töpferofen, 13. Jh. [Klaus Buchin / Wolfgang Erdmann] LSAK 12.41-66 B
- Seitenflügel [Manfred Finke] LBll 1978.292

Koberg 16 (D) 1796: 641, 1820: 765. JakQ. Block 6

- Eigentümer
- 1347: Johannes Stortemole, † um 1372. Besaß 1355 Kleine Burgstr. 4 Nikolaisen 34
- 1490-1503: Matthäus Brandis, Drucker [Hubertus Menke] Häuser u. Höfe 4.301
- +
- Archäologische Grabung
- Töpferofen, 13. Jh. [Klaus Buchin / Wolfgang Erdmann] LSAK 12.41-66 B
- Beschreibung 1797: Das Haus 2 & 3 Etagen in Brandmauern & Stenderwerk (Taxe: 4.500 m.l.), hierunter ein Balkenkeller, wovon die vorderste Hälfte zu einem Wohn-Keller (Taxe: 1.500 m.l.). Zur Linken im Hofe ein Seiten Gebäude 2 Etagen in Brandmauern (Taxe: 1.800 m.l.) hinten quer vor Ein Stall 2 Etagen in Mauer & Stender (Taxe: 1.400 m.l.) zus: 9.200 m.l. (8.300 m.l.) BAC
- Ersterwähnung 1313 [Diethard Meyer] LSAK 3.73
- Fassade, spätes 19. Jh. Kunst Top 137
- Foto um 1880 Gerkens, Trinken 82
- wohl vor 1914 (?), Foto VBll 1913/1914.108
- 2002, Foto [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.164
- Grundstückszuschnitt Stadtbild 3
- Keller: „Erdgeschoss, daß zum Hof hin mit entsprechenden Aufschüttungen als Keller ausgerichtet war“ [Manfred Neugebauer] Wagen 1980. 291
- Name Brehmer 2.76
- 1387: *to deme lamme* / 1490-1543: *tom louven*

- Taxationen 1797: 9.200 m.l. 1857: 12.025 m.l. 1868: 12.275 m.l. 1877: 17.680 M, 1879: 17.760 M, 1890: 16.660 M, 1897: 24.910 M (Im Bau begriffen, vorläufig taxirt), 1898: 27.660 M (volltaxirt), 1908: 29.190 M, 1917: 30.740 M, 1931: 35.100 RM. BAC

Koberg 17 (†) s. a. → Nr. 17/18. 1796: 640, 1820: 764. JakQ. Block 6

A

- Eigentümer

1347-1358: Johan Schepenstede, Ratsmitglied 1350-1388, Flandernfahrer, erhält 1347 als Mitgift die Hälfte, 1349 der Stieftochter überlassen (zusammen mit einer Hälfte Nr. 19), erbt 1350 von der Stieftochter, verkauft Nr. 17 im Jahr 1358. Lutterbeck 362
1358-1364: Herder Stortemolen, Brauer. [Wolfgang Frontzek] Häuser u. Höfe 7.129
1406-1407: Rotgher Wegheborch, Brauer (STR-Eintrag: Rotgerus Häuser u. Höfe 7/133 Weygenborch). [Wolfgang Frontzek]

+

- Beschreibung

1774, 1778, 1779: Nebenhaus am Kaufberge (Nr. 17 ist Nebenhaus zu Nr. 18, bis 1817 in einer Besitz-erhand und zusammen verkauft) Dem Vorigen Haus (d. i. Koberg 18) Eingangs zur Rechten Ein Haus, worunter Ein Balcken Keller, Zur Rechten Ein Vorstehender Wohn-Keller mit ein Schauer (Taxe: 1.500 m.l.) Das Vorderhaus 2 Etagen in Brandmauern (Taxe: 2.700 m.l.) Zur Rechten Ein Seiten Ge-bäude 2 Etagen in Brandmauern (Taxe: 900 m.l.) Noch folgt an Selbiger Seite ein Stall Gebäude 2 Etagen in Brandmauern (Taxe: 1000,- zus: 6.100 m.l. (5.500 m.l.)

1839: Wohnhaus (5.000 m.l.) Wohnung und Balkenkeller (1.800 m.l.) Der Seitenflügel 2 Etagen in Brandmauern (3.600 m.l.) Das Quergebäude 2 Etagen in Brandmauern (4.800 m.l.) zus: 15.200 m.l. (13.700 m.l.) BAC

- Fassade, 1. Hälfte 19. Jh. Foto um 1880 Gerkens, Trinken 82

- nur oberer Teil. Foto vor 1914 (†) VBII 1913/1914.108

- Abbruch 1973 Kunst Top 137 /

- dto. [Björn R. Kommer] A f D 1.74

- Nutzung 1841: da im obigen Hause jetzt die Krämerey betrieben wird so ist selbige nach Abzug von 1/3 Theil versichert 10150,-

- Taxationen 1774: 9.200 m.l. 1857: 14.400 m.l. 1863: 18.750 m.l. (bauliche Veränderungen), 1868: 20.100 m.l. 1877: 28.940 M, 1879: 29.250 M, 1889: 26.980 M, 1899: 26.960 M, 1910: 27.620 M, 1919: 32.950 M, 1931: 34.000 RM, 1937: 34.300 RM. BAC

B

- Fassade 2002, Foto [Margrit Christensen]

Häuser u. Höfe 5.164

- Grundstückszuschnitt 1990

Stadtbild 3

Koberg 17/18 s. a. → Nr. 17/18. 1796: 640/639, 1820: 764/763. JakQ. Block 6

- Eigentümer

1297: Gherard van Bremen, Ratsmitglied 1286-1309, verkauft Lutterbeck 212
die beiden Steinhäuser

Koberg 18 (D) s. a. → Nr. 17/18. 1796: 639. 1820: 763. JakQ. Block 6

A

- Eigentümer

1328: Herman van Warendorpe, Ratsmitglied 1309-1333, erhält Lutterbeck 421
für seine Wicbelde-Rente von 22 m.d.

1347: Bernhard Kolner, zuletzt als lebend erwähnt 11.11.1350 Nikolaisen 90
(v. Brandt), † vor dem 21.12.1350. Erbe: Eberhard van Bollingchusen, ein Verwandter.

1603: Luder Ottersen († 1613) kauft von Alexander Lüneburg ‚De olde Schroeder 2: Christensen Wismarsche Herberge‘. (Ottersen: s. a. mfHE → :AH.04:)

1616: die Testamentarien des O. verkaufen an Gabriel Gilbert Schroeder 2: Christensen

+

- Beschreibung

1774, 1778, 1789: Das Vorderhaus 2 Etagen in Brandmauern /Taxe: 4.600 m.l.) Unterm Vorderhaus Ein Balcken Keller darinnen Eingang des Hauses zur Rechten Ein Wohn-Keller (Taxe: 1.700 m.l.) Zur Linken im Hofe nahe am Vorderhaus Ein Seiten Gebäude 2 Etagen in Brandmauern

- (Taxe: 1.900 m.l.) Noch folgt nahe daran an Selbiger Seite Ein Stall-Gebäude 2 Etagen in Brandmauern & Stenderwerck (Taxe: 900 m.l.) Hinten Quer vor Ein Stall-Gebäude 2 Etagen in Brandmauern & Stenderwerck (Taxe: 1.200 m.l.)(zus: 10.300 m.l. (9.200 m.l.) BAC
- 1828: Das Vorderhaus 3 Etagen in Brandmauern (8.000 m.l.) hierunter der Balkenkeller, wovon die Hälfte zu einer Wohnung eingerichtet ist, mit dem massiven Anbau nach der Straße (2.000 m.l.) Links ein Seiten Gebäude 2 Etagen in Stender u. Mauer (2.500 m.l.) hinten auf dem Hofe eine Bequemlichkeit (100 m.l.)Ein Waschhaus von Stender u. Bretter (50 m.l.) zus: 15.150 m.l. (13.650 m.l.) BAC
- Name 1574. „De olde Wismarsche Herberge” Hoffmann, Straßen 242
18.,19. Jh.: „Der weiße Schwan”. 1856-1873: Benthien's Gasthof Brehmer 2.76
- Taxationen 1774: 10.300 m.l. 1857: 24.050 m.l. 1868: 25.850 m.l. 1873: 35.850 m.l. 1889: 61.760 M, 1898: 60.000 M, 1900: 63.000 M, 1909: 62.610 M, 1916: 79.500 M, 1917: 87.230 M, 1928: 69.700 RM, 1931: 77.700 RM. BAC

B

- Fassade, 1850/60 Kunst Top 137, 137/ Hasse 16
- Reich gegliederte Putzfassade 12873. Vier Achsen, flache Quaderung. Hauptgeschossfenster in Pilasterädikularrahmen, niedrige OG-Fenster in flach abgedeckten Pilasterrahmen, hohes, geschmücktes Kransgesims. Dehio 2.567
 - um 1880, Foto Gerkens, Trinken 82
 - vor 1914, nur oberer Teil VBll 1913/1914.108
 - 2002, Foto [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.164
- Flachreliefs in Durchfahrt., B. Thorvaldsen 1839 Dehio 2.567 / Kunst Top 137, 137
- Grundstück 1990: Zuschnitt Stadtbild 3

Koberg 19 1796: 638, 1820: 762. JakQ. Block 6

A

- Eigentümer
- 1322: wird Herman van Warendorpe, Ratsmitglied 1309-1333, für Lutterbeck 421
seine 18 m.d. Wicbelde-Rente eingewältigt
- 1347-1365: Johan Schepenstede, Ratsmitglied 1350-1388, Flandernfahrer; erhält 1347 als Mitgift die Hälfte, 1349 der Stieftochter überlassen (zusammen mit einer Hälfte Nr. 17), erbt 1350 von der Stieftochter, verkauft Nr. 17 im Jahr 1358, gibt 1365 der Tochter Nr. 19 als Brautschatz. Lutterbeck 362
- 1365: Johan Luneborsch, Ratsmitglied 1367-1374. Erhält 1365 als Lutterbeck 297
Mitgift seiner Frau
- 1931: letzter Besitzer genannt BAC

+

- Beschreibung

- 1768, 1784: Unter dem Vorderhaus 1 Balcken Keller mit Wohnung (Taxe: 1.500 m.l.) Das Vorderhaus 2 Etagen in Brandmauern (Taxe: 6.000 m.l.) Ein Seiten Gebäude mit Brandmauern und Stenderwerck (2.400 m.l.) Hinten 1 Stall Gebäude 2 Etagen in Brandmauern und Stenderwerk (Taxe: 1.100 m.l.) zus: 11.000 m.l. (10.000 m.l.) BAC
- 1804: Wohnhaus (9.000 m.l.) Balkenkeller (2.400 m.l.) Zur Linken Ein Seiten Gebäude 2 Etagen in Brandmauern und Stenderwerk (3.500 m.l.) hart hieran noch ein Seiten Gebäude 2 Etagen in Brandmauern und Stenderwerk (2.800 m.l.) Im Hofe zur Linken Ein Stall 1 Etage von Stender und Bretter (900 m.l.) Hinten quer ein Stall Gebäude 2 Etagen in Brandmauern und Stenderwerk (2.500 m.l.) Im Hofe Zur rechten Ein Hünereinstall und Apartement (200 m.l.) zus: 21.3000 m.l. (19.200 m.l.) BAC
- 1843: Wohnhaus (7.500 m.l.) Balkenkeller (1.600 m.l.) 1. Seitengebäude (3.500 m.l.) 2. Seitengebäude (2000 m.l.) 1. Stall (500 m.l.) 2. Stall als Quergebäude (2.500 m.l.) zus: 17.600 m.l. (15.800 m.l.)
- Name BAC
1579: „De nie Wismarsche Herberge” Brehmer 2.76
18. u. 19. Jh.: „Stadt Wismar” Brehmer 2.76
- Taxationen 1768: 11.000 m.l. 1857: 17.800 m.l. 1868: 20.000 m.l. 1877: 28.800 M, 1883: 26.600 M, 1893: 25.410 M, 1903: 25.870 M, 1906, Aug.: 65.200 M (vorläufig taxirt), 1906, Okt.: 68.720 M (volltaxirt), 1917: 72.460 M, 1929: 73.800 RM. BAC

B

- Fassade
 - vor 1914 (†) VBll 1913/1914.108
 - 2002 [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.164
- Grundrisszuschnitt Stadtbild 3

Koberg 20 (D) s. a. → Nr. 20-21, 21. 1796: 637, 1820: 761. JakQ. Block 6

- Beschreibung
 - 1781: An Sein Wohnhaus auf dem Kaufberg (d. i. der Vorgängerbau von Koberg 21 und 20) Unter dem Vorderhause Ein Balcken Keller bestehend in 2 Wohn Keller wo von der Eine den eingang auf dem Kaufberg, und der andere den eingang in der Klein Burg Straße hat, das übrige Zu Sein eigen gebrauch (Taxe: 1.500 m.l.) Das Vorderhaus 2 & 3 Etagen in Brandmauern und Stenderwerk (Taxe: 4.000 m.l.) hart an dem Hinter ende dieses Hauses hofwärts Quer für ein Anbau 2 Etagen Von Mauern und Stenderwerk (Taxe: 600 m.l.) Zur Rechten eingang im Hofe Ein Stall Gebäude 1 Etage Von Brandmauern & Stenderwerk (Taxe: 400 m.l.) zus: 6.500 m.l. (5.850 m.l.) BAC dazu gehört Kleine Burgstraße 41 versichert mit (Taxe: 2.500 m.l. (2.250 m.l.)), siehe Folio 477 Altes Buch, detaillierte Auflistung siehe unter Kleine Burgstraße 41. BAC Weiterhin gemeinsam versichert, d. i. Koberg 21 – an Stelle des Eckhauses wurden zwischenzeitlich 2 neue Giebelhäuser errichtet – und Kleine Burgstraße 41 Folio 637 Großes Buch, rechts
 - 1805: Das Wohnhaus wobey man noch in Bau begriffen 3 Etagen in Brandmauern (5.000 m.l.) hierunter Balkenkeller (1.000 m.l.) zus: 6.000 m.l. (5.400 m.l.) BAC
 - 1852: Das Wohnhaus 3 Etagen in Brandmauern (8.186 m.l.) Der Balkenkeller unter demselben (2.034 m.l.) Das Stallgebäude 1 Etage in Brandmauern und Stenderwerk mit einem halben Dache (580 m.l.) zus: 10.800 m.l. (9.720 m.l.) BAC

- Brandmauer A f D 3.16
- Fassade, 1 .Hälfte 19. Jh. Kunst Top 137
 - 1990 Stadtbild 3
 - 2002 [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.164
- Grundstück

Kleine Burgstraße 41 und Koberg 21 und 20 gehörten zusammen. Auf dem Grundstück Koberg 21 und 20 stand bis 1804 ein großes Eckhaus, das 1804 ff. durch 2 neue Giebelhäuser ersetzt wurde; anstelle der beiden Buden von Kleine Burgstraße 41 entstand 1830 ein Speicher (siehe ergänzend nachfolgende Quelle SGR) Folio 476 Altes Buch BAC

- 1990: Zuschnitt Stadtbild 3

Koberg 20/21 s. a. → Nr. 20, 21. 1796: 637-637/1, 1820: 761-760. JakQ. Block 6

- Eigentümer
 - 1287: Gherard van Bremen, Ratsmitglied 1286-1309, besitzt 1287 Lutterbeck 212/ Fehling 1.21 das Eckhaus in dem er wohnt
 - 1353: Thidemannus Dapper cum uxore sua Johannis de Iddest filia accepit in dotalicium... † 1359. Nikolaisen 115
 - 1367: Pueri Bertoldi Weldighe in domo pridem petris eorum... Nikolaisen 115
 - 1375: Cristianus Eekhof accepit nomine dotis cum Margarete uxore sua filia Bertoldi Weldeghe. Bertoldus Weldeghe wird zuletzt als lebend erwähnt am 1.8.1359 als Provisor der Adele Krempe in deren Testament. Der Vorbesitzer ist bereits 1359 gestorben. Nikolaisen 115
 - 1437: Hinrich Constin, Rat: ab 1467, Mitglied Zirkelgesellschaft Dünnebeil 251
 - 1538: Das Grundstück gelangte als ein Geschenk des Johann Rode 1538 in das Eigenthum des Pockenhofes vor dem Burgthor. Von dessen Vorsteherschaft wurde es 1546 wieder verkauft. Brehmer 2.76

+

- Beschreibung → bei Koberg 20
- Taxationen 1781: 6.500 m.l. 1857: 15.200 m.l. 1868: 17.925 m.l. 1872: 17.925 m.l. 1883, Mai: 25.810 M, 1883, Aug.: 24.020 M, 1888: 25.270 M, 1893: 25.140 M, 1903: 25.240 M, 1913: 25.670 M, 1926: 28.400 M, 1931: 31.880 RM. BAC

Koberg 21 (D) , s. a. → Nr. 20, 20-21. 1796: 637/1, 1820: 760. JakQ. Block 6

- Bewohner

1832-1844: Nicolaus Heinrich Willers, Bergenfahrer

Graßmann 2.183

+

- Beschreibung → bei Koberg 20

1805, hier fehlt Kleine Burgstraße 41, der Gebäudebestand beschreibt lediglich Koberg 21

Das Wohnhaus 3 Etagen in Brandmauern (Taxe: 7.000 m.l.) Hierunter Balkenkeller (Taxe: 1.000 m.l.) zus: 8.000 m.l. (7.200 m.l.) BAC

1830: Das Wohnhaus ist 3 Etagen in Brandmauern (9.500 m.l.) Hierunter ein Balkenkeller (2.500 m.l.) (d. i. Koberg 21) Ein Seitengebäude 4 Etagen in Brandmauern (10.000 m.l.) (d. i. Kleine Burgstraße 41) Ein Apartement in Stender u. Bretter (40 m.l.) zus: 22.040 m.l. (19.840, m.l.) BAC

- Fassade, 1. Hälfte 19. Jh.

Kunst Top 137

- 2002, Foto [Margrit Christensen]

Häuser u. Höfe 5.164

- Grundrisszuschnitt

Stadtbild 3

- Haustür, klassizistisch

Kunst Top 137

- Foto Oktober 1993

Dia 9.18

- Taxationen

a.) ohne Kleine Burgstr. 41: 1805: 8.000 m.l. 1830: 12.000 m.l.

BAC

b) mit Kleine Burgstr. 41: 1830: 22.040 m.l.(19.840 m.l.), 1857: 22.050 m.l. 1868: 24.475 m.l. 1877: 35.240 M, 1883: 32.600 M, 1893: 33.170 M, 1903: 35.270 M, 1926: 45.000 RM, 1930: 50.200 RM.

BAC

Koberg 23 JakQ. Block 6

- Fassade, 2002 [Margrit Christensen]

Häuser u. Höfe 5.164

- Grundstück 1990: Zuschnitt

Stadtbild 3

Koberg 25

- Fassade, 2002 [Margrit Christensen]

Häuser u. Höfe 5.164

2. Koberg: Platz A-Z

Inhalt

2.1. Koberg, Platz A-Z

3. Koberg: Gestaltung: A-Z und Zit.

4. Koberg: Gestaltung: Lichtquadrat

5. Koberg: Nutzung, denkbare: Zit.

6. Koberg: Parken: Zit.

6a. Koberg: Straße: Zit.

7. Koberg: Zitate, allgemein, ab 1822

Häuser, einzelne: A-Z, Zit. → :AK.05: Koberg, Häuser

Koberg 2: → :AK.06: Koberg 2

2.1 Koberg: Platz: A-Z

Koberg :A:

- Akzeptanz

LBll 3/ 2003. Seite 82

- allgemein

Geist, Platz 17/

Bauwelt 1991. Heft 29/30.

S. 1565-1570

- Ansicht von Norden:

- 1797: J .M. David, Kupferstich, koloriert

plant + baut 22.25/

Lü Stadtansicht Nr. 262, 262/

VBll 1913/1914.90/

VBll 1984.5/ Festschrift 71

- um 1820: A. Radl

plant + baut 22.26/

- [Doris Mührenberg]

LBll 1995.201/

Lindtke, Ansichten 32

Festschrift 70

- vor 1840

Lindtke, Stadt 82

- vor 1900 „Geibelplatz“

Holm 101

- um 1910 „Geibelplatz“
- 1958: Kokoschka

- [Gustav Lindtke]
- nach 1974
- nach 1976
- **Ansicht von Nordwest**
 - 1987
 - nach 1996
- **Ansicht von Osten**
 - vor 1842
 - um 1860
 - o. D.
 - nach 1899 (Foto: Julius Rogall) (2 Straßenbahnwagen, Geibel-Denkmal, kleine Bäume in der Mitte)
 - nach 1996
- **Ansicht von Süden:**
 - 1552: Diebel, Ausschnitt
 - 1797: J. M. David, Radierung
 - ca. 1820
 - um 1860
- **Ansichten von Westen:**
 - 1797: J. M. David, Radierung
 - bald nach 1800, Schülerzeichnung, Sepia
 - 1884, F.

plant + baut 22.26
 MERIAN 12 /
 LBll 1958, nach 214/
 LBll 1958. 1, 1
 Brix, 19. Jh.: 27
 Finke 2.97

plant + baut 22.14
 Finke 2.96

Lindtke, Stadt 82
 plant + baut 22.26
 Pietsch 26
 Ansichten o. S.
 Finke 2.96

HGBll 106/1988.28
 Brix, 19. Jh.: 189
 Lindtke, Stadt 83
 plant + baut 22.27

Brix, 19. Jh.: 188/
 plant + baut 22.25
 VBll 1913/1914.91
 Eickhölter, Mann 18



„nach einem alten Bilde“ o.D. Heimatschutz 1939.48

- vor 1900
- um 1910 [Doris Mührenberg]
- um 1925, Foto (Geibel-Denkmal im Vordergrund) [Dittmar Machule] HL: Fachbereich V.34
- um 1935, Foto (parkende Autos links. Mitte: breiter Fußweg) [D. Machule] HL: Fachbereich V.34
- 1938 [Doris Mührenberg]
- 1977, F.
- Anfang 90er Jahre
- o. D. (vor Nr. 12 bis 15; 4 Bäume, Nr. 10, 12 u. Pastorenhäuser verputzt Albrecht 3.48
- nach Umgestaltung
- Aussehen, Rekonstruktion: um 1250 [Wolfgang Erdmann]

Holm 11
 LBll 1995.203
 HL: Fachbereich V.34
 LBll 1995.203
 Brix, 19. Jh.: 184
 LBll 1995.204
 Zimmermann 3.21 Bf
 ZVLGA 71/1991.54 P

Koberg :B:

- Bäume
 - Ostseite
 - Nordseite, 1797
 - vor Nr. 12-15
- Bebauung, frühe [Günter P. Fehring]
 - MA
 - 19. Jh.
 - 1908 mit Befunden zu Bauten des 13. Jh.
- Beschreibung, 1798
 - 1822
 - 1914

Metzger Taf. 22
 Brehmer 189
 Gerkens, Trinken 82
 LSAK 17.84-87 B
 plant + baut 22.22 P
 Hasse 30
 Cramer 97 P
 Adressbuch 1798: 205
 Zietz, Ansichten 53
 VBll 1913/1914.91-92

- Besiedlung, frühe [Günter P. Fehring] LSAK 17.84-87 B
- Brunnen (Renaissance) vor Küsterhaus ergraben [Doris Mührenberg] ZVLGA.A 75/1995.326
- Burrecht, Beschreibung Brehmer 2.76
 - s. a. Neugestaltung, Burrecht
 - 1552, 1797, 1820 plant + baut 22.36
 - vor dem Abbruch 1840 - [Doris Mührenberg] LBll 1995.202/
- Beschreibung BKDHL 1.2/402
- neues (1997) BKDHL 1.2/402-403
LBll 1997.148 BF

Koberg :C: : D:

- Dachflächenplan [Günter P. Fehring] LSAK 17.85
- Dachlandschaft plant + baut 22
- Denkmal, städtebauliches, frühes 13. Jh. Finke 2.96, 96
- Durchqueren, Erlebnis Geist, Platz, 19

Koberg :E: :F:

- Ecken, die vier Geist, Platz 19 ff
- Eckhart Bücherstube Geist, Platz 28
- Einzelhandel
 1. „...Als verbesserungswürdig wurde an erster Stelle das Einzelhandelsangebot [...] genannt. Das Einzelhandelsangebot wurde als eher schlicht bewertet, fast alle anderen Punkte (Gastronomie, Sauberkeit der Straße, Schaufenster- und aktuelle Straßengestaltung, Serviceangebot) wurden überwiegend als nur befriedigend bezeichnet, also weder als gut noch als sehr schlecht. [...]“

Stadtzeitung 28.11.2000 zu einer Analyse der
Kaufmannschaft über das Gebiet Koberg/ Große Burgstr.

- Erlebnis Geist, Platz 19
- Ersterwähnung [Günter P. Fehring] LSAK 17.85
- Faszination Geist, Platz, 23
- Forschungsstand 1980 [Wolfgang Erdmann] LSAK 3.109
- Funde, Keramik [Diethard Meyer] LSAK 17.133

Koberg :G:

- Gastronomie für alle: Nischen für alle Schichten Geist, Platz 24
- Geibel-Denkmal Machule 95
 - vor 1900 Holm 23
- Geibelplatz in seiner früheren Gestalt VBll 1913/1914.91-92 B
- neuer und alter Koberg, Beschreibung [Hans Pieper] LBll 1936.344-345
- Geschichte plant + baut 22.21 /
- [Doris Mührenberg] LBll 1995.201-204
- Gestaltung, zukünftige → im Anschluss an dieses Stichwort: „Koberg, Gestaltung“
- Gestaltung: 1997: Architekten: Fleckenstein / Meyer, Hamburg
 - Brunnen u. Burrecht neu [lpd] LBll 1997.129, 129 Bf
 - Brunnen [d = Bernd Dohrendorf] LBll 1997.172, 172 Bf/
- Burrecht
 - Bürger Nachr. 74.6/
 - Finke 2. 97
 - Bürger Nachr. 74.6/
 - Finke 2.97
 - LBll 1997.172
 - Bürger Nachr. 74.6, 6
 - Bürger Nachr. 72.4
 - Bürger Nachr. 74.6
 - Bürger Nachr. 80.4
 - LBll 1999.81, 81
 - LBll 1997.134,134, P,
- Große Burgstr.: Einmündung, Veränderung 1912/1914 [Dittmar Machule] HL: Fachbereich V. 30P
- Grünanlage 1913: Entwurf H. Maasz Maasz 70, 70/
- Maasz 2.52-53, B

- Grundriss, Zustand 1908 plant + baut 22.28 Gr
- Grundstücke, Anzahl u. Aufteilungsgrad um 1300 u. 1913 nach Häuser u. Höfe 5.406 Tab
Straßenseiten [Margrit Christensen]

Koberg :H: :I: :J: :K:

- Häuser, Anzahl Brehmer 4.24
 - 1300 (um): 5 [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.166 Tab
 - 1400 (um): 6 [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.166 Tab
 - 1600 (um): 6 [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.166 Tab
 - 1709: 15 Häuser, 4 Buden
 - 1885: 13 Häuser
 - 1913: 10 [Margrit Christensen] Häuser u. Höfe 5.166 Tab
 - Kiosk (†) Geist, Platz. 27
- Heiligen-Geist-Hospital → :AH.9:
- Kuhlitten, Beschreibung Brehmer 2.76

Koberg :L: :M:

- Lichtquadrat → 4. Koberg: Gestaltung: Lichtquadrat Brehmer 2.76/
- Litten, Kuhfleisch VBll 1913/1914. 91, 92
- Luftbild Bürger Nachr. 72.4

Koberg :N:

- Name Brehmer 4.25
 1. 1287: *koberg* 1391: *kuhberg* 1449: *kuebergh*
1489: *koebergh* 1552: *Koopbarg* 1629: *Kökeberg*
 2. „Eine lateinische Übersetzung des Namens kommt in den Stadtbüchern niemals vor. Der von Melle erwähnte Ausdruck *mons vaccarum* wird wahrscheinlich einem Testamente entnommen sein.“
Brehmer 4.25
 3. „Streitereien“ um den Namen VBll 1913/1914.92
 4. Dieser hochgelegene Platz im Norden der Innenstadt war, wie die archäologischen Befunde schließen lassen, in frühdeutscher Zeit noch unbesiedelt (vgl. Fehring 63). Sein Name kann daher nach mnd. *k□*, *k□* = Kuh als Flurname (FIN) für einen ehemaligen Weideplatz gedeutet werden. Das auch kollektiv gebrauchte mnd. *ko* (vgl. Lasch, § 381 Anm. 5) steht im Bestimmungswort (BW) des Straßennamens (StrN) im Nominativ Pluralis oder Genitiv Pluralis, zum Teil mit nachgeschriebenen Zeichen zur Hervorhebung des Langvokals. Ostelbisch besonders verbreitetes ‚u‘ für mnd. *□⁴* (Lasch, § 160) zeigen allerdings nur wenige, vorwiegend späte Formen, für die auch hd. Einfluß geltend gemacht werden kann. Das BW wurde im 18. und 19. Jh. sowohl korrekt ins Hd. übertragen als auch durch lautliche Angleichung an nd. *Kap* = Kauf umgedeutet, bevor im Rückgriff auf die alte Form der heutige StrN entstand.
Das Grundwort mnd. *berch* zeigt in der präpositionalen Einbettung den Dativ Singular Auslauten des -ch steht als regelmäßige Form für inlautenden -g(h)-, das in dieser Schreibung nur vereinzelt im Auslaut erscheint (zu diesen Varianten s. Lasch, § 340 f.). Nur wenige Belege weisen Senkung vor Konsonant er > ar (nnd. *Barg*) auf.
Mit der hier angesprochenen Deutung ist der StrN Kuhberg auch in Hamburg (Volckmann 1921,7 f.), Kiel (Gundlach Nr. 139) und Rostock (Koppmann 29) zu verbinden; daneben sind mehrfach frühe und zumeist nach dem Weideauftrieb des Viehs benannte Kuhstraßen überliefert, so für Frankfurt/M. (A. Hoffmann 84), Braunschweig (Meier 64), Goslar (Frölich 1949 a, 97), Magdeburg (Hertel 263), Stettin Worms (Schwan 33) und einige niederländische Städte (Meertens 526).
Die vorübergehende Umbenennung des Kobergs geschah zu Ehren des Lübecker Dichters Emanuel Geibel (1815-1884), dem hier 1889 ein Denkmal errichtet wurde. Krüger 148
- Nutzung, Kritik an Bürger Nachr. 87.10
 - angemessene Bürger Nachr. 94.4

Koberg :O: :P: :Q: :R: :S:

- Parkplatz, Umgestaltung zum P., 1936 Krebs 54-55
 - Begründung Pieper, 1936 Machule 95, 97
 - 1996 Bürger Nachr. 72.15
 - Parkberg [?] LBll 1997.148
- Pastorenhäuser → :AI.01: Jakobikirchhof Nr. 4, 5, 6
- Seiten, die vier Geist, Platz. 23

- Ostseite
- Südseite
- Westseite
- Nordseite
- Sielleitung seit 1862 [Wilhelm Brehmer]
- Struktur, städtebauliche

Geist, Platz. 25
 Geist, Platz. 27
 Geist, Platz. 30
 Geist, Platz. 33
 ZVLGA 5/1888.245
 plant + baut 22.15

Koberg :T: :U: :V: :W: :X: :Y: :Z:

- Tiefgarage
- Töpferei, 13. Jh. [Diethard Meyer]
 - Ofen [Diethard Meyer]
 - Untersuchung Scherben[Kurt Hangst u. a.]
- Umbau Vorstellungen 2002
- Verkehr, Zustand 1987, 1990
 - 1938
- Verkehrsfläche, Zustand nach 1956 [Werner Dalstein]
 - Zustand 1990
- Wartehalle Straßenbahn, neue, u. Toilette (†)
- Wettbewerb, Ausschreibung, 1990

Bürger Nachr. 36.1, 1
 LSAK 3. 59-82
 LSAK 17.133
 LSAK 8.169, 169
 Bürger Nachr. 87.10
 plant + baut 22.18
 plant + baut 22.29
 LBll 1956.75-76, 75 P
 plant + baut 22.30 P
 VBll 1932.61-62 B
 plant + baut 22

3. Koberg: Gestaltung s. a. → 4. Koberg Gestaltung: Lichtquadrat

- Gestaltung, neue Gefahr: Botanischer Garten (Verein Heimatschutz)
- Gestaltung, Nutzung
 - Geibelplatz Planung Erwin Barth 1911 (nicht realisiert)
 - ohne Entfernung der Straßendiagonale keine gute G. möglich
- Gestaltungsvorschlag, Initiative menschenfreundlicher Koberg [Dietrich Stempel u. a.]

Heimatbl. 1932.404
 Bürger Nachr. 78.7, 7/
 Geist, ABC 89/
 Geist, Kopfsteine 20
 Land 1.202
 Maasz 2.54
 LBll 1988.329-332, 329

- 1 „Der Druck auf die Politik dem Koberg neues Leben einzuhauchen, wird immer größer. Auch die Possehl-Stiftung, die Millionen für den Umbau zahlte, will jetzt Verbesserungen. Vor neun Monaten habe die Stiftung dem Baudezernenten angeboten, die Suche nach einem neuen Konzept auch finanziell zu unterstützen – bislang habe es keine Reaktion aus der Verwaltung gegeben...” LN 9.5.2001
- 2 „...Zustimmung kommt auch von *Nicolaus Lange*, Geschäftsführer der Kaufmannschaft zu Lübeck: ‚Der Wille des Bürgers ist klar: weg mit dem Toilettenhaus‘. Dem sei jetzt Genüge getan. Lange meldet allerdings auch Bedenken an: Wieder stehe die Architektur vor der Belebung des Platzes. Nur umgekehrt aber könne eine Umgestaltung dauerhaft auf Akzeptanz stoßen.[...]” LN 2.2.2002
- 3 „Der Koberg soll eine seiner Bedeutung angemessene Gestaltung erhalten. Es soll ein Platz zum Verweilen und Erholen sein, Kurz: ein lebendiger Platz. Hierfür ist es notwendig, Bereiche für Außengastronomie, Märkte und auch für Parkplätze zu schaffen. Bis zur Umgestaltung sind Teile des Kobergs als Parkraum zur Verfügung zu stellen.”

CDU Programm „Ihr Lübeck Ihre Entscheidung” Kommunalwahl 2003, Seite 11

- 4 „...Im Vordergrund muss die Architektur des Platzes liegen, denn der Koberg lebt bei seiner Größe von einer ansprechenden architektonischen Optik. Diese bildet den Grundstein für eine Belebung und zieht die Nutzung durch eine starke Frequenz der Menschen in Lübeck nach sich. [...]”

Peter Fick, CDU-Kasten Stadtzeitung 11.2.2003

- 5 „...ich bin davon überzeugt, dass der erneut zum Problem erklärte Koberg überhaupt keine neue ‚Gestaltung braucht, weil er durch seine Größe und die übermächtige Bildhaftigkeit seiner vier Platzwände längst gestaltet ist. Und zwar außerordentlich gut. Wer hier ein weiteres Mal an ‚Möblierung‘ denkt mit Bauten und Bus-Buchten, mit Stadtwerbe-Leuchtwänden, Fahrradaufbewahrvorrichtungen, fahrbaren Rhododendron und familienfreundlichen Wasserspielen, hat die Qualität des Platzes nicht gesehen, folglich auch nicht verstanden. [...]”

Manfred Finke, LBll 6/2003

6. Der Koberg soll hübscher werden – aber ohne Geibel

Die Bürgerschaft will einen anderen Koberg. Die Rückkehr des Geibel-Denkmal wurde abgelehnt.

Eine breite Mehrheit des Stadtparlaments ist mit dem derzeitigen Zustand des Kobergs unzufrieden. CDU, FDP, Linke, Bürger für Lübeck und Lübecker Bunt fordern die Verwaltung auf, sich Gedanken

über eine Umgestaltung zu machen – in enger Abstimmung mit der Possehl-Stiftung, die bereits viel Geld in einen der schönsten Plätze Nordeuropas investiert hat.

Weite Teile der Bevölkerung würden den Platz derzeit als ungemütlich empfinden, sagte *Wolfgang Drozella* (FDP). Die Liberalen regten per Antrag an, den Koberg mit zusätzlichen Sitzgelegenheiten sowie Grünpflanzen und Bäumen auszustatten. Außerdem sollte das Denkmal des Lübecker Dichters Emanuel Geibel wieder auf dem Koberg aufgestellt werden. *Drozella*: „Geibel steht versteckt in einer Ecke, Besucher finden ihn nicht.“ Der Platz werde von den Bürgern als kalt empfunden, pflichtete *Bernd Möller* (Grüne) bei. Das Lichtquadrat habe daran nichts geändert. Massive Zweifel äußerten die Grünen aber an der Rückholaktion für Geibel. „Der sollte in Vergessenheit geraten“, schimpfte *Rolf Kinkel* (Grüne): „Wenn schon ein Denkmal, dann eins von Erich Mühsam.“

Sein Fraktionskollege *Hans-Jürgen Schubert* hielt eine kleine Literaturstunde und bezeichnete Geibel als „Antidemokraten und Kriegstreiber“. Unter anderem stamme vom Lübecker Dichter der berühmte Vers „Am deutschen Wesen mag die Welt genesen“. *Frank-Thomas Gaulin* (SPD) verwies darauf, dass Geibel im 19. Jahrhundert auf Seiten der Reaktion gestanden habe - gegen Demokratie und Liberalismus. Die SPD stimmte gegen die Umgestaltung des Kobergs. *Gaulin*: „Ein paar Bäume und Bänke sind keine Lösung. Es darf kein Flickwerk geben.“ Der Widerstand war so groß, dass die Liberalen ihren Geibel zurückzogen.

Das machte den Weg frei für eine Umgestaltung. Bis Januar 2010 soll die Verwaltung berichten, welche Möglichkeiten es gibt und welche Wünsche von Bürgern übernommen werden können. Der Seniorenbeirat will, dass der Platz „heimeliger“ wird, sagte Vorsitzender *Karl-Theodor Junge*.

Außerdem müsste das Pflaster rund um den Koberg erneuert werden. Erschütterungen durch schwere Busse würden die alten Häuser beschädigen. *Gunhild Duske* (Grüne) regte an, das Linksabbiegen von der Königstraße in den Koberg aufzuheben. *Hildegund Stamm* (Lübecker Bunt) forderte verkehrsberuhigende Maßnahmen. *Stamm*: „Das Kopfsteinpflaster ist zu laut, da hilft Geibel auch nicht.“

Christopher Lötsch (CDU) berichtete, dass der Koberg nicht nur bei älteren Lübeckern, sondern auch bei Jungen auf Ablehnung stößt. *Lötsch*: „Den Ernestinenschülern gefällt der Platz auch nicht.“

Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) erklärte, dass die Verwaltung bereits mit einem neuen Flüsterasphalt plane, aber bislang kein Geld für Umbauarbeiten habe. Die Umgestaltung des Pflasters stehe in der mittelfristigen Finanzplanung. [...]

Kai Dordowsky, LN 27.11.2009

7. **LN:** Viele historische Städte haben große Plätze mit Brunnen, Bänken, Bäumen. Warum geht das nicht in Lübeck?

Boden: Die Lübecker haben sich epochenweise immer etwas Neues für diese Plätze ausgedacht. Wenn man in die Historie des Kobergs schaut, dann war er Kuhberg, dann Kaufberg für den Handel, dann entstand ein Geibelplatz mit Denkmal und Grünanlagen. 1938 wurde er zum Verkehrsplatz, indem man diagonal eine Straße hindurch gelegt hat. 1987 bestand der ganze Koberg nur noch aus Verkehr, und 1990 wurde der Platz zurückgebaut. Das war der richtige Ansatz. Leider sind die Accessoires – Burrecht, Brunnen, Bushaltestelle, Kiosk – von den Lübeckern nicht angenommen wurden.

LN: Das Kunstwerk auf dem Koberg ist gescheitert. Viele haben das prophezeit. Sollte Lübeck öfter auf seine Bürger hören?

Boden: Bei der Achse Schrammen-Klingenberg haben wir die Bürger über eine Perspektivenwerkstatt beteiligt. Das war ein richtiger Schritt. Für den Koberg kann ich ankündigen, dass wir die Bürger anhören werden. Noch vor 2011, wenn wir das laute Pflaster auf der Fahrbahn durch Flüsterasphalt ersetzen werden.

LN: Die Possehl-Stiftung hat stets gesagt, sie baut nichts, was die Stadt nicht will. Standen Sie voll hinter dem Lichtquadrat?

Boden: Der Wettbewerb fiel in meine Anfangszeit. Damals war ich der Auffassung, dass eine bessere Gestaltung dem Koberg dienen kann. Meine grundsätzliche Skepsis ist geblieben, weil durch die Umgestaltung das grundsätzliche Übel nicht beseitigt wurde – der Verkehrslärm.

LN: Wie standen Sie zum Lichtquadrat?

Boden: Das Lichtquadrat wäre mit Sicherheit ein vernünftiger Beitrag gewesen, wenn es denn funktioniert hätte. Es ist ja nie fertig geworden.

LN: Wurden Politik und Verwaltung von der Possehl-Stiftung, die das Kunstwerk bezahlt hat, bedrängt?

Boden: Das kann ich abschließend nicht beurteilen. Ich habe in der Geste von Possehl einen positiven Beitrag gesehen, den Platz voranzubringen.

LN: Man hört des Öfteren das Argument, Bänke, Brunnen und Bäume würden nicht zu Lübecks Plätzen passen. Stimmt das?

Boden: Die Plätze unterlagen stets einem Wandel. Beim Koberg muss man jede neue Inszenierung vor dem Hintergrund der denkmalgeschützten, historischen Bausubstanz rundherum beurteilen. Dass das zum Ausschluss von Bänken und Bäumen führt, würde ich nicht unterschreiben. Klar ist, dass am Ede einer Bürgerbeteiligung zum Koberg eine UNESCO-verträgliche Lösung stehen muss. Dazu gehört auch, dass wir den Verkehr kritisch beleuchten. [aus einem Interview]

Kai Dordowsky, LN 16.5.2010

- Gestaltung + Nutzung

1. Straße: Fugen im Pflaster vergießen, Fahrgeräusche sind eine unzumutbare Belastung.

Initiativen für die „autofreie“ Altstadt, 23.1.1999

2. Anregungen bzw. Wünsche aus Leserbriefen und Zeitungsartikeln, 2000 + 2001. Diese Begriffe kommen vor:

Allgemein:

- 1 x Beleben
- 1 x Konzept fehlt für alle Plätze
- 2 x leer lassen
- 1 x Umfeld attraktiver machen
- 1 x keine Asphaltfläche
- 2 x Straße: Rollgeräusche

Gestaltung

17 x Bepflanzung, Grünflächen, Büsche, Bäume, Blumenrabatten

- 1 x Park mit Rasen und Buchsbäumen
- 1 x Bepflanzung, keine
- 8 x Brunnen
- 1 x Denkmal
- 11 x Geibel
- 2 x kein Geibel

„... mit der deutschen Gartenromantik aus Blumenrabatten oder womöglich -kübeln sollte man vorsichtig sein...“

Karsten Schmidt, LN 15.5. 2001

Sitzen

- 9 x Sitzgelegenheiten
- 1 x Sitzgelegenheiten: keine (wg. „Penner“)

Gastronomie

Schüler der Carl-Friedrich-von-Rumohr-Hotelfachschule haben „im Auftrag der Stadt ein Konzept zur Attraktivitätssteigerung des öden Platzes entwickelt“

LN 29. 5. 2001

(Marktstand mit landestypischen, Jahreszeitlichen Gerichten um DM 10,00: „Das geht“. Träger: eine GmbH aus Gastronomen, Fleischereien, Bäckereien + Stadt: „Dadurch würde man Konkurrenz für die anliegenden Gastronomen vermeiden“ (aus Bericht an die Bürgerschaft, Mai 2001)

- 1 x Biergarten /
- 1 x Pavillon zum Verzehr von Wegzehrung
- 1 x Pavillon für zwei oder drei Gastronomen

In Malmö: „... drei Marktstände, die Bier, Wein und alkoholfreie Getränke ausgaben. Das dahinter liegende Restaurant versorgte die hungrigen Besucher mit netten Köstlichkeiten. Auf dem gesamten Platz waren einheitlich weiß (würde ja Lübeck entgegenkommen) gehaltene Marktschirme platziert. Darunter standen die Tische und Stühle, und zu jedem Tisch gehört ein funktionierender Heizstrahler...“

Neben den Marktständen lagen stapelweise Wolldecken (auch einheitlich), die sich jeder kostenlos dort wegnehmen konnte

Silke Schikowski, LN 19, 5, 2001

Nutzung

- Kinder: 1 x Spielecke
- Markt: 4 x Markt (Gemüse + Blumen) 1 x Markt mit feststehenden Bude 1 x Markt: keiner, weil Leute bis Kohlmarkt fahren
- Musik: 1 x Musik in einem Pavillon, 1 x Sommeroperette, Konzerte
- Parken: 1 x Parkplätzen mit einer sinnvollen Anzahl von Stellplätzen, 1 x Parkplatz außerhalb von Markttagen, 4 x kein Parkplatz, 2 x Tiefgarage

Rummel: 1 x Riesenrad / Altstadtfest. 1 x ‚Rummel scheidet selbstverständlich aus‘, 1 x Artisten,
Feuerschlucker, Jongleure
Telefonhäuschen, mehrere (1 x)
Toilettenhaus zu groß / weg (6 x), 1 x Toilettenhaus ‚historisch‘ verkleiden
Uhr (‚Normal‘-Uhr)

Veranstaltungen, die auf dem Koberg stattfanden

„Antikmarkt“ (Mai 2001) „...Der Veranstalter ist zufrieden und plant weitere Märkte an dieser Stelle.“
LN 29.5.2001

Modelkarriere soll auf dem Markt beginnen (August 2001)

Geranienmarkt - auch andere Blumen (Mai 2001)

Winzerfest (mehrfach)

„Amerikanische Woche“ (Musik- Festival) mit Bullriding, Cheerleadern (Juli 2000)

Markt der Träume und Visionen (Juli 2000)

Oldtimer- Treffen (Mai 2000)

Veranstaltungen, die bisher auf dem Markt stattgefunden haben, soll Wagner auf den Koberg verlegen
(Roswitha Kasko, marktpolitische Sprecherin der CDU) Wagner steht dem aufgeschlossen gegenüber,
aber: bei Musikveranstaltungen gibt's Probleme mit den Anwohnern. LN 9.5.2001

Zusammenstellung: Hans Meyer, 28.9.2001

3. „Koberg: Änderungsvorschläge

Empfehlung (bei zwei Gegenstimmen): den Koberg lebendiger machen und attraktiver gestalten durch folgende Maßnahmen:

- Kurzzeit-Haltestelle für Touristenbusse, um so mehr Menschen auf den Koberg zu bringen,
- Prüfen, ob eine Haltestelle für Touristenbusse auf dem Burgfeld zu einer Belebung von Großer Burgstraße und Koberg führen würde,
- Aufenthaltsqualität auf dem Koberg verbessern durch attraktive Toiletten, Umbau des Burrechts zu einem Bistro mit Außengastronomie, Pflanzung von Kastenlinden am Westrand, ggf. auch am Nordrand; Bau eines lebendigen Springbrunnens in mehr zentraler Lage; ggf. auch beispielbare Kunstobjekte bzw. künstlerisch anspruchsvolle Spielgeräte.
- Das Geibel-Denkmal verlagern auf den östlichen Teil des Platzes; den frei werdenden ‚Geibelplatz‘ verkaufen und dort qualitätvolle Bebauung zulassen, die auf die historische Umgebung sensibel Rücksicht nimmt." A us dem Protokoll SPD Arbeitskreis Städtebau und Verkehr /Arbeitskreis Stadtplanung 19.8.2002

4. „...Grundregel: Die kaufmännische ‚Nachfrage‘ ist keine Richtschnur für Stadtentwicklung an dieser Stelle. Die ‚vom Bürger akzeptierte Form‘ wäre nämlich sofort zu haben – man braucht nur den Koberg als Autoparkplatz freizugeben. [...]“ Bürgernachrichten 87. (September/Oktober 2002) Seite 10

5. „...Von großartig bis scheußlich reichen die Urteile. Die bisherige Ausgestaltung eines der schönsten Plätze hat sich nicht in allen Fragen bewährt. Versuche den Koberg zum Beispiel durch Veranstalten eines Wochenmarktes oder die Durchführung von verschiedenen Veranstaltungen mit Leben zu füllen, sind bisher nur zum Teil geglückt.

Die SPD-Bürgerschaftsfraktion hält Änderungen seit langem für dringend erforderlich und hat bereits im November 2000 den Bürgermeister aufgefordert, zu untersuchen, wie der Koberg durch Veränderung der Möblierung oder Ausgestaltung in eine dem Weltkulturerbe angemessenen und gleichzeitig von den Bürgern akzeptierten Form umgestaltet werden kann. Gleichzeitig sollte zur Belebung des Platzes ein ganzjähriges Nutzungskonzept entwickelt werden. Der nunmehr vorgelegte Bericht enthält dabei interessante Vorschläge.[...]“ Peter Reinhardt, SPD-Kasten Stadtzeitung 3.9.2002

6. „... Ich bitte die Fachausschüsse ganz herzlich, in die Groß- und Kleinpflastermuster rollstuhlgerechte Wege einzuplanen sowie großzügige Behindertentoiletten als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten.“ Kurt Spanholz, Leserbrief Stadtzeitung 3.9.2002

7. LN: „Mit Schranken, Koberg und Markt gibt es gleich drei City-Plätze, die sehr umstritten sind- und beim Bürger nicht ankommen. Können solche Fehlplanungen vermieden werden?“

Boden: „Ich denke, dass man mit Kollegen, aber auch Kaufleuten und Bürgern darüber diskutieren kann, wie solche Plätze in das städtische Leben integriert werden können, welche Funktion sie bekommen sollen. Erst danach würde ich die Gestaltung der Plätze angehen. Eines kann ich schon heute ausschließen: Keiner dieser drei Plätze wird von mir zum Parkplatz umgestaltet.“

Franz-Peter Boden, (SPD) gewählter Bausenator. LN Interview 29.11.2002

8. „Der Bürgermeister wird beauftragt zu untersuchen, ob der bisherige Platz ‚Koberg‘ durch Verände-

rung der ,Möblierung oder Ausgestaltung in eine dem Weltkulturerbe angemessene und gleichzeitig vom Bürger akzeptierten Form gebracht werden kann.

Der Bürgermeister wird beauftragt, ein ganzjähriges Nutzungskonzept zur Belebung des Kobergs vorzulegen.”

Bürgerschaftssitzung 30.11.2000, TOP 4.73, Drucks. Nr. 685

„Anlage zum Bericht Nutzungskonzept Koberg“

Die Lübeck und Travemünde Tourist-Service GmbH hat sich gemäß Bürgerschaftsauftrag vom 30.11. 2000 zu TO 4.73 mit einer Nutzungskonzeption für den Koberg befasst Dies geschah den Aufgaben der L TS GmbH entsprechend unter Berücksichtigung touristischer Aspekte. Im Zuge dieses Auftrages wurden nachfolgende Vor- und Nachteile festgehalten:

Vorteile:

- Zentrale Lage in der Altstadt - Tempo 30 Zone (verkehrsberuhigt) - In sich geschlossenes Ensemble umgeben von architektonischen und kulturellen „Perlen“: HGH, St Jacobi, Schiffergesellschaft, Hogehus etc. - Verbindungsglied zwischen Sehenswürdigkeiten, z. B. Rathaus (Stadtzentrum) und Burgkloster, Burgtor, Gänge und Höfe (nördlicher Altstadtbereich) - Nutzbare Fläche von 2000 m²

Nachteile:

- Der Koberg wurde Anfang der 90iger Jahre unter heute nicht mehr aktuellen Aspekten geplant (Verkehrsberuhigung Altstadt)
- Akzeptanz der Bürger für den Platz ist nur eingeschränkt vorhanden. Lärmbeeinträchtigung der Anwohner bei Belebung des Platzes
- Der Koberg wird durch eine wichtige Verkehrsachse geteilt, die kaum Einschränkungen verkraftet und Lärmbelastigung verursacht
- Stadtbild -, denkmal- und umweltpflegerische Auflager schränken die Nutzungsmöglichkeiten bei Großveranstaltungen ein
- Das negative Image des Koberg wirkt sich nachteilig auf das Geschäftsleben in der Großen Burgstraße aus.

Basierend auf den zuvor genannten Vor- und Nachteilen wurden folgende Modelle geprüft

Modell 1: Koberg als Parkplatzfläche

Modell 2: Vergabe an Vermarktungsagentur zur Nutzung als Evert- und Gastrobereich

Modell 3: Nutzung als multifunktionaler Stadtplatz

... das Modell 3 mit einer Nutzung als multifunktionaler Stadtplatz aus touristischer Sicht ... Relevanz ist

Aus touristischer Sicht wird deshalb die Nutzungsoptimierung folgender Bereiche empfohlen:

Bereich 1. Veranstaltungs- und Marktfläche

Bereich 2: Ausbau des Burrecht zum Bistro

Bereich 3: Brunnenanlage - Wasserskulptur

Bereich 4: Umbau Neue Wache (Toiletten, Trafo-Station, Sozialraum)

Bereich 5: Einrichtung eines Reisebusstopps

Bereich 1: Veranstaltungs- und Marktfläche mittlerer Bereich:

Da der Koberg für die Durchführung von Großveranstaltungen nicht geeignet ist, weil Anwohner- und Verkehrsbeeinträchtigungen entstehen besteht deshalb nur Möglichkeit zur Durchführung von

- Wochenmärkten, Öko-Märkten, Blumenmärkten, Themenmärkten (z. B. S-H- Erzeugergemeinschaften)
- Kleinkunstfestivals, Straßentheater -Kunst-, Antik und Trödelmärkten
- Veranstaltungen von Service-Clubs
- Tourismuspräsentationen anderer Städte und Regionen (z.8. Partnerstädte)
- Möglichkeit zur Durchführung von
- Open Air Auktionen (Fisch, Kunst, Antiquitäten etc.)
- Sommermusiktagen der Musikhochschule Lübeck
- Lübeck Weinfeste der örtlichen Weinhändler in Zusammenarbeit mit der örtlichen Gastronomie
- „Lübeck kocht auf“
- Oldtimertreffen
- Kurzvorstellungen und Promotion des Theater Lübeck

Bestehende Veranstaltungen wie z. B. Rheinland-Pfalz-Weinfest. /Weihnachtsmarkt etc. werden auf der verbleibenden Veranstaltungsfläche integriert

Bereich 2 - Gastronomie (westlicher Bereich).

Über die bisherige gastronomische Nutzung hinausgehend:

- Umbau des Burrechts zum ganzjährig zu betreibenden Bistro ohne öffentliche WCs. (Als Betreiber wäre ein Konsortium aus den am Koberg ansässigen gastronomischen Betrieben oder ein unabhängiger Betreiber vorstellbar)
- Außengastronomie von April bis September
- anspruchsvolle Außenmöblierung .
- werbefreier Witterungsschutz
- Aufstellung mobiler Grünbepflanzungen
- Ergänzt durch weitere Stadtmöblierung wie z. B. Fahrradbügel, City Light Poster mit Stadtplan und Touristinformationen etc.

Bereich 3 - Brunnenanlage-Wasserskulptur:

Auf dem Koberg soll eine weitere Brunnenanlage mit Identifikationscharakter für Bürger und Touristen errichtet werden. Entscheidend ist dass diese Brunnenanlage einzigartig für Lübeck ist und vorzugsweise das Thema „Wasser“ in

Verbindung mit „Hanse“ durch anspruchsvolle Gestaltung, Begrifflichkeit und Namensgebung aufgreift und sich zu einem Anziehungspunkt im nördlichen Altstadtbereich mit positiver Auswirkung auch auf das Quartier um die Große Burgstraße entwickelt.

Bereich 4: WC-Anlage (Pastoratsgebäude Jakobikirche):

- Ersatz der WC Anlage Neue Wache und Abbruch Neue Wache und Kiosk
- Schaffung eines Reisebusstopps zum Ein- und Aussteigen, welcher die Besucherfrequenz der zukünftigen Gastronomiezone und der Veranstaltungsfläche erhöht

Im Zuge der Nutzungsoptimierung ist festgestellt worden, dass die bisherigen Nutzungen der Neuen Wache nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen.

- Das Marktbüro kann entfallen, benötigt wird nur ein Raum für die Schaltung der Servicestützpunkte und der Brunnenanlagen.
- Der Trafo der Stadtwerke wird bei entsprechender Leitungsumrüstung für die Gebietsversorgung nicht mehr benötigt.
- Das öffentliche WC ist mit der Tür zur Rückseite aufgrund fehlender Einsehbarkeit nicht zeitgemäß

Bereich 5 Einrichtung eines Touristenbusstopps:

An der Ecke Koberg/Königstraße soll unmittelbar neben der neuen WC-Anlage im Pastoratsgebäude durch eine umgestaltete Busbucht ein Touristenbusstopp geschaffen werden Die Einrichtung eines Unterstandes an dieser Stelle wird unter Beachtung stadtbildpflegerischer Aspekte geprüft.

Ein weiterer Reisebusstopp wird in der Großen Burgstraße (stadteinwärts) direkt vor dem Koberg angelegt.

Weitere aus touristischer Sicht zu berücksichtigende Anregungen:

Anstrahlung der den Koberg umgebenden historischen Gebäude, um dem Platz auch zu abendlicher Zeit einen unverwechselbaren und einladenden Charakter zu verleihen sowie unterstützende Maßnahme zur Belebung der verschiedenen Teilnutzungsbereiche und Ergänzung um Imageverbesserung Große Burgstraße.

Außerdem sollte eine Wiederbelebung des Platzes am Geibel Denkmal als ‚Literaturecke‘ mit einem interaktiven Denkmal zum Thema „Lübeck und Literatur“ unter Bezug auf Geibel, Mann, Grass, Boy-Ed, Mühsam und Hillard entstehen. Eine multimediale und interaktive Um- und Auseinandersetzung mit dem Thema

‚Lübeck und Literatur‘ könnte an dieser Stelle erfolgen. Dieses würde zur Entwicklung einer neuen ‚Sehenswürdigkeit‘ in Lübeck im Kontext zum Koberg führen und einen positiven Einfluss auf die Belebung dieses Stadtbereiches haben.

Umsetzung:

Basierend auf der vorgestellten Nutzungskonzeption wurden eingehende Beratungen zur pragmatischen Umsetzbarkeit der Konzeption mit den zuständigen Bereichen der Stadtverwaltung sowie Lübecker Institutionen geführt.

Diese Beratungen haben zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. In der Großen Burgstraße (stadteinwärts) direkt vor dem Koberg und an der Ecke Koberg / Königstraße unmittelbar neben der umgebauten neuen Wache werden Reisebusstopps zum Ein- und Aussteigen der Besucher angelegt. Hierfür sind Absenkung des Bordsteins, Neuverlegung des Pflasters und eine entsprechende, Ausschilderung erforderlich. Kosten €5.000 (Realisierung: 2003).

2. Es wird eine Brunnenanlage gemäß den vorherigen Ausführungen vorgesehen. Hierfür ist die Durchführung eines Künstlerwettbewerbes erforderlich. Die Kosten für: diesen Wettbewerb belaufen sich auf €25000. Der daraus resultierende Auftrag wird mit €230,000 veranschlagt (Auftragserteilung für den Wettbewerb: 2003)
3. Für den Abbruch Neue Wache, die technische Umrüstung, für die Einrichtung des WC im Pastoratsgebäude und der Nebenräume, Nebenarbeiten und sonstige Einrichtungen entstehen Kosten in der Größenordnung von €210.000, (Realisierung: 2003),
4. Der in diesem Konzept vorgeschlagene Umbau des Burrecht zu einem Bistro wird zunächst bis zur Realisierung der Maßnahmen 1-3 zurückgestellt (Realisierung: Zeitpunkt noch ungewiss).

Investitionsaufwand / Finanzierung:

Die Umgestaltung wird in zwei Abschnitten realisiert.

Für den 1. Abschnitt mit den Teilmaßnahmen

1. Abbruch Neue Wache und Herrichtung einer neuen öffentl. Toilettenanlage im Pastoratsgebäude Jacobi-Kirche,

Rückbau der Trafo-Station)

Einrichtung der Touristenbusstopps. Entwurfsaufträge für den Brunnen

werden etwa 470 T € benötigt, für die die HL einen Investitionszuschuss von der Possehl-Stiftung und anderen Sponsoren erhofft. Die HL wird einen Eigenanteil von etwa 100 T € aufbringen; für diesen Eigenanteil liegen Zusagen der SL/EWL, der Entsorgungsbetriebe und der Bereiche Wirtschaft, Hafen und Liegenschaften sowie Märkte im Rahmen ihrer bestehenden Finanzvorgaben vor - s. Rückseite [siehe unten].

2. Für den 2. Abschnitt sind die Planungs- und Finanzierungsüberlegungen noch nicht abgeschlossen.

Neugestaltung Koberg, 1. Stufe Kostenbeteiligung der HL		
Maßnahme	Kosten	Kostenträger
Einbau einer öffentl. Toilettenanlage im Pastoratsgebäude St. Jakobi	ca. 60 T €	Fb 3: Entsorgungsbetriebe (Wirtschaftsplan); Rechnungen sind auf HL/ EntsBetr auszustellen und werden von dort beglichen
Rückbau der Trafo-Station in der Neuen Wache und Neubau von 2 Kabelverteilerschränken (Ausbau und Entsorgung, Umlegung der Anschlüsse)	ca. 25 T €	Fb 2: SL/EWL (Wirtschaftsplan) Rechnungen sind auf EWL auszustellen und werden von dort beglichen
Umrüstung der Schalttafeln in der Neuen Wache (Schalttableau mit Leitungsverlängerung)	ca. 19 T €	Fb 2: 10 T € Märkte; 9 T € Wirtschaft, Hafen und Liegenschaften
Summe	ca. 104 T €	

Fachbereich 2 Wirtschaft und Soziales: Lübeck und Travemünde Tourist-Service GmbH, Fachbereichscontrolling, 14.1.2003

Die zunächst verfolgten Planungen zum Teilabbruch der Neuen Wache, Umbau und Erweiterung der WC-Anlage mit Verlegung der Eingänge wurden nach intensiven Verhandlungen mit dem Nachbarn, der Jacobigemeinde, zu Gunsten einer gestalterisch und funktional überzeugenden Lösung zurückgestellt.

Danach erklärte sich die Kirche grundsätzlich bereit, eine öffentliche WC-Anlage innerhalb des Erdgeschosses des Pastoratsgebäudes zu gestatten. Damit wird der Abbruch des gesamten Neubaus der Wache und des Kioskes mit der Wiederherstellung früherer Blickbeziehungen möglich. Die gestalterischen und funktionalen Details sowie Vorschläge zur baulichen und verfahrenstechnischen Umsetzung werden zurzeit ausgearbeitet.

9. „Der Koberg soll eine seiner Bedeutung angemessene Gestaltung erhalten. Es soll ein Platz zum Verweilen und Erholen sein, Kurz: ein lebendiger Platz. Hierfür ist es notwendig, Bereiche für Außengastronomie, Märkte und auch für Parkplätze zu schaffen. Bis zur Umgestaltung sind Teile des Kobergs als Parkraum zur Verfügung zu stellen.“

CDU Programm „Ihr Lübeck Ihre Entscheidung“ Kommunalwahl 2003, Seite 11

10. Es wurde schon viel an der Gestaltung und der Nutzung des Kobergs (in Gedanken) herum laboriert.

Nun hat die Bürgerschaft den Bürgermeister beauftragt ein Nutzungskonzept zu erarbeiten. Da die Große Burgstraße mit ihrem Geschäftsbesatz vom Koberg abhängig ist, müssen beide zusammen gesehen werden. In zukünftige Überlegungen sollte das Kulturforum Burgkloster einbezogen werden, das, obwohl ein gutes Programm geboten wird, wohl auch an „Nichtbeachtung“ leidet.

Im Grunde sind offensichtlich alle, die sich schon mal mit Nutzung und Gestaltung des Kobergs befasst haben, ratlos. Die entscheidende Frage scheint zu sein: ‚warum wird die nördliche Altstadt nicht angenommen?‘. Aus meiner Erinnerung – ich habe aber keine Belege – ging es mit der Großen Burgstraße schon in den 80er Jahren bergab, etwa seit der Zeit als es das Delikatessengeschäft *Rühlicke* nicht mehr gibt.

Vergleich: Von der Roeckstr. bis zu den ersten Geschäften in der Großen Burgstraße ist es näher als von der Stresemannstraße bis zu den ersten Geschäften an der Mühlenbrücke. Beide Haupteinfallstraßen sind (leider) gleich gestaltet. Die Mühlenstraße ‚funktioniert‘, Große Burgstraße nicht.

Fragen:

- Gehören die Bewohner des stadtnahen Bereiches von St. Jürgen einer anderen „Schicht“ an als die Bewohner im stadtnahen Bereich von St. Gertrud? (Kaufkraft ? „Müssen“ Bewohner von St. Gertrud zwingend mit dem Auto fahren, wenn sie einkaufen wollen - also sonst wo einkaufen, nur nicht in der Altstadt?)
- Ist der Geschäftsbesatz in der Mühlenstraße Verbraucherfreundlicher als der in der Großen Burgstraße? (Aber an den Geschäften allein kann es nicht liegen, siehe Kulturforum). Immerhin gibt es in der relativ kurzen Großen Burgstraße zumindest ein Geschäft mit gehobenen“ Bedarf (Antiquariat Babendererde).

Überzeugung: Jede Umgestaltung ist nutzlos, solange nicht empirisch ermittelt wurde, warum die Situation so ist, wie sie ist. Die Untersuchung des Gebietes (einschließlich der Bevölkerung in den Nebenstraßen) könnte Aufschluss geben, was zu tun ist.

Vorschlag, unabhängig von dem Untersuchungsvorschlag

Archäologie ist (nicht nur in Lübeck) ein hoch interessantes Gebiet, eine archäologische Zeitschrift für Laien erfreut sich in der BRD seit Jahren großer Beliebtheit.

Das ‚kranke‘ Gebiet nördlich des Kobergs wird noch in diesem Jahr aufgewertet: das Archäologische Museum zieht ins Beichthaus des Burgklosters. Das gilt es für das Gebiet zu nutzen:

1. Die Haltestelle Burgtor des Stadtverkehrs wird umgenannt in „Archäologisches Museum, Kulturforum Burgkloster, Große Burgstraße“. Die Fahrer werden durch den langen Text nicht belastet: ein Band „spricht“.
Kosten: gering. Erfolg: könnte gut sein, wenn den Busfahrenden „eingehämmert“ wird, was es hier „los“ ist.
2. Von den Parkplätzen 1 und 2 an der Kanalstraße weisen neu aufzustellende Wegweiser ebenfalls zu „Archäologisches Museum, Kulturforum Burgkloster, Große Burgstraße“
Kosten: gering (ca. 5 –8 Wegweiser). Erfolg: siehe oben.

Bevor das Thema an die „große Glocke“ gehängt wird, sollte Hans Müller und Pito Bernet mit Frau Dr. Ingaburgh Klatt, Leiterin Kulturforum, diesen Vorschlag besprechen. Sie kennt die Geschäftsleute in der Großen Burgstraße und kann, wenn sie den Gedanken gut findet, eventuelle Widerstände (Geschäftsstraße wird nicht als erstes genannt) leichter überwinden. Erst nach dem Gespräch sollte das Thema in die ‚Gremien‘ gehen.

Hans Meyer 19.3.2003

4. Koberg: Lichtquadrat s. a. → 3. Koberg: Gestaltung

1. Ein Lichtquadrat für Lübecks neuen Koberg

Modeme Lichtstrahlen und historisches Kopfsteinpflaster: Der Koberg wird ein Ort der Kontraste. Ein Lichtspiel soll den Platz künftig beleuchten. Die Possehl-Stiftung stellt dafür 220.000 Euro bereit.

Keine Frage: Lübecks Koberg ist einer der schönsten Plätze Nordeuropas. Die mächtige Jakobi Kirche und das Heiligen-Geist-Hospital prägen sein Gesicht. Die riesige Freifläche im Herzen des Weltkulturerbes hat immer wieder die Gemüter bewegt. Nicht zuletzt deshalb, weil die Gestaltung des Platzes, der bis zum Kriegsende Geibelplatz hieß, in den vergangenen Jahren als äußerst umstritten galt. Jetzt bekommt der Koberg ein neues Gesicht. [...]

„Die Licht-Installation ist sehr spannend“, sagt Dr. *Helmuth Pfeifer*, Vorstandsvorsitzender der Possehl-Stiftung. Die Stiftung hatte fünf international renommierte Künstler darum gebeten, Vorschläge einzureichen. Am Dienstag hat sich eine neunköpfige Jury für den gewagten Entwurf von *Peter Tur*

pin (52) entschieden. Der gebürtige Londoner lebt seit 27 Jahren in Lübeck. Der sogenannte Konstruktivist spielt mit Formen und Raum.

Sein bekanntestes Werk in Lübeck: Der „Dienst der Pforte“ – eine Metall-Skulptur zwischen Musik- und Kongresshalle und dem Radisson SAS Senator Hotel.

Ebenerdig sollen auf dem Koberg – früher Kuh- oder Kaufberg – insgesamt 1280 Miniaturlampen in der Platzoberfläche ein Quadrat bilden. In der Mitte des Quadrats kreuzen sich zwei beleuchtete Linien. Elektronik wird das weiße Licht regulieren. Die senkrecht nach oben führenden Strahlen sollen auf Wind, Wetter, Lautstärke und Außenlicht reagieren können und sich entsprechend verändern. 225.000 Euro stellt die Possehl-Stiftung für dieses Projekt bereit.

„Wir werden jetzt mit der Stadt über unseren Vorschlag sprechen. Abschließend muss die Bürgerschaft über unser Angebot entscheiden“, erklärt *Pfeifer*, nach dessen Angaben alle fünf Entwürfe zwischen dem 12. und 24. April im Foyer des Kulturforums Burgkloster ausgestellt werden.

„Die Entscheidung war nicht leicht. Schließlich gab es aber doch ein eindeutiges Votum“, sagt Lübecks Kultursenatorin *Annette Borns* (SPD), die der Jury angehörte. Die Kulturexperten habe überzeugt, dass der Entwurf *Turpins* den Platz in seinem Aufbau nicht verändere. „Ich bin sehr neugierig auf die Umsetzung.“ Zu möglicher Kritik an der modernen Installation erklärt *Borns*: „Es gibt kein Kunstwerk auf der Welt, das nicht umstritten ist.“

Das Lichtspiel fordere alle Sinne heraus, so *Frank-Thomas Gaulin*. Der kulturpolitische Sprecher der Lübecker SPD gehörte ebenfalls der Jury an. *Gaulin* betont, voll hinter der Jury-Entscheidung zu stehen. „Wir wagen den Blick nach vorn.“ Nach Angaben des Jurors *Oliver Fraederich*, kulturpolitischer Sprecher der Lübecker CDU, hat es nur Lob für das Ergebnis gegeben. Zwar erschließe sich die Idee nicht sofort. Die Installation gehe aber „sehr behutsam“ mit dem sensiblen Platz um.

Jörg Köpke, LN 7.4.2005

2. Der Lübecker Künstler Peter Turpin erklärt seine neue Licht-Installation für den historischen Koberg:

„Das bewegte Licht erzeugt Neugier“

... Lübecks markanten Altstadt-Platz kennt und schätzt er seit Jahren. Zu Beginn seiner Zeit in der Hansestadt hatte *Peter Turpin* zehn Jahre lang ein Atelier unweit des Kobergs. Heute arbeitet der gebürtige Londoner, den nach eigener Aussage die Liebe 1978 nach Lübeck zog, am Glashüttenweg. [...] Eine Lichtplastik des 52-Jährigen soll den Koberg aufwerten. Ein zehnmal zehn Meter großes Quadrat, bestehend aus 1280 Miniaturlampen, wird Tag und Nacht leuchten.

Komplizierte Elektronik passt das Licht an Wind, Wetter und Lärmpegel an. 225000 mal Euro lässt sich die Possehl-Stiftung die Licht-Installation kosten (die LN berichteten). „An trüben Tagen wird man auch tagsüber etwas vom Licht sehen“, sagt *Turpin*. Man werde Bewegung wahrnehmen. Die Strahlen sprängen um, sobald sich etwas in der Umgebung verändere. Besonders eindrucksvoll werde der Effekt bei Nacht sein. *Turpin* selbst spricht von einer Art „Lichtbrunnen“.

Hunderte von Fotos hat der Konstruktivist, der mit Formen und Raum arbeitet, nach eigener Angabe vom Platz gemacht, bevor ihm im wahrsten Sinne des Wortes die erleuchtende Idee kam. Als Vorbild habe ihm eine ähnliche Installation auf dem Dach der Hayward Galery unweit der London Bridge gedient. „Ich will die vorhandenen Bauten aufwerten, damit sie eine größere Akzeptanz erfahren“, so *Turpin*. Mit „vorhandenen Bauten“ meint *Turpin* das Burrecht und den Brunnen. Die beiden Beton-Bauten wurden 1997 ebenfalls mit Geldern der Possehl-Stiftung auf dem Koberg errichtet. Der Brunnen soll wieder sprudeln. In welcher Stärke er sprudelt, werde ebenfalls durch die neue Elektronik geregelt. Das bislang Regen und Sturm ausgesetzte Burrecht soll ein kaum sichtbares Dach aus Plexiglas bekommen. Besucher werden sich dann auf Schautafeln über die Geschichte des Platzes als Ort der Rechtsprechung informieren können.

„Das bewegte Licht zieht Menschen an. Es produziert Neugier“, zeigt sich *Turpin* überzeugt. Jeder, der in Sichtweite der Installation komme, werde sich nähern und genauer hinschauen. Dadurch werde die Mitte des Platzes zu einem Anziehungspunkt. Genau dieser Effekt habe bislang gefehlt. Trotzdem soll die Licht-Plastik nicht den bisherigen Veranstaltungen im Weg stehen. Das Gewicht eines Lastwagens hält das flache Podest ebenso aus wie einen Marktstand oder den Aufbau des Riesenrades während des Weihnachtsmarktes. Ziel sei es, Autofahrer vom Parken abzuhalten. Zudem biete die flache Form der Plastik denkbar wenig Fläche für Graffiti-Sprayer. „Ich bin Stolz darauf, dass sich mein Vorschlag durchgesetzt hat“ erklärt *Turpin*.

Jörg Köpke, LN 8.4.2005

3. Geniale Lichtkonstruktion – oder Lübecks teuerster Bewegungsmelder ?

Am neuen Koberg scheiden sich die Geister

Ist das der große Wurf, auf den der Koberg so lange gewartet hat? Der Entwurf einer Lichtplastik sorgt in Lübeck schon jetzt für Gesprächsstoff.

Das mit dem Koberg ist so eine Sache. Eigentlich sind sich seit Jahren alle einig: So wie der Altstadt-Platz aussieht, soll er nicht bleiben. Zu wenig Leben, unattraktiv, kein Anziehungspunkt. Getan hat sich bislang nur wenig. Zwar sind die größten Bausünden wie die Neue Wache inklusive Toiletten und „Hafenlümmel“-Kneipe verschwunden. Der Platz selbst bildet jedoch nach wie vor einen eher tristen Kontrast zur mittelalterlichen Silhouette aus Heiligen-Geist-Hospital und Jakobi-Kirche.



[...]

„Die Idee mit dem Licht-Quadrat mitten auf dem Platz finde ich gut“, sagt *Kristina Stau*. Die 30-jährige Inhaberin der „Eckart-Bücherstube“ blickt jeden Tag aus ihrem Schaufenster auf die riesige Freifläche. Gerade im Dunkeln könne man nur ein großes schwarzes Loch erkennen. Eine Licht-Skulptur mit über 1000 Miniaturlampen würde dem Platz deshalb gut tun und ihn zu einem Anziehungspunkt werden] lassen, zeigt sich *Kristina Stau* überzeugt. Eine Befürchtung hat sie dann aber doch: „Wer wechselt später die defekten Lampen aus?“ Auch das Burrecht sei früher beleuchtet gewesen. Niemand habe jedoch die nach und nach ausgefallenen Lampen durch neue ersetzt.

[...]

Für *Antjekathrin Graßmann*, Leiterin des Lübecker Archivs, ist die Licht-Installation dagegen eine gute Lösung. „Ein kahler Platz oder eine riesige Skulptur wäre mit Sicherheit keine bessere Alternative gewesen“, so *Graßmann*, die zu bedenken gibt, dass mittelalterliche Städte eigentlich gar keine großen Plätze hatten. Kritiker mahnt sie zur Zurückhaltung: „Lasst uns doch erst einmal abwarten.“

Peter Reinhardt, Chef der Lübecker SPD-Bürgerschaftsfraktion, nennt die Licht-Plastik eine „tolle Sache, die den Platz aufwertet“. Damit sei endlich die Idee der CDU vom Tisch, den Koberg zu einem Parkplatz zu machen. Auch Lübecks Tourismuschef *Johann W. Wagner* zeigt sich begeistert: „Kunst von internationalem Rang ist immer gut – zumal für den Tourismus“, so *Wagner*.

Jörg Köpke, L N 9.4.2005

4. Die Possehl-Stiftung stellt Vorschläge zur Umgestaltung des historischen Lübecker Platzes vor

Fünf Ideen für den Koberg

Im Rennen um den neuen Koberg hat sich die Lichtplastik des Engländers Peter Turpin durchgesetzt. Alles hätte aber auch ganz anders kommen können. Im Burgkloster sind jetzt auch die vier unterlegenen Entwürfe zu sehen.



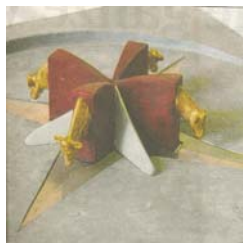
Stefan Kern

Eine Flutwelle im barocken Becken

Der Hamburger *Stefan Kern* sorgte unlängst für Aufsehen. Vor dem Landtag hängt seit einiger Zeit eine „Arbeitsleuchte“. Die Lampe brennt nur dann, wenn sich der Landtag versammelt – sehr zum Unmut der Abgeordnete. Auch für Lübecks Koberg hatte sich der 39-Jährige etwas Besonderes einfallen lassen: eine Vertiefung im Kopfsteinpflaster, die mit Wasser gefüllt wird. Das Becken sollte umgeben sein von einem türkisfarbenen Geländer aus barock geschwungenen Elementen. Eine Welle hätte dann den Koberg überflutet, sobald Glockenspiel von St. Jakobi ertönt.

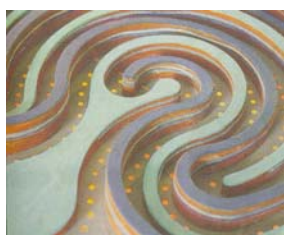
Ein begehrter Kuh-Brunnen Den Kölner *Rolf Triloff* kennen in Lübeck vor allem die Schüler der Grundschule in Vorwerk. Dort hat der 43-Jährige einen Wunschbaum errichtet, an den die Mädchen und Jungen kleine Zettel mit ihren Wünschen hängen können.

Bekannt ist *Triloff* durch witzige Wasserfahrzeuge. Für den Koberg hatte der Künstler einen begehbaren Brunnen geplant. An allen vier Seiten des Brunnens sollten goldene Kuhköpfe zu sehen sein. Das Wasser sollte den Kühen wie stilisiertes Gras von unten entgegen sprudeln



Rolf Triloff

Eine beleuchtete, blau-rote Spirale: Licht und Wasser sind die Elemente, mit denen die Künstlerin *Insa Winkler* arbeitet. Die 45-Jährige lebt in Hude, einer Kleinstadt zwischen Bremen und Oldenburg. Ihr Entwurf für den Koberg sieht eine etwa zehnmal zehn Meter große Spirale in roter und blauer Farbe vor. Die kniehohe Skulptur sollte begehrbar und von innen beleuchtet sein. *Insa Winkler* hat an der Muthesius-Hochschule in Kiel Gestaltung studiert. Sie hatte bereits zahlreiche Ausstellungen in Holland, Schweden, den USA, England, Frankreich, Italien und Tschechien.



Insa Winkler

Bronze-Statue, Bänke und Bäume Der Entwurf der Dänin *Vibeke Glarbo* sieht vor dem Heiligen-Geist-Hospital eine Bronze-Statue mit sprudelndem Wasser, hohe, neu gepflanzte Bäume und Sitzgelegenheiten vor. Vor allem eine große Bronze-Scheibe unterhalb eines Baumes sollte die Passanten inmitten des Platzes zum Verweilen einladen. Die 59-Jährige ist Absolventin der renommierten Dänischen Akademie der Feinen Künste. Fotos: Christine Silz, LN 14.4.2005



Bei der LN-Überschrift „Fünf Ideen für den Koberg“ kann man erwarten, dass auch alle fünf Objekte abgebildet werden. Nicht so bei LN: vom „Sieger“ wurde ein Foto gezeigt, auf dem *Turpin* einen weißen Kasten hält. Das soll ein Element seines Objektes sein. (Ein nicht besonders gelungenes Foto des Objektes wurde am 9.4.2005 in den LN veröffentlicht, siehe aber auch die Aufnahme aus der Stadtzeitung unter der laufenden Nr. 13). Zu erkennen ist das nicht. Der geübte LN-Leser ahnt den Grund...

... Was Leser zum ausgewählten Entwurf sagen

„**Sieht aus wie ein Hubschrauberlandeplatz**“

5. Wo ist denn die lautstarke Denkmalpflege, die das transportable Thermozelt der Ice World beanstandete? Passt denn eine futuristische Leuchte in das Bild von St. Jakobi oder dem Heiligen-Geist-Hospital?“
Martin Schlüter, Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005
6. „Dies ist wieder ein neuer Flop zum nicht endenden Thema Koberg. Und eine weitere Verschwendung von 225000 Euro der Possehl-Stiftung.“ . Horst Matthes, Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005
7. „Durch das Lichtkreuz will man den noch kahlen Koberg interessanter machen und optisch aufwerten. Ich halte das für keinen sehr gelungenen Versuch. Der Koberg bleibt genauso kahl, wie er schon seit Jahren ist, und besonders hübsch ist das neue Kunstwerk auch nicht. Wieso kann man sich nicht überlegen, dem Koberg wirklich ein schönere Gesicht zu verpassen? Man könnte ein paar Bäume pflan-

zen., einige Parkbänke aufstellen und aus dem Koberg eine grüne Oase inmitten der sonst so tristen Altstadt machen." Angela Parkettal Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005

8. „Eigentlich sollte der Mensch doch aus seinen Fehler lernen. Wie soll eine Lichtplastik einen verwaisten Platz beleben, wenn sich zum fraglichen Zeitpunkt kein Mensch mehr auf dem Platz aufhält? Die Touristen, die auf historischen Pfaden Lübeck entdecken, gehen doch tagsüber durch unsere schönen Gassen." Einhard Schmidt, Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005
9. „Bevor ein Platz .gestaltet wird, sollte man sich Gedanken machen. Allmählich bekomme ich den Eindruck, dass es nur darum geht, wie das Geld am besten zum Fenster hinausgeworfen wird. Mit dem Geld, was allein die Possehl-Stiftung in diese Projekte gesteckt hat, hätte man den Koberg. schon ansprechend gestalten. können. Wenn wir Bürger von Anfang an den Platz mit gestaltet hätten, wäre er mit Sicherheit schon fertig und könnte sich zu Recht mit dem Titel ‚schönster Platz Europas schmücken können.“ Sigrid Mecklenburg, Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005
10. „Zwar muss Kreativität gewürdigt und honoriert werden, aber ist hier die Possehl-Stiftung richtig beraten, so tief in die Tasche zu greifen? Am Tag benötigt Lübeck eine Attraktion, in der Nacht ist in Lübeck eh nichts mehr los. Wer sollte sich da noch an Lichtspielen erfreuen?" Anne Badstein, Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005
11. „Was dieses Lampenkreuz mit Kunst zu tun haben soll, entzieht sich jeglicher Kenntnis. So wird aus dem historischen Koberg ein Hubschrauberlandeplatz." Stefan Burmeister, Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005
12. „Wen von uns Bürgern soll diese spannende Licht-Installation hinter dem Ofen hervorlocken? Die Entscheidung, was gebaut oder installiert wird, sollte nicht durch eine Jury, sondern durch die Bürger der Hansestadt getroffen werden.“ Dieter Ehrlich, Lübeck, Leserbrief LN 14.4.2005

13. Ein Lichtquadrat für den Koberg ?

... *Peter Turpin*, gebürtiger Londoner und seit 1978 in Lübeck ansässig, machte mit seinem „Lichtquadrat" das Rennen. Fast ein halbes Jahr brauchte der Künstler für seinen Entwurf eine programmierbare Lichtplastik aus 40, nicht direkt sichtbaren Leuchtkörpern und einem Quadrat mit zwei Diagonalen. Das sich ständig ändernde Lichtbild ist mit Messgeräten an die unmittelbare Umwelt gekoppelt, es wird so ständig an die aktuellen Lichtverhältnisse angepasst. Zusätzlich ist ein vorprogrammierter Ablauf aus Lichtmuster, -bewegungen, -rhythmen und Tempowechseln vorgesehen, auch Jahreszeiten, Marktgeschehen und Aktivitäten werden berücksichtigt. Insgesamt 1280 Miniatur-Lampen werden von einem Computer gesteuert.

Turpin, der zehn Jahre sein Atelier im Beichthaus hatte, will mit seinem Entwurf der Wettbewerbsvorgabe nachkommen: Die historische Aufenthaltsqualität des Kobergs als Stadt- und Architekturplatz soll wieder hergestellt werden. Der Künstler ließ sich dabei vom Platz selbst als auch der Umgebung inspirieren und schuf ein Werk, welches sich ohne Probleme integriert und doch auffällt. „Ich begreife den Koberg als Organismus", so *Turpin*.

Mein Entwurf ist eine Art Lockmittel, Spaziergänger auf den Platz einzuladen und das Licht, sich verbindend mit der Atmosphäre, zu genießen.“ [...] [man]Stadtzeitung 3.5.2005



Foto: M. S. Niemann

14. Rotarier machen's möglich: **Michael Batz** setzt Lübecks schönsten Platz ins Licht

Ab heute soll der Koberg leuchten

... Er ist problematisch. Dabei gehört der Koberg zu den schönsten Nordeuropas. Dennoch haben es die Lübecker mit keinem Platz so schwer wie mit ihm. Denn der Koberg wird von den Hanseaten schlicht nicht bevölkert und wenn dann durch parkende Autos.

Doch das soll jetzt anders werden. Und zwar durch Licht. Der Hamburger Lichtkünstler *Michael Batz* wird heute Abend den Koberg leuchten lassen. Da es sich um eine Probeillumination handelt also

eine Beleuchtung, die dauerhaft eingerichtet werden könnte, ist das Eintauchen der Gebäude in Licht sehr zurückhaltend. Nichts Aufdringliches, nichts Buntes, kein Flackern und Flimmern, sondern warmes, weißes Licht.

Batz will „die Stadt mit Licht beschreiben“, nicht einfach heller erleuchten. Der Charakter der Gebäude am Koberg soll durch 60 aufgestellte Leuchten und 2,3 Kilowatt herausgearbeitet werden. Baustile vom Mittelalter über das 17., 18. und 19. Jahrhundert sind an diesem Platz vereint. Deshalb sieht *Batz* Lichtkonzepte eine unterschiedliche Akzentuierung vor: Die Fassadenflächen der klassizistischen Häuser werden hervorgehoben, beim Heilig-Geist-Hospital aus rotem Backstein werden Linien und Konturen unterstrichen. Ausgenommen ist St. Jakobi, da die Kirche schon angestrahlt wird. *Batz*: „Wenn man sich in Lübeck mit einer Kirche beschäftigt, muss man sich mit allen beschäftigen, um ein Konzept zu entwickeln.“

Die Initiative zur Illumination kommt von Lübecks Rotariern. Sie feiern das 100-jährige Jubiläum ihres Clubs und haben für die Stadt und die Lübecker die Beleuchtung des Kobergs organisiert – um einen Anstoß zu geben und mehr Lübecker auf diesen Platz zu locken. „Licht als Gestaltungselement in der Stadt“ will *Hans-Rüdiger Asche*, Präsident des Rotary Clubs Lübeck, etablieren. [...] 50.000 Euro kostet die Nachtbeleuchtung, die bei Einbruch der Dunkelheit startet und vier Stunden angeschaltet bleibt. Davon hat Firma Philips 30.000 Euro in Form des Equipments übernommen, den Rest haben Lübecker Firmen und Sponsoren beigesteuert.

Und die Koberg-Anwohner? Die haben *Asche* und Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) einen nach dem anderen abgeklappert und das Konzept vorgestellt. „Wir hatten nur positive Reaktionen – nach dem Motto: Endlich passiert was.“ Eine Konkurrenz zu dem geplanten Lichtquadrat auf dem Platz sieht *Asche* nicht. „Das ist unabhängig voneinander.“ [...] Josephine von Zastrow, LN 18.6.2005

15. So schön leuchtet der Koberg bei Nacht

... Der passende Spruch wäre eigentlich „es werde Licht“ gewesen. Bürgermeister *Bernd Saxe* beließ es jedoch bei einem „Eins, zwei, drei. Los geht's!“, als er am Sonnabend um kurz nach elf auf den Knopf drückte. Einige Sekunden später flammten 60 Lampen auf und ließen den nächtlichen Koberg erstmals in hellem Licht erstrahlen. Die vier Turmspitzen des Heiligen-Geist-Hospitals leuchteten im Scheinwerferlicht auf; die Häuserreihe gegenüber trat strahlend aus dem Dunkel der Nacht hervor. Anziehen ließen sich von dem nächtlichen Glanz nicht nur die Motten, sondern vor allem Lübecks Nachtschwärmer. Rund 100 von ihnen wollten bei dem großen Augenblick dabei sein. „Sehr schön, ein echter Blickfang“, quitierte *Jürgen Stallbaum* die Illumination. [...]

Der Erhellter des Kobergs selbst, der Hamburger Lichtkünstler *Michael Batz*, nannte es eine „Liebeserklärung an einen der schönsten Plätze Europas“. Er will seine Arbeit auf keine Fall als „Hellmachung“ verstanden wissen. Licht sei das Medium des 21. Jahrhunderts, denn das Leben ginge zunehmend in die Nacht hinein. „Das Licht bietet so viele Chancen, eine Stadt zu gestalten und ihre Geschichte zu erzählen.“ [...] Oliver Vogt, LN 21.6.2005

16. Gut gemeint

Angesichts der finanziell schlechten Lage unserer Hansestadt ist es ja immens „wichtig“, sich über die Beleuchtung des Koberges Gedanken zu machen, auch wenn das Geld gesponsert werden sollte. Da haben doch andere Dinge Vorrang. Also liebe Sponsoren, spendet zum Beispiel lieber etwas für die alten maroden Schulen *, zum Beispiel Marquardschule, da werden ihnen die nächsten Generationen danken! Außerdem ist das Nachtleben in Lübeck so eingeschlafen, dass sich kaum jemand an nächtlichem Licht erfreuen würde. Ein paar dutzend Besucher rechtfertigen eine solche – wenn auch gut gemeinte – Ausgabe nicht. Was ist an Schnee- und Regentagen und bei Veranstaltungen?

Anne Badstein, Lübeck, Leserbrief LN 7.7.2005

17. Beratung über Koberg-Gestaltung

Um die Neugestaltung des Kobergs war es in den vergangenen Monaten ruhig geworden. Eine Lichtskulptur des Bad Schwartauer Künstlers *Peter Turpin* soll den Platz aufwerten. Die Possehl-Stiftung hat sich bereit erklärt, die 225000 Euro teure Skulptur zu finanzieren. Jetzt müssen die Kommunalpolitiker grünes Licht geben. Bau- und Kulturausschuss beraten morgen in einer gemeinsamen Sitzung über die Freigabe. Die Folgekosten für die Stadt betragen laut Verwaltung rund 100 Euro jährlich für den Ersatz von Lampen. [...] LN 15.1.2006

17a. Koberg: CDU zögert beim Kunstwerk

Die CDU hat gestern eine Grundsatzentscheidung über die geplante Lichtskulptur auf dem Koberg vertagt. Grund: Es sei nicht hinreichend geklärt, ob genug Platz für Riesenrad und Weihnachtsmarkt

bleibe. Die anderen Fraktionen forderten vergeblich ein Signal nach außen, dass sich auf dem Koberg etwas verändern werde. [...]

Obwohl die Politiker weniger als 100 Euro jährlich für die Betriebskosten bewilligen müssen, bat die Possehl-Stiftung um eine Grundsatzentscheidung. Kultursenatorin *Annette Borns* (SPD): „Damit soll deutlich werden, dass das Kunstwerk von Stiftung und Bürgerschaft gewünscht ist.“ Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) rief die Politiker zu einer „mutigen Entscheidung“ auf: „Die Bürgerschaft kann die Annahme des Platzes durch die Bürger nicht verordnen.“ Die SPD wolle die Skulptur; erklärte *Frank-Thomas Gaulin*.

Christopher Lötsch (CDU): „Wir stellen die Skulptur nicht in Frage, sollten uns aber mehr Zeit nehmen.“ Der Künstler nannte eine andere Verkehrsführung und die konsequente Unterbindung des willden Parkens auf dem Platz als wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Neugestaltung. [...]

dor, LN 17.1.2006 (oder 7.1. 2006)

18. Koberg: Vergrault die CDU jetzt die Possehl-Stiftung?

Warum verzögert die CDU-Rathausfraktion eine Grundsatzentscheidung über die Lichtskulptur auf dem Koberg? Das fragt die SPD. „Handelt es sich mehr um Klientelpolitik für ein Riesenrad auf dem Weihnachtsmarkt, oder kann sich die CDU immer noch nicht von der Idee, dort Parkplätze einzurichten, verabschieden“, fragt Fraktionsvize *Frank-Thomas Gaulin*. Die Bedenken der Union seien längst ausgeräumt. „Lichtinstallation und die zeitweise Nutzung des Platzes für Weihnachtsmarkt, Weinfest und andere Aktivitäten schließen sich nicht aus“, erklärt der SPD-Kulturexperte.

Das Ergebnis des Wettbewerbs und die Empfehlung der Jury für die Installation von *Turpin* stammten vom 5. April vergangenen Jahres. *Gaulin*: „Die CDU hatte viele Monate Zeit, das Für und Wider zu diskutieren und die überfällige Weichenstellung vorzubereiten. Die Hängepartie der Mehrheitsfraktion wirkt sich negativ auf Lübeck als Kulturstadt aus.“ Die Possehl-Stiftung könnte vergrault werden. [dor] LN 18.1.2006.

19. Lichtskulptur für den Koberg?

Kommt sie, oder kommt sie nicht – die Lichtskulptur auf dem Koberg? Die Politiker werden heute in der Bürgerschaftssitzung über dieses Thema beraten. In den Ausschüssen scheiterte ein klares Ja zu dem künstlerischen Entwurf des Bad Schwartauers *Peter Turpin* an der CDU, die die „rechtliche Seite“ abklären will. [...]

LN 26.1.2006

20. Koberg: CD U sieht sich in der Pflicht

Die CDU-Fraktion weist Vorwürfe zurück, sie würde die Entscheidung über die Lichtskulptur auf dem Koberg verzögern. Die Union freue sich über den künstlerischen Entwurf, behalte sich aber eine Klärung der praktischen Fragen vor. „Das ist die Pflicht der Kommunalpolitik, dafür ist sie ins Amt gesetzt“, erklärt *Oliver Fraederich*, kulturpolitischer Sprecher der Fraktion. Die Possehl-Stiftung, die das 225000 Euro teure Kunstwerk sponsern will, würde den Vorgang verstehen, so *Fraederich*. [...]

LN 24.1.2006

21. Lichtskulptur am Koberg

Ein „Ja“ zur sofortigen Realisierung der Lichtskulptur auf dem Koberg, nach einem Entwurf vom Künstler *Peter Turpin*, gab es nicht. Zwar sei die CDU-Fraktion von der Skulptur überzeugt, doch die Idee sollen Ausschüsse und Verwaltung noch einmal prüfen, so *Oliver Fraederich*. „Wir wollen bis zum Ende beteiligt sein“. Die SPD in Person von *Thomas Gaulin* sprach sich für ein klares „Ja“ zur Lichtskulptur aus. Doch auch künftig wird die Entwicklung durch die Politik aktiv begleitet.

Stadtzeitung 31.1.2006

22. Weltfremder Plan

Es ist deprimierend, wie weltfern und abgehoben die städtischen Politiker bei ihrer Entscheidung für die Lichtskulptur sein konnten. Warum wollen wir aus der Erfahrung einfach nicht lernen? Nach dem millionenteuren Umbau, dem Desaster mit den „Betontoiletten“ und dem Missgriff mit dem Betonbrunnen nun ein teurer und unnötiger Stolperstein. Der Platz soll von Nutzern und Bürgern angenommen werden und nicht öde Ausstellungsfläche für eine beleuchtete Treppenstufe sein. Ich bin mir absolut sicher, dass bei einer repräsentativen Befragung der Bürger eine konservative Lösung gewinnt: Bäume mit zum Beispiel Geibel-Denkmal, Nutzung für Außen-Gastronomie, Markt und meinetwegen im Winter als Parkplatz.“

Reiner Hahn, Lübeck, Leserbrief LN 31.1.2006

23. Kunst am Koberg: Was wird mit dem Riesenrad?

... Die einen wollen Kunst auf dem Koberg, die anderen vor allem Platz. Das ist die Kurzformel der Politiker-Debatte in der Bürgerschaft am Donnerstag. Anlass der heftigen Auseinandersetzung ist die Lichtskulptur des in Lübeck ansässigen Künstlers *Peter Turpin*. Die Possehl-Stiftung will das 225000

Euro teure Gebilde stiften, die Politik muss nur ja sagen. Aber damit tut sie sich schwer. Sehr schwer. Besonders die CDU. In einer feurigen Rede redet *Frank-Thomas Gaulin*, kulturpolitischer Sprecher der SPD, auf die Mehrheitsfraktion ein, „Kunst nicht in die kommunalpolitische Mangel zu nehmen, sondern endlich Mut zu beweisen“ und der Lichtskulptur auf dem Koberg zuzustimmen. Seiner Ansicht nach gibt es bei den Christdemokraten konservative Mitglieder, die eine solche „solitäre Kunst“ einfach nicht wollen.

Nein, nein, so die Replik der CDU, darum ginge es gar nicht. „Wir sprechen uns für den Entwurf von *Peter Turpin* aus“, erwidert *Oliver Fraederich*, kulturpolitischer Sprecher der CDU. Schränkt dann aber ein: „Das Kunstwerk darf sich nicht über den Platz stellen – wir wollen als Politik den Prozess des Kunstwerkes auf dem Koberg bis zum Ende begleiten.“ Deshalb wird es noch einmal eine endgültige Entscheidung der Bürgerschaft über die Lichtskulptur geben.

Denn die CDU will erst zustimmen, wenn sie weiß, was in dem Schenkungsvertrag zwischen Stadt und Possehl-Stiftung steht; sie will wissen, wo genau das Kunstwerk auf dem Koberg platziert wird; sie will wissen, ob es überfahrbar ist – damit beispielsweise während des Weihnachtsmarktes die Schausteller mit ihren Wagen rangieren können und auch das Riesenrad dort seinen Platz finden kann. „Wir wollen nicht, dass es nachher heißt, wenn das Kunstwerk steht: Das und das geht jetzt nicht mehr auf dem Platz“, erklärt *Fraederich* die Bedenken.

Ganz unberechtigt ist die Sorge nicht, denn der Bereich Märkte hat darauf hingewiesen, dass es durch das 100 Quadratmeter große Kunstwerk erhebliche Einschränkungen für alle Veranstaltungen auf dem Platz geben wird. Diese Ansicht hält *Carl Howe* von den Grünen jedoch für nicht glaubwürdig. „Die CDU will auf ihre fünf Parkplätze nicht verzichten“, vermutet der Grüne. Die Christdemokraten könnten sich nicht für Kunst und gegen „diese profanen Pkw entscheiden, die das Stadtbild versauen“.

Doch die CDU winkt ab. *Christopher Lötsch* fragt misstrauisch: „Inwieweit ist die Verwaltung eigentlich informiert?“ Über die Größe des Kunstwerkes, über die spätere Nutzung des Platzes. „Wir wollen dafür erst die Lösungen“, beharrt er. Und *Michael Koch* (CDU) springt ebenfalls in die Bresche: „Wir wollen nicht, dass der ganze Koberg zum Kunstwerk wird.“

Hintergrund der Bedenken sind schlechte Erfahrungen der CDU mit dem Koberg. Sie hätte dort gerne Parkflächen eingerichtet. Doch das wollte die Possehl-Stiftung nicht, denn die hat die Umgestaltung des Platzes 1995 mit 3,5 Millionen Mark finanziert. Das ist der CDU bis heute ein Dorn im Auge – sie will sich nicht noch einmal vorschreiben lassen, was mit dem Koberg passiert.

Der Vorsitzende der Possehl-Stiftung, *Helmuth Pfeifer*, zeigt aber Verständnis, dass die CDU die endgültige Entscheidung über die Lichtskulptur noch nicht trifft. „Ich glaube nicht, dass das Kunstwerk auf dem Verschiebebahnhof der CDU landet“, ist *Pfeifer* milde gestimmt. „Die CDU will rein praktische Dinge abklopfen, das kann ich verstehen.“

Eine Sache, über die *Pfeifer* aber gar nicht diskutieren will, sind die derzeitigen Parkplätze, die den Platz an einer Seite begrenzen. „Die sind nur für einen vorübergehenden Zeitraum gedacht.“ Ganz nachvollziehen kann Kultursenatorin *Annette Borns* (SPD) die Bedenken der CDU nicht. Die Lichtskulptur des Künstlers sei von einer hochrangigen Jury ausgewählt. „Auch Vertreter der großen Parteien waren beteiligt.“
Josephine von Zastrow LN 28.1.2006

23. Geldverschwendung

Ich kann nur hoffen, dass die geplante Lichtskulptur für den Koberg nicht kommt. Sie wird mit Sicherheit von über 90 Prozent der Bürger abgelehnt. Anstatt, wie schon geschehen, viel Zeit anlässlich von Sitzungen und sonstigen Treffen von „Fachleuten“ für diese Thema zu verschwenden, sollten die Bürgerschaftsmitglieder im Rahmen der eingesparten Zeit lieber mit Schaufel und Füllmaterial versehen das absolut spitzenmäßige Lübecker Straßennetz flicken. Auch die Possehl-Stiftung könnte ihre Mittel zur Verbesserung des absolut maroden Straßennetzes zur Verfügung stellen.

Auch die in der gleichen Ausgabe angesprochene Notsituation der Familie M. wäre ein ausgezeichnete Ansatzpunkt, um Gelder zur Verfügung zu stellen.“

Peter Hinz, Lübeck, Leserbrief LN 29.1.2006

24. Koberg-Kunst: Wie das Lichtquadrat funktioniert

... Gestern erklärte der Künstler *Peter Turpin* sein Werk noch einmal.

Es geht um 20 Zentimeter und ein paar Bänke. Daran entzündet sich die Diskussion über das Kunstwerk am Koberg – überspitzt formuliert. Doch der Künstler *Peter Turpin* (52) nimmt das Ganze gelassen. Er ist es zwar nicht gewohnt, seine Kunst vorstellen zu müssen. Nun erklärt er das Lichtquadrat bereits ein zweites Mal. [...]

Dabei ist das Werk schlüssig – jedenfalls für den Lübecker Künstler. Eingeschlossen von einem zehn mal zehn Meter großem Plateau, das nach zwei Seiten eine Stufe hat – in Richtung Hoghehus und Heiligen-Geist-Hospital – soll die acht mal acht Meter große Lichtinstallation Platz finden. Das Quadrat und zwei Diagonale sind aus insgesamt 40 Rechtecken aus Edelstahl aufgebaut, die einen Meter lang und 25 Zentimeter breit und in die Erde eingelassen sind. Darin stecken je 16 Paar LED-Birnen. Die insgesamt 640 Lichtpaare strahlen nach Angaben von *Turpin* den Besucher nicht an, sondern das Licht wirkt eher indirekt. Denn es wirft seine Strahlen gegen einen Rahmen aus Bronze und Sicherheitsglas.

Gesteuert werden sollen diese Lichtquellen über einen Computer, der das Quadrat in unterschiedlichem Rhythmus aufbaut – mal dauert es drei Stunden, mal drei Tage. „Denn das Licht ist abhängig von ‚Zeit und Wetter‘“, erklärt *Turpin* sein Konzept. Zum einen werden die Leuchten je nach Tageszeit unterschiedlich geschaltet – und zum anderen gibt es ein Windmessgerät, das ebenfalls die Lichtsteuerung beeinflusst. „Am Tag ist das Kunstwerk kein großes Spektakel“, gibt *Turpin* zu. „Aber in der Nacht entfaltet es sich ganz.“ Am Tage kann aber auf dem Plateau Platz genommen werden, denn das Kunstwerk hat eine Stufe.

Genau dies ist der Knackpunkt. Die Stufe sei noch variabel, soll aber 20 Zentimeter hoch sein. Zu niedrig für ältere Menschen, sagt der Seniorenbeirat – und beantragt in der kommenden Bürgerschaft das Aufstellen von Bänken. Zu hoch, sagt dagegen der Schaustellerverband, da kommen wir nicht mit den Wagen drüber. Nun soll es ein Treffen mit *Turpin* geben.

Doch das Kunstwerk *Turpins* beinhaltet nicht nur das Lichtquadrat, sondern weitere Maßnahmen: Die Versorgungsstellen für die Marktstände sind zurzeit Poller. Diese sollen aber in die Erde versenkt werden, ist des Künstlers Vorschlag. Auch den Brunnen auf dem Koberg will *Turpin* zum Leben erwecken, in dem er an das Windmessgerät angeschlossen wird – und immer plätschert, wenn es nicht gerade stürmt. Zudem will er in die Plastik auf dem Platz, die als Burrecht-Nachbau schwer zu erkennen ist, ein schwebendes, transparentes Dach einbauen, so dass dort eine Tafel zum Thema Burrecht stehen könnte. Außerdem plädiert *Turpin* dafür, dass am Hoghehus keine Autos mehr entlang fahren dürfen und somit der Koberg größer wird. Zudem sollte der Verkehr auf der Seite der Restaurants nur in Richtung Heiligen-Geist-Hospital geführt werden. „Dadurch kommen erst gar nicht so viele Autos auf den Platz“, so *Turpin*. Ob die Bürgerschaft dem zustimmt oder nicht, sei deren Entscheidung. Doch *Turpin* sagt klar: „Die Stadt würde einen Gutteil des Werkes verschenken.“

Josephine von Zastrow LN 11.2.2006

25. Koberg: Possehl-Stiftung stellt Lübeck ein Ultimatum

Die Possehl-Stiftung macht Druck. Sie will bis Jahresende wissen, ob die Stadt eine Lichtskulptur auf dem Koberg geschenkt haben möchte – oder nicht.

... Im Januar dieses Jahres verhinderte die CDU in der Bürgerschaft eine Grundsatzentscheidung das Geschenk anzunehmen. Man habe nichts gegen das Kunstwerk, sehe aber Klärungsbedarf in Detailfragen, argumentierte die Union damals.

Jetzt platzte der Possehl-Stiftung offenbar der Kragen. In einem Brief vom 25. Oktober wird die Stadt gebeten, bis zum Jahresende verbindlich zu erklären, ob sie die Skulptur annehmen will oder nicht. „Es ist eine sehr lange Zeit ins Land gegangen“, erklärt *Gerd Rischau* vom Stiftungsvorstand den Vorstoß. Von einem Ultimatum möchte er nicht reden, eher von einem Wunsch, endlich Bescheid zu wissen. Das könne er gut verstehen, sagt Bürgermeister *Bernd Saxe* (SPD). Seine Verwaltung sei aber nicht schuld an der langen Verzögerung. *Saxe*: „Die Verwaltung hat ihre Arbeit gemacht.“ Die Politiker hätten immer neue Wünsche geäußert und würden keine einheitliche Position finden.

Das sieht die CDU ganz anders. „So geht man mit Spendern nicht um“, kritisiert der Fraktionsvorsitzende *Klaus Puschadel*, „der Bürgermeister hätte die Angelegenheit schon lange zur Chefsache machen müssen.“

Seit Januar sind die Ämter damit beschäftigt, eine einheitliche Stellungnahme zu formulieren. Es gebe widerstreitende Interessen, räumt Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) ein, der die Federführung hat. „Mühsame Gespräche“ habe es gegeben, so *Boden* – und zwei Vor-Ort-Termine. Offensichtlich haben sich Politik und Verwaltung dabei in Details verhakt. Das städtische Marktamt sieht Platzprobleme für Weinfest, Altstadtfest und Weihnachtsmarkt auf dem Koberg. Und schlägt vor, die Skulptur während des Weihnachtsmarktes abzudecken. Das will nun wieder die Possehl-Stiftung nicht.

Polizei und Feuerwehr äußern Bedenken, weil das Riesenrad verschoben werden soll. Die Straßenverkehrsbehörde merkt an, dass die Verkehrsführung geändert werden müsste und Parkplätze vorübergehend nicht zur Verfügung stünden. Das stößt wiederum der CDU sauer auf.

Der Druck der Possehl-Stiftung zeigt indes Wirkung. Gestern präsentierte die Verwaltung im Hauptausschuss eine Vorlage. Tenor: Man wolle das Geschenk annehmen und für die Folgekosten gerade

stehen. Wie hoch die sind, steht nicht in der Vorlage. Prompt wies die Ausschuss-Mehrheit die Vorlage zurück. In einer Sondersitzung sollen Wirtschafts-, Bau- und Kulturausschuss am Montag abschließend darüber beraten. CDU-Vormann *Puschaddel* ist überzeugt, dass die Stadt bis Jahresende eine Entscheidung trifft.
Kai Dordowsky LN 15.11.2006

26. **Der Weg ist frei für das Kunstwerk auf dem Koberg**

Nun steht der Lichtskulptur auf dem Koberg nichts mehr im Wege. Mit überwältigenden Mehrheiten segneten gestern gleich drei Fachausschüsse das geplante Kunstwerk ab. Die Stadt wolle das Geschenk der Possehl-Stiftung annehmen, lautet der Beschluss. Das letzte Wort hat die Bürgerschaft. Bau-, Wirtschafts- und Kulturausschuss waren im Audienzsaal zusammengekommen, um noch einmal über das Werk des Lübecker Künstlers zu debattieren. Es wurde eine kurze Aussprache. Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) stellte zunächst den Kompromiss vor, den die Verwaltung nach monatelangen Bemühungen gefunden hatte. *Boden*: „Es war eine keine leichte Aufgabe, alles unter einen Hut zu bekommen.“ Im Wesentlichen muss das Riesenrad im Winter ein Stück an den Rand des Platzes rücken, um das Kunstwerk nicht zu beschädigen. Außerdem, so *Boden*, müsse die Verkehrsführung während der Feierlichkeiten geändert und die Straße am Hoghehus solange gesperrt werden. Schließlich müssen ein Parkautomat, ein paar Poller und Verkehrsschilder versetzt werden: Gesamtaufwand laut Bausenator: 2000 Euro. CDU-Politiker legten noch einmal Wert auf die Feststellung, dass alle verkehrslenkenden Maßnahmen nur während der Feste gelten. Entscheidend für den Künstler sei, dass „es kein wildes Parken mehr auf dem Platz gibt“, sagte *Boden*. [...]
dor, LN 21.11.2006

27. **Ab Herbst leuchtet Kunst auf dem Koberg**

Nach schier endlosem Hickhack um das neue Kunstwerk auf dem Koberg gibt es jetzt einen Termin: Im Herbst dieses Jahres soll die Lichtskulptur installiert sein. Ende Oktober, Anfang November soll das zehnmal zehn Meter große Kunstwerk in Betrieb genommen werden. Auf diesen Zeitplan hätten sich die Possehl-Stiftung, die das 225000 Euro teure Werk finanziert, die Stadt sowie der Künstler *Peter Turpin* geeinigt, erklärt *Holger Walter* vom Fachbereich Kultur. Weil es sich um eine Installation handele, soll die Inbetriebnahme in der dunklen Jahreszeit erfolgen. Als Bauherr will die Possehl-Stiftung auftreten, die das Kunstwerk nach der Fertigstellung an die Hansestadt übergibt. Die anspruchsvolle Technik aus kleinen Lämpchen, die computergesteuert das weiße Licht über dem Koberg regelt, müsse noch entwickelt werden, so *Walter*. Die Possehl-Stiftung hat den früheren Leiter des städtischen Bauamtes, *Uwe-Jens Hansen*, für die Abwicklung des Projektes gewonnen.
dor, LN 17.1.2007

28. **Leuchtender Unsinn**

Okay, Kunst muss sein, und ohne jeden Zweifel hilft die Possehl-Stiftung an verschiedenen Bedarfsworten immer wieder mit Geld weiter, aber ...
Der Koberg ist in den Abendstunden ein toter Ort. Erst wenn es dunkel ist, hat so eine Lichtinstallation einen Sinn. Rechnet man dann noch Schnee, Regen, eventuelle Events (Weinfest usw.) dazu, erscheint es mir, als sei diese Investition wegen des Nicht-Sehen-Könnens nicht richtig durchdacht. Der Bürger Lübecks möchte derartiges nicht, die Politiker schon, und weshalb? Zur Profilierung auf anderer Leute Kosten. Bei fremdem Geld ist man ja nicht so wählerisch. . .
Anne Badstein, Lübeck, Leserbrief LN 19.1.2007

29. **Stiftung überprüfen**

Jetzt ist es also so weit. Wieder einmal ein herausragendes Beispiel, dass sich die Politiker und Politikerinnen und sonstige städtische Vereinigungen absolut über die Meinung der Bevölkerung hinwegsetzen. Doch kein Wunder, was will man von dieser Elite auch anderes erwarten. Bedenklich ist allerdings, dass sich jetzt auch die Possehl-Stiftung dieser Vorgehensweise anschließt. Dieses ist umso unverständlicher, da diese Stiftung vor nicht allzu langer Zeit die Umgestaltung des Kobergs finanziert hat. Wie man jetzt weiß, wurde das Geld zum Fenster herausgeworfen. Weiterhin ist die Entscheidung der Possehl-Stiftung nicht nachvollziehbar, da diese absolut nicht in Übereinstimmung mit Paragraph 2 der Stiftungssatzung steht. Die Voraussetzungen für Steuervergünstigungen, die einer Stiftung gewährt werden, dürften nicht mehr gegeben sein. Ich erwarte, dass eine grundsätzliche Überprüfung durch die zuständigen Finanzbehörden erfolgt.
Peter Hinz, Lübeck, Leserbrief LN 19.1.2007

30. **Das Koberg-Kunstwerk kommt: Ende Oktober soll es leuchten**

... Ende Oktober sollen nun auf dem Platz der als einer der schönsten in Nordeuropa gilt; nicht mehr Autos parken, sondern das Kunstwerk leuchten.

Durch die neue Lichtskulptur wird der Platz auch optisch nicht mehr wie ein Parkplatz wirken“, sagt *Helmuth Pfeifer*, Chef der Possehl-Stiftung. Sie finanziert das Kunstwerk mit 225000 Euro.

Die Vorarbeiten für die Koberg-Kunst fangen Mitte Juli an. Dann werden die Parkplätze am Koberg auf der Seite Hoghehus aufgelöst, die Poller kommen ebenfalls weg. Zudem wird die Einbahnstraßenregelung umgedreht, so dass man nur von der Kleinen Burgstraße aus am Koberg auf der Seite der Schwarzwaldstuben vorbeifahren kann – in Richtung Große Burgstraße. Mitte August soll dieser Umbau fertig sein.

Vier Wochen später starten dann die Vorarbeiten für das Kunstwerk selbst. Es nimmt 200 Quadratmeter Fläche auf dem Koberg ein – und liegt in der Verlängerung der Achse des Brunnens und der Gerichtslaube. Acht mal acht Meter misst das Quadrat. 25 Zentimeter ist es tief und mit Granitplatten ausgelegt.

Die vier Seiten und die beiden Diagonalen sind aus insgesamt 40 Rechtecken aus Edelstahl aufgebaut, darin stecken mehrere hundert LED-Birnen. Die geben indirektes Licht ab, denn sie werfen ihre Strahlen gegen einen Rahmen aus Bronze und Sicherheitsglas. Spätestens Ende Oktober soll das Lichtquadrat dann auf dem Koberg leuchten.

„Nachts wird es dort ein lebendiges Licht geben“, erklärt der Künstler *Peter Turpin*. Denn die Lampen werden per Computer gesteuert und bilden abstrakte Formen aus Licht, die sich immer wieder verändern. Sie sollen auch Symbol für die Vergänglichkeit sein. *Turpin*: „Diese Formen entstehen und vergehen wieder.“

Warum hat es solange gedauert, bis das Kunstwerk auf dem Koberg gebaut wird? „Das ist Hightech“, erklärt Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD). Für die Lichtskulptur musste die Technik komplett entwickelt werden. „Sie ist fast einzigartig“, sagt *Boden*. Doch auch die Schausteller haben das Kunstwerk aufgehalten. Lange gab es Diskussionen, wo das Riesenrad aufgebaut wird, wenn der Weihnachtsmarkt auf dem Koberg stattfindet. Dafür gibt es nun eine Lösung: Es wird nicht mehr wie sonst in der Mitte des Platzes stehen, sondern an der Seite des Kobergs parallel zum Hoghehus.

Nicht zuletzt das politische Hickhack um das Kunstwerk auf dem Koberg hat den Bau desselben so verzögert. Erhebliche Probleme hatte die CDU mit der genauen Platzierung der Lichtskulptur – und sie wollte auch die Parkplätze vor dem Hoghehus retten. Doch die waren von Anfang an nur zeitlich befristet. Hintergrund der CDU-Bedenken waren auch die Erfahrungen der Union mit dem Koberg. Sie hätte dort gern Parkflächen eingerichtet. Doch das wollte die Possehl-Stiftung nicht, denn die hat die Umgestaltung des Platzes 1995 mit 3,5 Millionen Mark finanziert. Das ist der CDU bis heute ein Dorn im Auge, sie will sich nicht vorschreiben lassen, was mit dem Koberg passiert. [...]

J. v. Zastrow, LN 5.4. 2008

31. LN-Meckerecke

Die Possehl-Stiftung hat viel Gutes für Lübeck getan. Für seine Menschen, die Kunst und die Kultur. Leider kann man zuweilen über die Entscheidungen der klugen Köpfe im Stiftungsvorstand nur den Kopf schütteln. 3,5 Millionen Euro wurden 1995 in die Umgestaltung des Kobergs investiert. An Sitzbänke, die pro Stück nur 1500 Euro kosten, hat dabei niemand gedacht. Ebenso wenig an Bäume, die den Platz begrünen. Und schon gar nicht daran, das Geibel-Denkmal dort aufzustellen, wo es hingehört. Nun lässt sich die Stiftung die Lichtskulptur 225000 Euro kosten. Für Bänke und Bäume, die Einheimische und Touristen gleichermaßen erfreuen würden, blieb wieder kein Cent übrig. Vielleicht sollte man einmal an die wirklichen Bedürfnisse der Menschen denken. Denn die Stadt ist in erster Linie für sie da und nicht für die Platzierung von Kunst. [gek] LN 5.4.2008

32. Sinnlose Leuchtkörper

Die Possehl-Stiftung hat damals 3,5 Millionen Mark investiert, um den Koberg zu einer der leb- und lieblosesten Freiflächen Nordeuropas zu planieren.

Statt aus dem Fehler zu lernen, werden jetzt 225000 Euro nachgeschoben, um einen sinnlosen Leuchtkörper zu installieren. Die Touristen werden vor allem im Sommer tagsüber ihre helle Freude daran haben. Wir fragen uns, wann der erste Hubschrauberpilot den Platz mit der Uniklinik wechselt und dort zu landen versucht. Eine simple Grünfläche ist auch wirklich zu langweilig!

Jo Unger und Natascha Mellin, Lübeck, Leserbrief LN 8.4.2008

33. So nicht

Mein erster Gedanke war: Die geplante Lichtskulptur passt hervorragend zum vorhandenen Pavillon. Der Koberg eignet sich dank seiner Größe für weitere Objekte, die die Welt nicht braucht.

Die LN-Meckerecke * bringt es auf den Punkt. Eine grüne Umgestaltung inklusive Sitzbänken und Geibel-Denkmal wäre richtig. Die Stadt bekäme einen weiteren touristischen Anziehungspunkt, der auch dem Einzelhandel in der Großen Burgstraße gut täte.

Die Kosten in Höhe von 225000 Euro halte ich für einen schlechten Aprilscherz.

* Zitat 31

Marc Stübner, Lübeck, Leserbrief LN 16.4.2008

34. **Koberg-Kunstwerk verzögert sich wohl weiter**

Weil ein Plan fehlt, wird es noch dauern, bis das Licht-Kunstwerk auf dem Koberg aufgebaut wird. Das gab *Stefan Klotz*, Bereichsleiter Verkehr, im Bauausschuss bekannt. „Uns fehlt eine Ausführungsplanung für das Lichtquadrat des Künstlers“, erklärt *Klotz*. Man habe sie mehrfach angemahnt. *Klotz* will wissen, wo genau die Stromleitungen für das leuchtende Kunstwerk auf dem Koberg verlegt werden, wie es sich mit den Stromanschlüssen verhält

Erst dann könne der Bau genehmigt werden. „Es kann sein, dass das Ganze erst im Frühjahr beginnt – auch wenn der Künstler es gern noch vor dem Weihnachtsmarkt schaffen möchte“, so *Klotz*. Doch das wird eng. Denn das Lichtquadrat braucht vier Wochen Bauzeit, Mitte November stellen aber Schausteller schon ihre Buden für den Weihnachtsmarkt auf. Die Possehl-Stiftung finanziert das Kunstwerk mit 225000 Euro. [jvz]

LN 8.10.2008

35. **Pläne einstampfen**

Eine sehr zu begrüßende Entwicklung! Am besten wäre, wenn diese Pläne für den Umbau des Kobergs, wobei bekanntlich diese von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung sowieso abgelehnt werden, eingestampft werden. Es gibt mit Sicherheit viele andere Dinge, die finanzielle Unterstützung der Possehl-Stiftung grundsätzlich verdient hätten. Das Bauvorhaben des Kobergs dürfte auch kaum den satzungsgemäßen Bestimmungen der Stiftung entsprechen, sodass die zuständigen Finanzbehörden prüfen müssten, ob der Possehl-Stiftung weiterhin die steuerlichen Vergünstigungen zustehen.

Peter Hinz, Lübeck, Leserbrief LN 10.10.2008

36. **Koberg-Kunstwerk kommt doch früher**

Jetzt also doch: Nachdem die Bauverwaltung vor einer Woche* bekanntgegeben hatte, dass sich das Kunstwerk auf dem Koberg weiter verzögere und womöglich erst 2009 gebaut werden könne, haben die Arbeiten am Lichtquadrat gestern überraschend begonnen. Auf dem Platz vor dem Heiligen-Geist-Hospital steht jetzt ein Bagger.

Woher kommt's? Bisher hieß es, dass ein Ausführungsplan fehle. Ist er jetzt da? *Klaus Franke* von der Bauverwaltung: „Wir arbeiten Hand in Hand mit den ausführenden Büros und dem Künstler. Und es ist in unserem Interesse – und auch in dem der Possehl-Stiftung – das die Arbeiten an dem Kunstwerk beginnen.“ Die Possehl-Stiftung finanziert das Kunstwerk nämlich mit 225000 Euro und schenkt es anschließend der Stadt. Ob es Druck gab? Nein, nein, so sei es nicht gewesen. [...]

* Zitat 34

jvz, LN 14.10.2008

37. **Koberg: Ist das Lichtkunstwerk schön?**

Die Altstadt ist um ein Kunstwerk reicher. Ist es eine Attraktion oder zu modern? An der Lichtinstallation auf dem Koberg scheiden sich die Geister. Die LN haben sich umgehört.

Der Koberg leuchtet, und Lübeck diskutiert heftig über Sinn und Unsinn, Schönheit und Nutzen der Lichtinstallation. Seit das „Lichtquadrat“ von *Peter Turpin* am vergangenen Sonnabend erstmals erstrahlte, ist das 225000 Euro teure Kunstwerk vor allem in den frühen Abendstunden ein Anziehungspunkt für Lübecker. Allein mit der Kunst bleibt kaum jemand, meist bilden sich kleine Grüppchen. Jeder Betrachter möchte seine Meinung kundtun.

„Vielleicht bin ich ein bisschen altmodisch“, sagt *Günter Schmidt* (68) „aber wenn das Kunst sein soll, weiß ich auch nicht.“ Das Licht sehe zwar interessant aus, dennoch wirke der Platz, weiterhin tristlos. „Außerdem hätte man für das Geld ja ein Einfamilienhaus bauen können“, schimpft *Schmidt*. Ein bisschen Grün, einige Bänke zum Verweilen und das Geibel-Denkmal – das hätte er sich gewünscht. Die Gestaltung des Platzes um 1900 gefällt vielen Hansestädtern am besten.

„Bloß nicht“, sagt hingegen der Galerist und SPD-Kulturexperte *Frank-Thomas Gaulin*. „Die Kühle des Platzes muss sein. Er ist als ehemalige Einfahrtsschneise in die Innenstadt von kultur- und wirtschaftshistorischer Bedeutung“, so *Gaulin*. Er sei ein grundsätzlicher Befürworter der Lichtinstallation, in der Ausführung gebe es bei ihm jedoch eine leichte Tendenz der Enttäuschung. „Die Stufe verdeckt den Blick auf die Installation, wenn man aus der Kleinen Burgstraße kommt“, sagt er. Als Sitzgelegenheit sei sie zudem zu niedrig und deshalb eine Stolperfalle.

Emanuel Dresen (25) ist begeistert: „Kunst ist Selbstzweck und braucht keinen Nutzen. Moderne Kunst fehlt in Lübeck.“ Man dürfe sich nicht immer auf die glorreiche Vergangenheit berufen. „Die Stadt braucht neue Attraktionen.“

Nicolaus Lange, Geschäftsführer der Kaufmannschaft, sieht das ähnlich: „Ich hoffe, dass die Installation ein Anziehungspunkt wird, an dem sich die Bürger abends versammeln. „Das wäre ein erster Schritt zu einer Nutzung des Kobergs – einem schönen Platz, um ihn nutzlos zu lassen.“

Anne Kunhold (32) gehört zu den ersten Besuchern und betrachtet entzückt ihren 17 Monate alten Sohn *Friedrich*. Was andere Betrachter nervös macht, die schnellen und unvorhersehbaren Richtungswechsel des Lichts, gefällt dem Lütten. *Friedrich* hopst über die Lichtfelder – zunächst etwas zögernd, dann mit großer Begeisterung. Kurz darauf gesellen sich zwei Mädchen dazu. Sie spielen Fangen, miteinander und mit dem Licht, sie kichern und jubeln. „Mir gefällt die Installation wirklich gut“, sagt auch Mutter *Anne Kunhold*, die hofft, dass diese Ecke durch das Werk belebt wird. So etwas gebe es in anderen Städten schließlich auch.

Stefanie Matern (39) hofft, dass sich die Lübecker mit der Neugestaltung anfreunden: „Der Platz wird durch das Licht und die verschiedenen Ebenen aufgewertet.“

Die Künstlerin *Bettina Thierig* ist positiv überrascht von dem Werk: „Ich war schon zweimal dort und freue mich über die behutsame, subtile Gestaltung.“ Das Licht verleihe dem Platz ein freundliches Element, bleibe im Hintergrund und störe überhaupt nicht. Eben dies enttäuscht hingegen *Gaulin*: „Das Licht ist zu schwach. Es fehlt eine Beeinflussung der Umgebung.“ Ilka Mertz, LN 11.11.2008

@ Wie gefällt Ihnen das Lichtquadrat? Stimmen Sie ab auf LN-online.de/umfrage_oder_diskutieren
Sie im Forum: LN-online.de/forum

38. *Heino Barsch* (60), Lübeck: „Die Installation ist eine zeitgemäße Bereicherung für den Koberg.“
LN 11.11.2008

39. *Heike Rocksien* (45), Ahrensböck: „Das Kunstwerk ist das Geld nicht wert. Schön ist es auch nicht.“
LN 11.11.2008

40. **Pro:** Akzent der Moderne

Endlich hat jemand gewagt, ein zeitgemäßes Kunstwerk in die Innenstadt zu setzen. Lübeck ist nun einmal kein verschlafener Kurort, wo an jeder Ecke Blumen und Springbrunnen zum Verweilen in trauter Spießigkeit einladen müssen. Mag sein, dass die Installation auf dem Koberg nicht jedem gefällt. Aber es sind genau solche Akzente der Moderne, die ein Stadtbild lebendig halten, dem Altherwürdigen einen zeitgemäßen Kontrapunkt entgegensetzen.

Denn in der öffentlichen Kunst zeigt sich das Gesicht einer Stadt. Und ein Gesicht, das in Tradition und Konservatismus erstarrt, wird Lübeck nicht gerecht.
ov, LN 11.11.2008

41. **Kontra:** Völlig überflüssig

Bänke, etwas Grün, ein Brunnen – das möchten die Lübecker auf dem Koberg haben. Die Fachleute interessiert das wenig. 1995 wurde der zentrale Platz mit Millionenaufwand hergerichtet – aber wofür? Allenfalls als Parkplatz oder Fotostopp für Touristen ist der karge Koberg nützlich. Die erneute Umgestaltung hätte eine Chance sein können, daran etwas zu ändern. Doch wer braucht eine blinkende Leuchtreklame ohne Reklame im Fußboden? Die Entscheidung für das Lichtquadrat ist verkopft und bürgerfern. Gemütlich in die Sonne setzen kann man sich auf dem Koberg nämlich immer noch nicht.
hvs, LN 11.11.2008

42. **Endlich: Lübecks Koberg leuchtet**

Die Zeit des Wartens hat ein Ende: Die Lichtskulptur auf dem Koberg ist fertig. 100 Lübecker kamen zur Inbetriebnahme des Kunstwerkes von Peter Turpin.

„Licht an“, rief *Angela Kallen* (Mitglied der Kunst-Kommission des Landes für Kunst im öffentlichen Raum) um 17.42 Uhr, und das in den Boden eingelassene Kunstwerk erstrahlte. Kurz brandete Applaus auf. Ein Raunen ging durch die dicht gedrängten Zuschauerreihen, die das „Lichtquadrat“ von *Peter Turpin* säumten. Es folgte andächtiges Schweigen, unterbrochen nur durch geflüsterte Kommentare der rund 100 Premierengäste. „So etwas möchte ich für meinen Garten haben“, murmelte der eine. „Das ist doch keine Kunst“, sagte der andere.

Keine fünf Minuten nach ihrer Inbetriebnahme hatte die von der Possehl-Stiftung finanzierte Lichtskulptur von *Peter Turpin* das geschafft, was laut Bürgermeister *Bernd Saxe* eine der Aufgaben von Kunst im öffentlichen Raum ist. „Sie soll zu Diskussionen anregen“, sagte der Bürgermeister in seinem Grußwort. Für ihn stelle Kunst im öffentlichen Raum auf diese Weise eine Bereicherung des städtischen Lebens dar.

Wie ungeduldig die Lübecker auf die Erleuchtung des Lichtquadrates gewartet haben, zeigte der Applaus, mit dem sie zuvor die von *Angela Kallen* gehaltene Einführungsrede unterbrochen hatten.

„Macht endlich das Licht an“, so ein Zwischenrufer. Die Kunstexpertin ließ sich jedoch nicht aus dem Konzept bringen und erläuterte die Hintergründe des Kunstwerks. Sie sprach von einem Tag-Gesicht der Skulptur, dessen zartes Grün mit den kupfernen Kirchtürmen korrespondiere, und dem Nacht-Gedas wie ein Lichtbrunnen mit 4000 LEDs die Blicke auf sich ziehe. [...]

Vor allem Lübecks Stadtpräsidentin *Gabriele Schopenhauer* freute sich über die Neugestaltung des Kobergs. „Das war immer schon einer meiner Lieblingsplätze. Ich bin froh, dass er kulturell genutzt wird.“ [...]

Ilka Mertz, LN 9.11.2008

43. Stefanie Matern (39): „Ich finde es gut. Der Platz erfährt die ihm gebührende Aufwertung“
LN 9.11.2008
44. Walter Ruck (77): „Der Geibel gehört auf den Koberg. Das Geld hätte man für Kinder ausgeben sollen.“
LN 9.11.2008

45. So funktioniert die Lichtinstallation auf dem Koberg

Der Künstler Peter Turpin erklärt die Technik hinter seinem „Lichtquadrat“. 420 einzeln steuerbare Lichtelemente auf 40 Meter Länge sorgen für den ungewöhnlichen Rhythmus.

Oberflächlich betrachtet besteht das „Lichtquadrat“ auf dem Koberg aus acht Lichtleisten, angeordnet als Quadrat mit einem Kreuz in der Mitte. Aus anderer Perspektive lassen sich vielleicht auch vier Dreiecke erkennen. „Es wäre auch ein Kreis möglich gewesen, denn ich habe mich an den geometrischen Figuren der Umgebung orientiert“, erklärt der Künstler *Peter Turpin* (55). Im Burrecht, der früheren Gerichtslaube, finden sich Dreieck und Quadrat, am Turm der Jakobikirche sind Kugeln angebracht, und ein Zaun besteht aus zahlreichen Quadraten mit Kreuzen.

[...]

Interessant ist auch ein Blick in das Innenleben der 225000 Euro teuren Lichtinstallation, die am vergangenen Sonnabend erstmals eingeschaltet wurde und seitdem für heftige Diskussionen sorgt. Die Lichtleisten haben eine Gesamtlänge von 40 Metern. Die Unterkonstruktion jeder Leiste bildet ein Stahlkasten, in den jeweils über 50 Lichteinheiten eingesetzt sind – insgesamt 420. Jede Einheit wird von zehn LEDs beleuchtet und ist einzeln ansteuerbar, wodurch die unterschiedlichen Choreographien des Lichts ermöglicht werden. 38 Millimeter dickes Spezialglas schützt die Lichtelemente.

In der Mitte des Kunstwerks ist unter einem abnehmbaren Deckel eine Platine eingelassen, die die Choreographie, die Partitur wie *Peter Turpin* sagt, steuert. Diese Steuerplatte wird mit Daten gefüttert, die der Künstler zu Hause an seinem Computer entwickelt. Derzeit läuft eine vorläufige Choreographie, ein Testlauf. „Eine genaue Simulation war am Computer nicht möglich. Deshalb testen wir vor Ort“, erklärt der Künstler, der seit 30 Jahren in Lübeck lebt.

Die endgültige Partitur soll im Januar vorgestellt werden. „Sie wird mehr ruhige Passagen beinhalten“, so *Turpin*. Bis dahin soll auch ein weiterer Clou des Kunstwerks realisiert werden: Die Geschwindigkeit des Lichts soll an den Wind gekoppelt werden. Dafür soll im Burrecht ein Windmesser installiert werden, der seine Messungen an die Steuerplatte weitergibt. „Das, was die Leute sehen, soll mit dem, was sie fühlen, übereinstimmen“, sagt *Turpin*, der stolz darauf ist, dass alle Teile der Anlage in Lübeck hergestellt wurden. [...]

Ilka Mertz, LN 12.11.2008

46. Das sagen die Leser zum Kunstwerk vor dem Heiligen-Geist-Hospital



LN 12.11.2008

47. Hubschrauberlandeplatz ...

oder Halteverbotsmarkierung – man weiß es nicht genau. Seit vielen Jahren kann man so ein Lichtspektakel an jeder Kirmesbude, und auch zur Weihnachtszeit sehen. Es ist jetzt da, wird eine Zeitlang leuchten. Wahrscheinlich wird die Elektronik irgendwann ausfallen, niemand wird es bemerken.

Matthias Menzel, Lübeck, LN 12.11.2008

48. **Wie schade, schon wieder ...**

wurde in Lübeck eine große Chance vertan einen Platz schön zu gestalten. Jetzt ist da wieder nur der nackte Platz. Wie schön sah der schon um 1900 aus. Wenn es in Lübeck keine guten Ideen gibt, dann sollte man mal nach Rostock fahren. Ein Blick zum Nachbarn lohnt sich.

Brigitte Groht, Lübeck, LN 12.11.2008

49. **Ich hatte verstanden, dass ...**

der Koberg mit dem Lichtbrunnen von *Peter Turpin* endlich zur Ruhe kommen sollte, das Kunstwerk bei der unglücklichen Genese des Platzes das Tüpfelchen auf dem i sein sollte. Mit dieser sinnlosen Plastik steht aber eigentlich nur fest, dass nun auch Lübeck im digitalen Zeitalter angekommen ist. Ein kleines Mädchen hüpfte lachend dieser Lichtfigur nach. Da bin ich schon fast mit den Lichtspielen versöhnt.

Ulrich Nieschalk, Lübeck, LN 12.11.2008

50. **Die Entstehung der Lichtskulptur war spannend.**

Das Kunstwerk finden wir unglaublich gut gelungen und haben große Freude daran.

Reinhard Graß, Lübeck, LN 12.11.2008

51. **Ich habe mir die „Skulptur“ ...**

noch am Sonnabend angesehen und vermag nicht zu verstehen, in welcher Weise dieses Gebilde zur Verschönerung des Platzes beitragen soll. Der Koberg bleibt recht kahl und lädt den Besucher nicht zum Verweilen ein. Ein sehr teurer vorweihnachtlicher Scherz.

Karl-Heinz Schar, Lübeck, LN 12.11.2008

52. **Kunstvolle Zwiesprache**

Lübeck wird immer schöner und kann stolz sein auf seine feinfühlig und fachlich hochkompetente Stadtverwaltung, die ständig dazu beiträgt, dass die alte Hanse- und Kulturstadt von modernen wunderschönen Bauanlagen durchsetzt wird.

Der P & C-Neubau auf dem Markt korrespondiert hervorragend mit den anderen Marktbauten, besonders mit dem historischen Rathaus, dem sich P & C feinfühlig unterordnet.

Das neue Haerder-Center harmonisiert brillant mit der Umgebungsbebauung und ordnet sich ihr feinsinnig unter.

Der zurzeit letzte Wurf der Stadtväter ist das „Kunstwerk“ auf dem Koberg, das mit St. Jakobi, dem Heiligen-Geist-Hospital und der übrigen Bebauung des Kobergs in überzeugender Weise in kunstvoller Zwiesprache steht.

Man darf gespannt sein, womit die Stadtväter die Stadt an der Ecke Beckergrube/ Breite Straße und auf dem Schranken bereichern werden. Wir sollten ihnen dankbar sein für ihre altstadtbezogene Kreativität.

Peter Kreisel, Lübeck, Leserbrief LN 19.11.2008

53. **Verordnete Kunst**

Die Wogen werden sich bald glätten. Die Bürger werden die Lichtplastik sehen wollen oder nicht mehr beachten. Normalerweise soll der Betrachter eines Objektes davor stehen bleiben, sich Gedanken machen, Freude empfinden, die Arbeit anerkennen und sich ein Urteil bilden, ob das Kunstwerk denn eines ist. In letzter Zeit versuchen „Kunstkenner“, dem Volk definieren zu müssen, was Kunst überhaupt ist. Sie bestimmen dann, mit was es sich am Ende abzufinden hat. Mit Klugheit hat das nichts zu tun. Das ist pure Überheblichkeit.

Man fragt sich: Hat es Sinn, den Kopf zu belasten? Die kleinen Leute können das Gesicht einer Stadt nicht verändern, weil eine bestimmte Lobby zu stark ist.

Axel Döhler, Krummesse, Leserbrief LN 20.11.2008

54. **Mehr Hässlichkeit**

Da haben wir wieder eine neue Ausgeburt der modernen Kunst, die uns auf dem Koberg für 225000 Euro präsentiert wird. Eine utopische Summe für ein paar in den Boden eingelassene Lichteffekte. Wenn ein Kunstsachverständiger Herr *Gaulin* uns weismachen will, dass „die Kühle des Platzes erhalten bleiben soll“, dann knüpft er sein Kunstverständnis an den kühlen Zeitgeist an. Wo bitte stellt dieser ansonsten urhistorische und sicher schöne Platz einen Verweilpunkt für den Bürger dar? Wieder einmal ist Lübeck um ein Stück Hässlichkeit reicher geworden. Nur weiter so! Bald wird unsere Stadt mit solchen Auswüchsen übersät sein.

Peter Westphal, Lübeck, Leserbrief LN 22.11.2008

55. **Stadt der Wunder**

In der Tat, man kann sich nur noch wundern, wenn man erlebt, was sich hier so tut:

Die Bürgerschaft schafft das Wunder, „Unmögliches“ wahr zu machen, indem sie *Lisa Dräger* die Ehrenbürgerschaft verweigert. Auch an ein Wunder grenzt, dass Lübeck es immer mehr gelingt, das einmalige historische Stadtbild durch Gebäude wie Peek & Cloppenburg, Haerder-Center und die ge-

rade entstehende architektonische Entgleisung gegenüber dem Theater zu verdrängen. Wie froh kann man da sein, dass auf dem Koberg unter Aufwendung von nur 225000 Euro eine Schuhsohlenbeleuchtung entstanden ist, die von den Kindern als Licht-Spielzeug gut angenommen worden ist! Lübeck – quo vadis? Geht es dir etwa wie dem alten Rom? Gehst du jetzt unter?

Michael Gottschalk, Lübeck, Leserbrief 26.11.2008

56. „Bäume passen nicht auf den Koberg“

Die neue Lichtkunst auf dem Koberg verteidigt Dr. Helmuth Pfeifer, Vorsitzender der Possehl-Stiftung „Über Kunst kann man nicht abstimmen.“

Lübecker Nachrichten: Herr Dr. Pfeifer, wünschen Sie sich manchmal mehr Dankbarkeit der Lübecker, wenn es um die Entwicklung des Kobergs geht?

Dr. Helmuth Pfeifer: Die Possehl-Stiftung arbeitet ohne Erwartung der Dankbarkeit. Wir wünschen uns mit jeder Maßnahme, die wir unterstützen, dass Lübeck ein Stück vorankommt. Und das gilt auch für den Koberg, an dessen Umgestaltung wir schon seit 1994 mitwirken.

LN: Aber seither gibt es auch Kritik der Bürger.

Pfeifer: Ja. Aber es gibt keine Aktivitäten, weder der Politik noch der Stiftungen, die nicht auch auf Kritik stoßen. Damit müssen wir leben.

LN: Schmerzt Sie diese Kritik? Beim jüngst installierten Lichtkunstwerk auf dem Koberg wurde der Vorwurf erhoben, dass der Wert eines Eigenheims im Boden versenkt wurde.

Pfeifer: Die Kritik schmerzt nicht. Sie gibt zum Nachdenken Anlass, ob sich eigentlich die Kritiker mit dem Wohl der Stadt genauso auseinandersetzen, wie wir es versuchen. Der Vorwurf, mit dem Geld für das Lichtkunstwerk hätte man auch ein Eigenheim finanzieren können, ist eine fragwürdige Auseinandersetzung mit Kunst im öffentlichen Raum und lässt erkennen, dass sich diese Kritik nicht über das umfassende, nachhaltige Engagement der Possehl-Stiftung im sozialen Bereich informiert hat.

LN: Muss Kunst immer so teuer sein? Die Frage ist berechtigt.

Pfeifer: Die Skulpturengruppe auf dem Dach der Musik- und Kongresshalle zum Beispiel hat damals rund 400000 Mark gekostet und ist für die Stadt ein Gewinn. Sie hat eine konstruktive Diskussion ausgelöst und ist ein Wahrzeichen der Musik- und Kongresshalle geworden.

LN: Die Kosten verärgern viele.

Pfeifer: Über Kunst kann man nicht abstimmen. Ich bin deshalb auch nicht glücklich über das Online-Verfahren der Lübecker Nachrichten, das die Wertigkeit eines Kunstwerkes, wie dem auf dem Koberg, durch Abstimmung feststellen will. Das finde ich unangemessen und bedauerlich, weil Meinungsbildung nie ohne eine vorausgehende, sachliche Diskussion vonstatten gehen sollte.

LN: Die Bürger haben aber ihre Meinung geäußert. Das ist ein ganz demokratisches Verfahren.

Pfeifer: Für mich beinhaltet ein demokratischer Prozess eine sachliche Auseinandersetzung und dann eine Abstimmung; aber nicht eine Abstimmung aus der Emotion heraus. Das gilt insbesondere für Kunst.

LN: Es gibt eine ganze Anzahl von Menschen, die die Frage stellen, warum Lübeck in der Stadtplanung immer so komplizierte Wege geht. Warum werden auf dem Koberg nicht einfach Bäume gepflanzt?

Pfeifer: Jetzt kommen wir zum Kern der ganzen Angelegenheit. Der Koberg ist auf der Grundlage eines von der Stadt ausgelobten hochrangigen Wettbewerbes vor Jahren umgestaltet worden; damals mit einem Kostenaufwand von 6,5 Millionen Mark. Man stellte aber schnell fest, dass der Koberg in dieser neuen Gestalt den optischen und den Nutzungsvoraussetzungen nicht entspricht. Deshalb hat der Bürgermeister im Jahr 2001 ein Gremium einberufen, in dem neben ihm und drei Senatoren auch die Kaufmannschaft, das Lübeck-Management und die Possehl-Stiftung vertreten waren.

LN: Das beantwortet nicht die Frage nach Bäumen.

Pfeifer: Lassen Sie mich den Gedanken ausführen. In diesem Gremium ging es zunächst um die Frage eines Nutzungskonzeptes für den Koberg. Das Gremium hat festgestellt, dass ein nachhaltiges Nutzungskonzept für den Koberg schwer zu finden ist. Voraussetzung für eine Nutzung war die räumliche Gestaltung. Der scheußliche Betonklotz „Neue Wache“ musste daher entfernt werden und der Platz, um an optischer Attraktivität zu gewinnen, ein Kunstwerk erhalten, einen virtuellen Brunnen, der dem Koberg als Teil des Weltkulturerbes nicht seinen Charakter raubt. Das Gremium war der Meinung, dass dieser Platz mit seinem historischen Umfeld ein wesentlicher Bestandteil des Weltkul-

turenbes ist. Der Koberg sollte deshalb von großen Baulichkeiten frei bleiben, die den Charakter eines mittelalterlichen Platzes nehmen würden.

LN: Und Bäume wären groß Baulichkeiten?

Pfeifer: Bäume gehören auf einen mittelalterlichen Platz wie diesen nicht. Das war allgemeine Auffassung dieses Gremiums. Es hat sich für eine zeitgemäße und gegen eine rückwärtsgewandte Gestaltung des Kobergs entschieden.

LN: Wie sieht der Koberg der Zukunft aus? Ist das jetzt der Endzustand?

Pfeifer: Der Endzustand ist das nicht. Jetzt muss noch eine Verbindung zwischen dem Lichtkunstwerk und dem Brunnen hergestellt werden. Die finanzielle Aktivität der Possehl-Stiftung für den Koberg dürfte damit abgeschlossen sein.

LN: Ist es nicht so, dass die Possehl-Stiftung mit ihren Finanzspritzen entscheidet, wie die Lübecker Altstadt aussieht?

Pfeifer: Bezogen auf den hohen Beitrag, den die Possehl-Stiftung Jahr für Jahr für die Instandhaltung und Sanierung denkmalgeschützter Bausubstanz sowie der fünf Stadtkirchen in der Lübecker Altstadt leistet, stimmt dies sicher. Ansonsten muss ich dies mit Nachdruck zurückweisen. Welche Pflichten und Rechte hat denn eine Stiftung? Der Grundsatz, unter dem wir angetreten sind, ist, diese Stadt, in der sich viele Dinge nicht harmonisch entwickeln, voranzubringen. Lübeck muss sich weiterentwickeln, darf nicht stehenbleiben.

Diese Stadt hat ein unglaubliches Potenzial. Die Politik ist aufgrund der finanziellen Situation Lübecks gelähmt und kann eigentlich wichtige Investitionen von sich aus nicht umsetzen. Die Possehl-Stiftung hat die Chance aufgrund ihres Potenzials, Anstöße zu geben. Beispiel Schranken/Achse Klingenberg: Auch dort wird über die Ausgestaltung gestritten. Manchmal muss man sich auch auf Sachverstand verlassen. Man kann mit Kunst und Stadtgestaltung danebenliegen und man kann völlig richtig liegen. Und so ist das auch mit dem Schranken.

LN: Der Außenstehende hat in Lübeck den Eindruck, dass es sich die Politik zuweilen sehr bequem macht. Soziale oder kulturelle Projekte stehen oder fallen mit der Frage, ob Lübecks Stiftungen sie finanzieren. Mit dem städtischen Griff in Stiftungstöpfe können doch auf Dauer keine Probleme gelöst werden.

Pfeifer: Da bin ich ja völlig Ihrer Meinung. Nur ich sehe keinen anderen Weg. Die Kommunen und das Land sind finanziell am Ende, und der Bund ist halb pleite. Wenn wir Projekte umsetzen wollen, die gesetzlich nicht erfüllt werden müssen, dann gibt es nur die Möglichkeit, Hilfe von Stiftungen in Anspruch zu nehmen. Dass dieser Finanzierungsweg aber überstrapaziert und oft zu schnell in Anspruch genommen wird, sehe ich genauso.

LN: Geht die Stadt mit den Stiftungsgeschenken sorgsam um? Sie müssen doch maßlos enttäuscht gewesen sein, als Teile des Winterlichts verschербelt wurden?

Pfeifer: Richtig. Aber mittelbar haben wir das Winterlicht ja wieder einmal – allerdings auch letztmalig – durch die Finanzhilfe eines Possehl-Unternehmens gerettet; jedoch in der Erwartung, dass sich die Verantwortlichen endlich im Jahr 2009 rechtzeitig der Finanzierung und Organisation annehmen.

LN: Anderes Negativbeispiel: Die von der Possehl-Stiftung finanziell geförderte Eisbahn steht in Lübeck vor dem Aus. Ein Fiasko?

Pfeifer: Wenn ich höre, dass es Pläne, gibt, sie nach außerhalb Lübecks zu vergeben, dann bin ich allerdings vollständig frustriert. Dann müssen wir unsere Stiftungspolitik überdenken und möglicherweise unsere aktive Förderpolitik zugunsten der Kommune grundsätzlich auf den Prüfstand stellen. Ich würde das sehr bedauern.

Interview: Kai Dordowsky, LN 16.11.2008

57. Was ist richtig?

Einige Sätze von Dr. Pfeifer in seinem LN-Interview gehen mir noch immer nicht aus dem Sinn. „Manchmal muss man sich auch auf Sachverstand verlassen.“ * Welcher Sachverstand hat zugelassen, dass der Bau von Peek & Cloppenburg bis an die Holstenstraße/Kohlmarkt heranreicht? Wie attraktiv war es, wenn man die Holstenstraße heraufkam und sich der Blick über den Markt hin zum Rathaus öffnete. Vorbei! Versperrt!

„Man kann mit Kunst und Stadtgestaltung danebenliegen, und man kann völlig richtig liegen.“ (Dr. Pfeifer) Wer entscheidet, was „völlig richtig“ ist? Schon die alten Römer wussten, dass man über Geschmack nicht streiten kann!

Dr. Gustav Fölsch., Lübeck, Leserbrief LN 27.11.2008

* Zitat 56

58. **Koberg-Kunst ohne Licht: Politiker sind aufgebracht**

Wer ist Schuld an der Panne am Lichtspiel auf dem Koberg? Warum ist das Objekt bis heute unvollständig? Wer zahlt den Schaden? Lübecks Kulturpolitiker sehen die zeitgenössische Kunst in Misskredit gebracht.

Eine technische Panne bringt den Kulturausschuss der Bürgerschaft in Wallung. Politiker aller Couleur forderten [...], dass die Umstände des funktionsuntüchtigen Lichtspiels auf dem Koberg schnellstmöglich geklärt werden. SPD-Kulturexperte *Frank-Thomas Gaulin* fürchtet um den Ruf des ganzen Kunststils. Weil hier Mist gebaut wurde, kommt die ganze zeitgenössische Kunst in Misskredit", so *Gaulin*. [...]

Die Lübecker hatten schon immer Probleme mit den Kunstwerken auf dem Koberg – das geht dem Lichtspiel des Künstlers *Peter Turpin* nicht anders. *Gaulin* kritisierte, dass die Idee des Objekts – nämlich Lichtspiele, die auf Bewegungen in der Umgebung reagieren – bis heute nicht eingelöst sei. Er warf der Stadt vor, das Kunstwerk viel zu früh öffentlich eingeweiht zu haben. „Herausgekommen ist ein Licht, das wie vor einem Kaufhaus-Eingang flackert“, so *Gaulin*: „Ich gehe doch auch nicht zur Einweihung eines Reiterstandbilds, dem Kopf und Schwanz fehlen.“

Peter Sinnenwold (CDU), neuer Vorsitzender des Kulturausschusses, nahm die Veranstalter des Weinfestes in Schutz, die als mögliche Verursacher der Panne gelten. „Die haben die Stelle extra freigelassen“, so *Sinnenwold*, der vor öffentlichen Mutmaßungen über die Verursacher der Panne warnte. Wie berichtet, ist das 225000 Euro teure, von der Possehl-Stiftung finanzierte Lichtquadrat erloschen. Grund ist nach Angaben der Possehl-Stiftung eine Verformung der Lichtachsen. *Uwe-Jens Hansen*, Projektleiter der Stiftung: „Vorsichtshalber haben wir die ganze Anlage abgeschaltet.“ [...]

Der Kulturausschuss ist nicht sicher, ob schnell eine Lösung gefunden wird. Nach Angaben des Ausschussvorsitzenden *Sinnenwold* soll die ausführende Baufirma insolvent sein. *Ulrike Mildner* (BfL) forderte die Verwaltung auf, die Verträge einzusehen. „Es muss einen Vertrag geben, der die versprochene Leistung beschreibt.“ Diese Ansprüche könne man juristisch durchsetzen. Es stehe eine nicht unerhebliche Kostenfrage im Raum, warnte CDU-Politiker *Sinnenwold*: „Die Verwaltung darf nicht den schwarzen Peter bekommen.“

SPD-Kulturexperte *Gaulin* erinnerte daran, dass nicht nur das versprochene Lichtspiel bislang ausgeblieben sei, sondern auch die Sockelhöhe nicht mit dem Wettbewerbsentwurf überein stimme. Die Sockel sollten 35 Zentimeter hoch sein, so *Gaulin*, jetzt seien es nur 18 Zentimeter. Der Sozialdemokrat: „Bei 35 Zentimetern würde kein Auto mehr drüber donnern.“ Nach seiner Beobachtung kurven täglich schwere Reisebusse und Lastwagen über den Koberg und belasten dabei das Lichtquadrat.

[...] Ausschussvorsitzender *Sinnenwold*: „Wir sollten künftig mehr Vorsicht walten lassen gegenüber Geschenken jedweder Art.“

Kai Dordowsky, LN 14.7.2009

59. „Das Lichtquadrat ist nicht fertig“

Er hat das Lichtquadrat auf dem Koberg mit ausgesucht. Er erklärt, dass es noch kein Kunstwerk ist [...]

Lübecker Nachrichten: Sie sind Kunst-Experte, Herr *Gaulin*, und Sie haben das Kunstwerk auf dem Koberg als Jurymitglied mit auserkoren. Mal ehrlich: Finden Sie das Lichtquadrat schön?

Frank-Thomas Gaulin: Das, was *Peter Turpin* konzipiert hat, ist ganz ausgezeichnet. Denn wir müssen unterscheiden: Was sich heute darstellt, ist nicht das, was *Peter Turpin* der Jury vorgestellt hat. Was sich heute auf dem Koberg darstellt, ist ein unregelmäßig flackerndes Licht. Dem Kunstwerk fehlt das Herz. Es hat keine Partitur, keine Seele.

LN: Was hat *Turpin* denn der Jury vorgestellt?

Gaulin: Die Grundidee *Peter Turpins* ist, ein Kunstwerk auf dem Koberg zu schaffen, das sich nicht in die Höhe als Masse erstreckt, sondern sich vertikal ausbreitet, aber dennoch horizontal wirkt. Das sollte durch das Licht geschehen, das auf die Umwelt – zum Beispiel Windgeschwindigkeiten, Auto-geräusche oder Brunnengeplätscher – reagiert. Sie sollte das Objekt beeinflussen, so dass die Sinne des Betrachters geschärft werden und es Spaß macht, eine Zeitlang zu verweilen, um hinter dieses Geheimnis der Bewegung zu kommen. Ein großes Geheimnis, das sich jeder erarbeiten sollte. Der Betrachter sollte den Wind, den er spürt, als Lichterbewegung plötzlich visualisiert sehen.

LN: Aber woran liegt's, dass es nicht funktioniert? Wurde das Kunstwerk falsch gebaut, oder lässt sich die Idee von *Peter Turpin* nicht realisieren?

Gaulin: Umsetzen lässt sich das selbstverständlich. Es gibt heute die technischen Möglichkeiten dazu. Das Kunstwerk ist einfach nicht fertig geworden. Das, was auf dem Koberg steht, ist kein Kunstwerk. Das muss mit aller Deutlichkeit gesagt werden. Jetzt ist es nichts weiter als der Aufbau eines Kunstwerkes.

LN: Warum ist es nicht fertig?

Gaulin: Das weiß im Augenblick keiner so genau. Es scheint technische Pannen zu geben, eine Firma, die dort mitarbeitete, existiert nicht mehr, es soll Beschädigungen durch darüber fahrende Autos geben. Was ich weit von mir weise, ist, dass ein Weinfest Schuld haben soll. Im Gegenteil: Das funktionierende Kunstwerk wäre eine echte kulturelle Bereicherung für ein solches Fest.

LN: Wie geht es weiter? Wer bezahlt die Reparatur?

Gaulin: Soweit ich weiß, ist das Kunstwerk nie offiziell an die Stadt übergeben worden. ...

LN: Aber es hat doch eine offizielle Einweihung gegeben.

Gaulin: Es hat mal eine Art Vorführung gegeben. Das würde ich nicht als Einweihung bezeichnen. Da bin ich gar nicht erst hingegangen. Ein Kunstwerk wird dann eingeweiht, wenn es funktioniert. Das war eine Art Zwischenveröffentlichung, um zu zeigen, dass dort etwas passiert. Die Stadt sagt heute, ihr gehöre das Kunstwerk nicht, es sei ihr noch nicht übergeben worden.

LN: Wem gehört es denn?

Gaulin: Dem Künstler und der Possehl-Stiftung wahrscheinlich. Denn das Kunstwerk war noch nie fertig. Und unfertige Kunstwerke übergibt man nicht.

LN: Beahlt hat das Kunstwerk die Possehl-Stiftung. *Peter Sünnewold* (CDU) sagt, man solle solche Geschenke nicht mehr annehmen. Hat er Recht?

Gaulin: Er hat überhaupt nicht Recht. Ich stehe heute noch zu dem Kunstwerk, das ich als Jurymitglied mit ausgewählt habe. Da gibt es kein Wenn und Aber. Zeitgenössische Kunst abzulehnen, ist etwas Leichtes. Wenn man diese Kunst verteidigt, steht man schnell mit dem Rücken zur Wand.

LN: Vielleicht geht Lübeck auch nicht pfleglich mit diesen Kunstwerken um?

Gaulin: Lübeck ist voller Kulturgeschichte. Da hat es jeder zeitgenössischer Spielort schwer dagegen und es verteidigen zu wenige diese Art von Kunst. Da gibt es Defizite in Lübeck.

LN: Ein Blick zurück: Über dieses Kunstwerk gab es lange und kontroverse Debatten. Viele Lübecker wollten das Geibel-Denkmal auf dem Platz haben mit Bäumen, Brunnen und Bänken. Reicht das nicht?

Gaulin: Natürlich kann man diese Anschauung von künstlerischer Gestaltung vertreten, die tief im frühen 19. Jahrhundert verwurzelt ist. Der Koberg war zuvor aber immer ein großer Marktplatz, auf dem etwas passierte. Der Platz würde mit dem Geibel-Denkmal seinen Charakter völlig verändern. Mit dem Lichtquadrat sollte ein Kunstwerk, das eben nicht in die Höhe ragt, in den Boden eingelassen werden. Es sollte durch das horizontal strahlende Licht aber schon aus der Entfernung zu sehen sein, neugierig machen und Menschen auf den Platz ziehen.

LN: Aber das funktioniert nicht, und außen herum sitzen kann man auch nicht.

Gaulin: Aus welchen Gründen auch immer wurde die Höhe des Absatzes um das Lichtquadrat rapide herabgesetzt. Ich habe die genaue Zentimeterzahl nicht im Kopf, aber man sollte dort eigentlich sitzen können.

LN: Warum tut sich Lübeck denn so schwer mit seinen Plätzen? In Südeuropa gibt es schöne Plätze in rauen Mengen.

Gaulin: Ganz ohne Zweifel gibt es solche Plätze. Gar keine Frage. Aber eine Stadt wie Lübeck, die so „beladen“ ist von Kulturgeschichte, muss sich der Herausforderung stellen gegenüber zeitgenössischer Kunst – um sie der eigenen Geschichte entgegen zu setzen. Beim Koberg ging es darum, die Kulturgeschichte des Platzes zu erhalten. [...]

Interview: H. v. Zastrow, LN 19.7.2009

(Das Interview wird fortgesetzt mit dem Thema „Theater und Haustarif“)

Zum Sonntags-Interview: Kulturexperte Frank-Thomas Gaulin (SPD) zur Koberg-Installation:

(Zitat 59)

60. Von wegen mutig

Mutig wäre es doch gewesen, dem Begehren der Majorität der Lübecker nachzugeben, die sich einfach einen schönen Brunnen auf diesem exponierten Platz gewünscht hatten. So etwas gibt es leider in unserer schönen Hansestadt nicht. Aber eine solche Lösung wäre ja wohl zu einfach gewesen.

Thomas Braasch, Leserbrief LN 22.7.2009

61. Lächerlich

Warum muss ein angebliches Kunstwerk von einem Kunstexperten als solches angepriesen werden? Starke Argumente könnten vielleicht noch überzeugen. Herr *Gaulin* möge bitte erklären, was er mit

der folgenden Aussage meint: [...] nicht in die Höhe als Masse erstreckt, sondern sich vertikal ausbreitet, aber dennoch horizontal wirkt."

Geradezu lächerlich sind die Ausführungen bezüglich der Anpassung an Wind und Straßenlärm. Herr *Gaulin*, schlendern Sie mit Ihrem Leinenbeutel über den Koberg und sprechen mit Gästen der Stadt über das Kunstwerk? Sie werden eine Überraschung erleben.

Hans-Jürgen Arndt, Leserbrief LN 22.7.2009

62. **Koberg-Kunst: Turpin will Termin mit Saxe**

Es leuchtet nicht: Das Lichtquadrat liegt im Boden des Kobergs und ist als Kunstwerk nicht zu erkennen. „Es ist nicht fertig gestellt“, stellt Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) fest. Doch das liege nicht an der Bauverwaltung, sondern am Künstler *Peter Turpin*. Die Stadt sei lediglich für den Tiefbau verantwortlich, die Elektronik inklusive der Windmessenanlagen liege in den Händen des Künstlers. Außerdem: „Wir haben eine Vereinbarung mit ihm und der Possehl-Stiftung, dass er zwei Jahre lang für das Lichtquadrat verantwortlich ist“, so *Boden*.

Jetzt soll es ein Treffen zwischen *Turpin* und der Stadt geben, um zu klären, wie es weitergeht. „Ich habe um einen Termin mit Bürgermeister *Bernd Saxe* (SPD) gebeten“, bestätigt der Künstler. Fragt man ihn, dann erzählt er eine völlig andere Geschichte. „Das Kunstwerk wurde übergeben mit allen elektronischen Plänen an die Stadt – sogar mit Unterschrift.“ *Turpin* zufolge kommen die Schäden an dem Kunstwerk durch darüberfahrende Lastwagen zustande. „Das hat nichts mit der Technik, sondern mit eindringendem Wasser zu tun.“ Die Stadt habe erst zu spät das Kunstwerk mit Poller und Kette abgesperrt, weil es innerhalb der Verwaltung Unklarheiten wegen der Zuständigkeit gegeben hätte. Laut *Turpin* ist das Kunstwerk von seiner Seite bis auf eine Kleinigkeit fertig. Der Wind soll über Messgeräte das Lichtspiel steuern. Die Firma, die das einrichten sollte, ist pleite gegangen. Den Künstler ärgert, dass die Stadt die Verkehrsführung der angrenzenden Straße noch nicht geändert und die Poller am Platz nicht entfernt hat. *Turpin*: „Das gehört auch zum Kunstwerk.“ [...]

jvz, LN 22.7.2009

63. **Abschalten**

Zum Artikel: „Koberg-Kunst ohne Licht“ (Zitat 59)

Das Kulturamt wie auch die Abgeordneten der Lübecker Bürgerschaft sollten diesen Unfug mit dem Lichtspiel auf dem Koberg beenden. Es wird ja nicht bei dem einen Störfall bleiben. Es werden sicherlich noch mehrere folgen, die die Hansestadt Lübeck immerhin viel Geld kosten würden. Auch aus diesem Grunde wäre es richtig, die Lichtspiele auszuschalten und unserem Lübecker Dichter Emanuel Geibel seinen Ehrenplatz wieder zurück zu geben.

Viele Bürger waren von Anfang an über das so genannte Kunstwerk am Koberg entsetzt. Auch ich war geradezu schockiert, wie man solch einen Quatsch als Kunstwerk bezeichnen kann. Das Geld hätte man lieber dafür verwenden sollen, das Denkmal des weltberühmten Lübecker Dichters Emanuel Geibel aus der Schmutzecke zwischen dem Heiligen-Geist-Hospital und der Häuserreihe in der Königstraße wegzunehmen.

Hans-Lothar Fauth, Leserbrief LN 23.7.2009

64. **Blamabler Zustand**

Zum Artikel „Koberg -Kunst ohne Licht“ (Zitat 59)

Dem Artikel kann man nur zustimmen. Unnötige Summen wurden verschwendet, zumal die Stadt finanzielle Sorgen hat. Es wären wohl weniger Kosten entstanden, hätte man den großen Sohn der Stadt, Emanuel Geibel, auf seinen wirkungsvollen Platz zurückgeholt. Mit ein paar Bänken und einigen Sträuchern wäre es ein Platz für Bürger und Fremde zum Verweilen, auch noch mit Blick auf die so schöne Jakobikirche. Der jetzige Zustand ist für die wunderbare Stadt blamabel.

Waltraud Brandt, Leserbrief LN 14.8.2009

65. **Wann erstrahlt Lübecks Koberg endlich wieder?**

... Die Possehl-Stiftung, die das 225000 Euro teure Lichtquadrat bezahlt hat, Stadt und Künstler sind nach wochenlanger Sprachlosigkeit einig: Damit das Kunstwerk irgendwann einmal fertig wird, sind größere Eingriffe nötig. Das Objekt müsste um eine zweite Sitzstufe erweitert und dafür angehoben werden. Die gesamte Elektronik, die im Sommer Opfer eines Wasserschadens wurde, soll überprüft werden. Die schwarzen Poller für die Marktbesucher sollen abgebaut werden. Beschriftungstafeln, Windmesser, Stromzähler und Kabelverbindungen müssten installiert werden. Wie teuer das wird, können die Verantwortlichen derzeit nicht benennen. Der Künstler *Peter Turpin* holt gerade Angebote für die Baumaßnahmen ein. Als erstes will er „das Licht wieder in Gang bringen“.

Ob und wann das Lichtquadrat erneut angefasst wird, kann niemand beantworten. *Turpin*: „Ich hoffe, im nächsten Jahr – wenn alle an einem Strang ziehen.“ *Renate Menken*, Vorsitzende der Possehl-Stiftung, macht es von den Kosten abhängig. „Jetzt wird erst einmal der Schaden diagnostiziert, dann

wird zeitnah entschieden", so *Menken*. Stiftung und Bauverwaltung machen unmissverständlich klar, dass der Ball jetzt im Spielfeld des Künstlers liegt.

[...] „Wir sind nicht glücklich mit dem Zustand“, sagt *Renate Menken*, „die Situation wird negativ für die Stiftung ausgelegt.“

Auch *Peter Turpin* leidet unter dem Zustand: „Ich habe immer gesagt, dass auf dem Kunstwerk kein Rangierverkehr stattfinden kann.“ Das ist inzwischen auch gutachterlich bestätigt. Die Possehl-Stiftung hat Berechnungen eines Statikers eingeholt. Fazit, so *Uwe-Jens Hansen*, Projektleiter der Stiftung: „Das Kunstwerk ist nicht befahrbar.“ 1

Unterdessen drängen Politiker auf andere Lösungen für Nordeuropas schönsten Platz.

Die Junge Union scheiterte gerade auf dem CDU-Parteitag mit dem Vorstoß, einen Parkplatz daraus zu machen. Anders als ihr Vorgänger, der solche Überlegungen strikt ablehnte, sagt Stiftungsvorsitzende *Menken*: „Ein Parkplatz wäre schade. Aber wenn es Theater und Gastronomie nutzt, kann man wenigstens darüber nachdenken, Teile des Kobergs abends für Kfz zu öffnen.“ Nichts hält *Menken* von Ideen, den Platz mit dem Geibel-Denkmal, Bäumen und Bänken zu schmücken. Die Vorsitzende: „Wir müssen nicht alles so bauen, wie es vor 100 Jahren war.“ Genau das fordert ein FDP-Antrag zur nächsten Bürgerschaft. Der Bürgermeister soll mit der Possehl-Stiftung verhandeln, ob den Wünschen zahlreicher Bürger Rechnung getragen werden könne. Kai Dordowsky, LN 8.11.2009

66. 1900 war der Koberg schöner

Zum Artikel „Wann erstrahlt Lübecks Koberg endlich wieder?“:

Es ist immer das Gleiche. Stadt und Architekten planen ohne finanziellen Rahmen und in totaler Unkenntnis über die Anforderungen an die Örtlichkeiten. Außer den Beteiligten ist jedem Lübecker bewusst, dass auf dem Koberg und auf der Fläche des Lichtkunstwerkes spätestens zu Weihnachten schwere Fahrzeuge fahren.

Dass der Koberg unter den Stadtplanern zu den schönsten Plätzen Nordeuropas gehört, sollte uns Lübecker glücklich stimmen. Jedoch ist aus meiner Sicht das triste Stein-in-Stein-Arrangement ohne farbliche oder gestalterische Auflockerungen kaum die Bezeichnung wert. Die Bezeichnung bezieht sich wahrscheinlich auf die Darstellung aus dem Jahr 1900.

Mein Vorschlag für das Lichtkunstwerk: Die teure und nicht den Anforderungen taugliche Technik raus und ein paar backsteinfarbene Steine anstelle der Lichtachsen rein. Nicht gerade super originell, aber preiswert und dauerhaft ohne große Instandhaltungskosten nutzbar:

Die Idee der Jungen Union, einen Parkplatz aus Nordeuropas schönstem Platz zu machen, lässt tief blicken. Hier hat man schon erkannt, dass es in Lübeck keine schön gestalteten Plätze geben wird.

Frau *Menken* möchte nichts wie vor 100 Jahren bauen. Das ist zweifelsohne an mehreren Stellen in Lübeck gelungen. Nur die einfache und nicht allzu intellektuelle Bevölkerung findet die Anlehnungen an alte bekannte Bilder und deren Umsetzung zum Erhalt des Stadtbildes für richtig.

Florian Dreyer, Badendorf, Leserbrief, LN 11.11.2009

67. Das Volk soll entscheiden

Zum selben Thema schreibt der 16-Jährige:

Das Thema „Koberg“ entwickelt sich zu einer „Never ending story“ !

Wenn der Koberg unter Stadtplanern zu einem der schönsten Plätze Nordeuropas zählt, sind entweder alle Stadtplaner Stümper, oder der normale Menschenverstand setzt hier aus. Der Geibel-Platz um 1900 war ein Ort, an dem jeder gern verweilt und sich erholen konnte, ein Meisterwerk der Stadtplaner. Ich verstehe nicht, wie sich die Vorsitzende der Possehl-Stiftung, Frau *Renate Menken*, erdreistet, entgegen Volkes Stimme den Platz nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Der Grundgedanke der Possehl-Stiftung ist es doch, zum Wohle der Hansestadt zu handeln, und nicht unnütz Gelder in den Boden des Kobergs zu versenken. Ein Volksentscheid sollte diese Thematik endlich beenden.

Max Schamuhn. Leserbrief LN 11.11.2009

68. Koberg: Possehl-Stiftung lässt die Lichtskulptur abreißen

Unglaublich, aber wahr. Noch in diesem Jahr soll das umstrittene Kunstwerk vom Koberg verschwinden. Der Grund: Es funktioniert nicht und wird auch nicht funktionieren.

Kaum ein Kunstwerk hat die Lübecker mehr bewegt. Kaum ein Kunstwerk hat für derart kontroverse Debatten gesorgt und in Lübeck so viele Schlagzeilen produziert. Jetzt wird es beerdigt. Endgültig. „Das Lichtquadrat auf dem Koberg wird rückgebaut“, erklärt *Renate Menken*, Chefin der Possehl-Stiftung. „Es gibt keine Aussicht auf eine Fertigstellung“, begründet *Menken* den Schritt der Stiftung. Damit hat die lange Geschichte dieser Lichtskulptur ein jähes Ende genommen. Denn seit 2003 wird über die Gestaltung des Kobergs gestritten. Es gab bereits, zwei Wettbewerbe für den Kopfsteinpflaster-Platz vor dem Heiligen-Geist-Hospital im Norden der Altstadt. Den zweiten gewann der

Künstler *Peter Turpin*. Doch sowohl bei den Bürgern als auch in der Politik war der Entwurf heftig umstritten. Dennoch: wurde er gebaut. Pech kam hinzu: Während der Bauzeit musste eine der Bau-firmen Insolvenz anmelden. [...]

Man müsste „viel Geld und viel Zeit in das Kunstwerk stecken, ohne eine Garantie zu haben, dass es dann auch funktioniert“, erklärt *Menken*. Das komplette Lichtquadrat ausgebaut, neu gefasst und höher gelegt werden damit keine Autos mehr darüber fahren. Außerdem stünde man vor bautechnischen Problemen, und es sei unklar, ob die Steuerung je so funktionieren werde, wie sie soll.

Geplant war, dass das Licht aus dem Boden auf Bewegungen in der Umgebung reagieren sollte, und so den Platz mit Lichtspielen gestaltet. Doch die Idee des Kunstwerks lässt sich technisch nicht realisieren. Deshalb hat *Menken* gemeinsam mit der Stadt und dem Künstler vereinbart, es abzureißen – voraussichtlich in diesem Jahr. „Das ist sehr unangenehm“, gibt *Turpin* zu. „Aber ich muss, das akzeptieren.“ Gestern wurde die Verzichtserklärung von allen drei Parteien unterschrieben. „Wir sind alle nicht froh darüber“, gibt *Menken* zu. „Das Projekt hatte keine Fortüne.“

Die Possehl-Stiftung hat mit dem Bau des Kunstwerks satte 225000 Euro in den Sand oder viel mehr den Koberg gesetzt. Wie teuer der Abriss wird, kann *Menken* noch nicht abschätzen. 20 000 Euro wären einmal im Gespräch gewesen. „Es wird alles günstiger, als eine Fertigstellung, von der man nicht weiß, ob sie je funktioniert“, ist ihre nüchterne Analyse. In der heutigen Zeit könne man dafür einfach nicht mehr Geld investieren. „Über den Koberg muss sich eine andere Generation Gedanken machen.“ Die Possehl-Stiftung werde sich dort derzeit nicht mehr engagieren.

Auch die Stadt will erst einmal nichts weiter auf dem Platz bauen. „Aktuell gibt es keine Alternativpläne für den Koberg“, sagt Bürgermeister *Bernd Saxe* (SPD). Er zeigt Verständnis für die Entscheidung der Possehl-Stiftung die Lichtskulptur abzureißen. *Saxe*: „Die hohen Kosten und die unübersehbaren Risiken machten diese Entscheidung unumgänglich.“ Gleichzeitig bedauert er, dass der Versuch nicht geglückt ist, „ein Stück zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum zu realisieren“.

So sieht es auch Kultur-Experte *Frank-Thomas Gaulin* (SPD), ein vehementer Verfechter des Lichtquadrats. „Zu dem künstlerischen Entwurf stehe ich nach wie vor“, so *Gaulin*. Allerdings gestehe er ein: „Es wird nicht funktionieren.“ Er schätze den Künstler *Turpin*, dessen Werk auch die zwölfteilige Plastik „Dienst an der Pforte“ neben der Musik- und Kongresshalle ist. Doch die technischen Aspekte eines Kunstwerkes seien „offensichtlich nicht sein Zuhause“. [...]

Josephine von Zastrow LN 29.4.2010

69. Lichtskulptur wird abgerissen

Ungeliebtes Werk

Nicht wenige Lübecker werden sich heute freuen. Die Nachricht, dass die Lichtskulptur auf dem Koberg abgerissen wird, dürfte für sie eine gute Nachricht sein. Denn das Kunstwerk war ungeliebt. Die Bürger konnten damit nicht viel anfangen, wollten lieber Bäume, Bänke, Brunnen auf dem Platz vor dem Heiligen-Geist-Hospital sehen oder das alte Geibel-Denkmal. Die Politiker mussten in einer legendären Sitzung regelrecht dazu gezwungen werden, dem Bau des Kunstwerkes zuzustimmen. Als das Lichtquadrat dann noch nicht einmal funktionierte, war die Posse perfekt. Hut ab, dass die Chefin der Possehl-Stiftung den Mut hat, der unwürdigen Geschichte ein Ende zu bereiten.

Doch dem Kunstwerk wird man damit nicht gerecht. Denn die künstlerische Idee des Entwurfs ist spannend. Wirklich schade daran ist, dass durch die missglückte Verwirklichung der Lichtskulptur die moderne Kunst Schaden genommen hat. Dabei gehört sie zu unserer Zeit wie das iPhone – und ist Ausdruck unseres Jahrhunderts.

Josephine von Zastrow, Kommentar LN 29.4.2010

69a. Lichtkunst kommt weg: Was wird aus dem Koberg?

Nach dem angekündigten Rückbau des Kunstwerkes auf dem Koberg soll der Platz zwei Jahre in Ruhe gelassen werden. Das empfehlen Politiker und Senatoren.

Die Entscheidung der Possehl-Stiftung, das von ihr finanzierte Lichtquadrat auf dem Koberg abzureißen, erhält viel Beifall. „Gratulation, dass die Stiftungsvorsitzende Renate Menken dem Possenspiel endlich ein Ende setzt“, sagt *Peter Sinnenwold* (CDU), Vorsitzender des Kulturausschusses. Bausenator *Franz-Peter Boden* (SPD) spricht von einer „mutigen und richtigen Entscheidung“. Der Rückbau sei die logische Konsequenz der technischen Probleme, die nie behoben worden seien. Kultur- und Bauexperten wollen dem Platz eine Erholungspause verschaffen. „Möge der Koberg so bleiben, wie er ist“, rät der Bausenator. Frühestens 2011/2012 solle man sich Gedanken über die Gestaltung machen.

Dann will die Hansestadt die Hauptstraße entlang des Platzes sanieren und mit Flüsterasphalt versehen. *Boden*: „Der Koberg braucht eine gedankliche Pause.“ „Ich mag den Platz so, wie er ist“, wehrt sich Kultursenatorin, *Annette Borns* (SPD) gegen neue Experimente. Sie bedauere das Aus für das

Kunstwerk, könne die Entscheidung aber nachvollziehen. Den Wunsch vieler Bürger, den Platz mit Brunnen, Bäumen und Bänken zu möblieren, lehnt die Senatorin ab. Bänke seien am Rande denkbar. Borns: „Bäume mitten drauf geht nicht, und einen Brunnen brauchen wir nicht.“ Lübeck habe genug Wasserläufe. Auch der CDU-Bauexperte *Christopher Lötsch* („Das Kunstwerk ist gescheitert.“) will in Ruhe über eine Neugestaltung nachdenken. *Lötsch*: „Der Koberg hat genug Versuche hinter sich.“ Die CDU hat inzwischen von der Idee Abstand genommen, den Koberg in einen Parkplatz umzuwandeln. Einen entsprechenden Vorstoß der Jungen Union lehnte der letzte CDU-Kreisparteitag klar ab. *Lötsch* will aber wenigstens die Handvoll Stellplätze wieder, die im Zuge der jüngsten Umgestaltung weggefallen waren.

Die Kaufmannschaft zu Lübeck rät, endlich die Meinung der Bürger zur Umgestaltung des Platzes einzuholen. Vorbild sei die Perspektivenwerkstatt, in der die Lübecker sich in die Neugestaltung der Innenstadt (Mitten in Lübeck) einmischen konnten, so Geschäftsführer *Nicolaus Lange*. Die Kaufmannschaft hat vor acht Jahren Bürgerwünsche per Internetportal gesammelt. Die Ergebnisse sind bekannt: Bäume, Bänke, Brunnen. Einige fordern sogar die Rückkehr des Geibel-Denkmal auf den Platz. Im 1. November 2009 scheiterte die FDP mit dem Versuch, das in der Bürgerschaft durchzusetzen. Begrünung und Sitzgelegenheiten halten wir aber weiterhin für wichtig“, sagt *Thomas Rathcke*, Bauexperte der Liberalen. Außerdem könnte man auf dem Koberg eine Plattform für Künstler“ schaffen. Eine Mischung aus Kunst im öffentlichen Raum, einem Platz zum Verweilen und Veranstaltungen wünscht sich BfL-Kulturpolitiker *Bruno Böhm*: „Das wäre die ideale Lösung.“ Aus Sicht von *Rainer Steffens*, Vorsitzender des Lübecker Architekturforums, reicht eine erfolgreiche Außengastronomie, um den „wunderschönen Stadtplatz“ zu beleben.

Die SPD-Bundestagsabgeordnete *Gabriele Hiller-Ohm* („Eine Katastrophe, was auf dem Koberg passiert.“) erinnert an ihren acht Jahre alten Vorschlag, den Platz mit einem Kinderspielgerät zu bestücken. Nicht die üblichen Teile, sondern beispielsweise eine Kogge. *Hiller-Ohm*: „Das wäre ein Anlaufpunkt für Familien.“ Für Leben auf dem Koberg soll künftig die Lübeck und Travemünde Marketing (LTM) sorgen. Geschäftsführerin *Andrea Gastager* will keine hinderlichen Installationen mehr. „Im Falle von Kunstobjekten im öffentlichen Raum oder Stadtmobiliar wäre eine mobile Version wünschenswert“, so *Gastager*. Kai Dordowsky, LN 30.4.2010

69b. **BBB für den Koberg**

Bäume, Bänke, Brunnen - das wollen die Lübecker haben. Warum gibt die Stadt ihnen das nicht? Man traut es sich fast schon nicht mehr zu sagen, aber dieser ureigenste Wunsch der Lübecker nach den drei B's klingt zwar etwas altbacken, ist so verkehrt aber nicht – auch nicht für den Koberg. Dieser wunderschöne Platz in der Altstadt erwacht einfach nicht aus seinem Dornröschenschlaf und man weiß eigentlich nicht genau warum.

Beim Klingenberg war das genauso – bis die Perspektivenwerkstatt ihn wach geküsst hat. Was wollten die Lübecker haben? Richtig. Bänke, Bäume, Brunnen. Genau das kommt dort in diesem Jahr auch hin – nicht historisierend, sondern modern. Außerdem wollten die Lübecker keinen Verkehr rund um den Klingenberg haben, damit man dort verweilen kann. Ein Ansinnen, das die Verwaltung überraschte, das aber realisiert wird. Weniger Autos – auch eine Idee für den Koberg, zumindest für die beiden Seitenstraßen, die um den Platz herumführen. Und Wasserspiele, Sitzgelegenheiten, ein wenig Grün würden dem Koberg gut tun – damit dieser Platz zum Leben erwacht.

Vielleicht würde sich dann ein Café oder ein Biergarten ansiedeln. Denn der Blick vom Koberg auf das Heiligen-Geist-Hospital ist kaum zu toppen, aber man kann ihn derzeit nur im Stehen genießen.

Josephine von Zastrow, Kommentar LN 1.5.2010

70. **Überfälliger Abriss**

Für diese überfällige Entscheidung ist die Lübecker Bevölkerung Frau *Menken* mit Sicherheit dankbar! Es ist nicht nachvollziehbar, aus welchen Gründen der vorherige Stiftungsvorstand dieses Projekt durchgesetzt hat. Dieses Vorgehen hat die Stiftung hunderttausende Euro gekostet, die besser im eigentlichen Sinne der Satzung hätten eingesetzt werden können. Der amtierende Vorstand sollte Regressforderungen überprüfen. Peter Hinz, Leserbrief LN 4.5.2010

71. **Koberg: Im Würgegriff des Autolärms**

Der am „Weltlärmtag“ beschlossene Abriss der Lichtskulptur auf dem Koberg ist konsequent, stellt aber auch einen bedrückenden Schritt auf dem glücklosen Weg dieses Altstadtplatzes dar. Mit über drei Millionen Euro Stiftungs- und Steuergeldern aufwändig saniert und mit einem ansehnlichen Kopfsteinpflasterversehen, sollte diese als „schönster Platz Nordeuropas“ betitulierte Stadtfläche neue Aufenthaltsqualität bieten und Bürger einen Ort zur Entspannung bieten. Doch die Gestaltung war von Anfang an umstritten, musste immer wieder korrigiert werden. Ein teures Design-Toilettenhäus-

chen mit Kiosk, das überhaupt nicht zum restlichen Ensemble passte, wurde schon vor Jahren abgerissen. Die völlig nutzlose „Burrecht“-Bude und der jämmerliche Brunnen sind noch vor Ort, sollten am besten zusammen mit dem nie funktionierenden Lichtquadrat entsorgt werden.

Was kommt jetzt? Der Koberg ist viel zu schade, um ihn einfach sich selbst zu überlassen. Doch egal, was jetzt wird – ein zentrales Problem muss zuerst gelöst werden: der Verkehrslärm. Er erstickt den Platz und vertreibt alle diejenigen, die sich dort entspannen möchten. So lange hier ununterbrochen Autos, Busse und Lastwagen über das teure Pflaster poltern, wird niemand den Platz annehmen – egal welche Skulpturen, Bänke, Brunnen und Bäume man auch hinpflanzt.

Dass niemand ernsthaft an dieses Thema herangeht, ist die eigentliche Tragik des Kobergs – nicht ein gescheiterter Lichtbrunnen eines Künstlers, dessen Skulptur den alltäglichen Belastungen in Form eines LKW-Reifens nicht standhielt. Im Übrigen: Welch eine treffende Symbolik!

V.i.S.d.P.: Dr. H. Stamm.

Kasten von „BUNT“ Stadtzeitung 4.5.2010

72. Oh, du schöner Koberg

Wer Freiräume sucht, findet sie auf dem Koberg, will sie dort aber gar nicht haben. LN-Reporter Torsten Teichmann hat den mittelalterlichen Platz auf sich wirken lassen. .

Wenn das Heiligen-Geist-Hospital nicht wäre, die Jakobi-Kirche nicht dort stünde und das Häuser-Ensemble rundherum nicht hanseatischen Charme versprühen würde, der Koberg wäre eine kopfsteinpflasternde Wüste – zugig, holprig und ungepflegt.

Da sitze ich nun und habe nur eine Aufgabe: Gucken. Meine Sitzgelegenheit sind neue Granitblöcke, die bereits Schäden aufweisen. Vor meinen Füßen liegt ein Lichtkunstwerk, das nicht fähig ist zu leuchten, und verströmt den Reiz einer Skulptur, die nie aus dem Stein gehauen wurde. Ein kleiner Junge blickt staunend auf die „Lichtbänder“ und fragt: „Ist das ein Hubschrauber-Landeplatz?“

„Nein“, sagt seine Mutter, „das ist Kunst.“ – Vor allem ist es in den Sand gesetzte Kunst. Auf der Holzbank, die die Silberlinde (ein Naturdenkmal) vor den Pastorenhäusern umrundet, sitzen durstige Menschen, die ziemlich laut diskutieren über den Irrsinn der Politik und was sie alles anders machen würden, wenn sie nur dürften. Nur fragt sie niemand.

Sitzgelegenheiten auf dem Koberg: Wer Kopfsteinpflaster mag, hat reichlich Platz. Ansonsten gibt es noch drei Edelstahlbänke. Eine junge Familie und drei Schüler, die Hotdogs verschlingen, haben sich dort niedergelassen.

Vor den Pastorenhäusern hält ein Touristenbus aus Langenaltheim im Altmühltal. Er hält dort, weil er dort halten darf, nicht weil es die Lübeck-Besucher zum Koberg zieht. Kaum aus dem Bus gestiegen, sind sie auch schon weg. Die Sonne strahlt, doch niemand verweilt lange auf dem Koberg. Irgendwie sind alle auf der Flucht, überqueren den Platz diagonal, weil dies die schnellste Möglichkeit ist, ihn zu verlassen. Autofahrer umkurven ihn. Sie suchen Parkplätze. Elf Poller, im Abstand von zwei Metern in den Boden gepflanzt, sollen sie am Befahren des Kobergs hindern; ein aberwitziges Unterfangen.

Das „Burrecht“ stößt bei einem Pärchen auf Interesse. Aber nicht lange. Denn das Bauwerk, das noch nicht einmal vor Regen schützt, steht ziemlich sinnfrei in der Gegend herum. Keine Tafel erläutert, dass dort einst Recht gesprochen wurde. Und der Brunnen ein paar Schritte weiter plätschert langweilig vor sich hin. Die lächerliche Wasserfontäne ist derart abgeschottet worden, dass kein Kind nass werden kann. Auch dort kein Hinweis, dass der Brunnen direkt über dem mittelalterlichen Brunnen steht.

Jetzt kommen doch Menschen, die sich für den Koberg interessieren – Pustekuchen. Die 50 älteren Herrschaften stellen sich lachend vor den Schwarzwaldstuben auf. Rasch ein Gruppenfoto und ab dafür. Sie wollen in die Altstadt. Der Koberg gehört für sie augenscheinlich nicht dazu. Ein Himmelreich für ein paar Bäume, für ein paar Bänke, für einen Brunnen, in den man hineinfallen kann, wenn man denn will. Der Koberg ist ein Platz, über den man einfach nur rüber latscht. Selbst Tauben meiden ihn – und das ist ungewöhnlich. Vielleicht liegt es daran, dass sie nur dort herumflattern, wo Menschen sind.

Es ist laut. Unaufhörlich rollt der Verkehr von der Königstraße Richtung Burgtor, vom Burgtor Richtung Breite Straße. Alle wollen nur schnell weg. Hier kommt keine Ruhe auf. Ist der Koberg wirklich einer der schönsten Architektur- und Stadtplätze des norddeutschen Raumes, wie Fachleute beteuern? Ich habe ein Foto in Erinnerung mit viel Grün. Es stammt aus dem Jahr 1930. Damals hieß der Koberg Geibelplatz und in seinem Zentrum thronte ein pompöses Denkmal des Dichters. Das brauchen wir nicht mehr. Was dem Koberg gut tun würde, wäre der Wille, mal zu denken, wie dieser Platz Freude machen könnte. Unter der Silberlinde wird wieder diskutiert über die Widrigkeiten des Lebens. Der Wind verweht die Worte. Es ist kalt – der Koberg ist kalt. Torsten Teichmann, LN 6.5.2010

73. Bitte öfter hinsetzen

Sie haben einen wunderschönen, klugen und menschlich warmen Artikel über unseren Koberg geschrieben, der wohl der großen Mehrheit der Lübecker aus der Seele spricht. Danke.

Mögen Sie sich nicht noch an einigen anderen Stellen in unserer alten Hansestadt hinsetzen, gucken und schreiben? Das könnte eine schöne regelmäßige Kolumne gegen die seit Jahren fortschreitende und neuerdings galoppierende Verödung und Verschandelung des lübschen urbanen Raumes werden.

Hans-Michael Stolze, Leserbrief LN 7.5.2010

74. Vorbild Obertrave

Zum Abriss der Lichtskulptur auf dem Koberg:

Das Ganze erinnert ein wenig an Schildbürger – nicht zuletzt wurde an diesem Platz mittels eines WC-Häuschens Geld versenkt. Sollte man sich endlich auf die lang geforderte Tugend zurück besinnen und einen Platz zum Verweilen mit Bänken, Bäumen, Wasser schaffen, statt sich in Experimenten immer wieder zu verzetteln. Die Obertrave könnte hier ein gelungenes Beispiel sein, um Touristen zum Verweilen einzuladen

Jörg Döscher, Zarpn. Leserbrief LN 7.5.2010

75. Elend eines Platzes

Zum Artikel „Oh, du schöner Koberg!“:

Nach der Lektüre des Artikels bin ich gleich losgezogen und habe mich auch ein wenig umgesehen. Dabei habe ich einige Fotos gemacht, die das Elend dieses Platzes deutlich werden lassen.

Nein, einladend ist der Koberg wirklich nicht!

Vor allem aber ist er überfrachtet mit Verkehrsschildern. Beim Rundgang kann man gut 50 (!) davon zählen, an der Nordseite allein 29 Stück an acht Pfählen um anzuzeigen, wo die Fußgängerzone endet oder anfängt. Das sieht grausig aus.

Und dann die Unmengen von Fahrrädern. Ich sehe ja ein, dass die Schüler für ihre Räder Abstellmöglichkeiten brauchen. Aber zur Verschönerung der Umgebung tragen sie nun einmal nicht bei. Wer soll sich denn auf der Stahlbank wohlfühlen, wenn er von angeschlossenen Drahteseln umzingelt wird?

Sollte der Platz weiterhin so schlecht gepflegt werden, dass schon Sauerampfer und Gras neben den grauen runden Gebilden wuchert, erledigt sich das Thema Begrünung sowieso bald von allein.

Der Koberg hat einfach keine Mitte, er lebt nicht. Aber wenigstens pflegen und die Beschilderung reduzieren, das könnte einstweilen ruhig schon mal geschehen. Wie wär's denn mit der Ausweitung der Restauration? Es wird ja auch an anderen Stellen in Lübeck viel draußen gesessen. Aber wo kein Angebot, da keine Menschen.

Friedrich Scharnberg, Leserbrief LN 12.5.2010

76. Koberg – bitte sofort!

Schon bei der Einweihung der blinkenden Kunst auf dem Koberg hatten viele Bürger mit Verständnislosigkeit reagiert. Ein unglücklicher Zufall setzte dem Blinkwerk ein frühes Ende. Schade um das Geld,

das man auf dem Koberg in den Sand gesetzt hatte. Nachdem die Wünsche aus der Bevölkerung nach einer vernünftigen und bürgernahen Gestaltung immer lauter wurden, hat die FDP diese aufgegriffen.

Mit einem ausführlichen Antrag der FDP wurde gefordert, den Koberg mit Sitzgelegenheiten und Pflanzen „gemütlicher“ zu gestalten. Es wurde u. a. auch von der FDP angeregt, das Denkmal des Lübecker Ehrenbürgers, Emanuel Geibel, evtl. wieder auf seinen alten Platz zu stellen. Hohn und Spott erntete die FDP von Seiten der Kunstexperten in der Bürgerschaft. Der Koberg sei ein europaweit anerkanntes Gesamtkunstwerk – basta!

Und das Denkmal des Ehrenbürgers Geibel wieder aus der Ecke zu holen würde schon gar nicht gehen, da Geibel ja ein bekannter Reaktionär gewesen sei! Wir haben seinerzeit der Überweisung unseres Antrages in den Bauausschuss zur abschließenden Beratung zugestimmt, im guten Glauben, dass endlich etwas auf dem Koberg passiert. Nichts ist passiert! Wir sehen es als Zeichen der Ignoranz an, wenn erst jetzt die Wortführer anderer Parteien nun endlich auch dort Leben haben möchte. Und das Bauamt sagt dazu, man möchte bis zum Herbst Zeit haben, um dann mit dem Nachdenken evtl. anzufangen! Armes Lübeck! V.i.S.d.P.: Thomas Rathcke, FDP-Kasten, Stadtzeitung 11.5.2010

77. Gebt ihm eine Chance

Dass die Possehl-Stiftung jetzt das teure Kunstwerk vom Koberg wieder entfernen lassen will, ist nicht nachvollziehbar?

Es ist doch denkbar, dass abends ein Dauerlicht in den Schächten aufleuchtet – ohne komplizierte Bewegungsmelder. Vor gut einem Jahr haben wir bereits gefordert „Es werde Licht“ – aber in Lübeck geht vieles entsetzlich langsam (oder wird gar wieder abgerissen, siehe Aqua Top).

Give Turpin a chance.

Jürgen Backhaus, Leserbrief LN 18. 5.2010

5. Koberg: Nutzung, denkbare Parken → s. 6. Koberg: Parken:

1. Was immer auf dem Koberg veranstaltet wird: es muß ansprechend gestaltet werden. „Wagenburg“-Charakter mit einer Abschirmung durch die Rückwände von Fahrzeugen oder Buden zur Straße hin ist nicht einladend sondern abweisend, vor allem nicht einsehbar, die mit Fahrrad, Bus oder Pkw Vorbeifahrenden sehen nicht was auf dem Koberg geschieht.

Monatlich eine Veranstaltung halten wir für denkbar.

So viel uns bekannt ist, können insgesamt pro Jahr 4 Wochen mit solchen Veranstaltungen ausgefüllt werden

1. Wochenmarkt

Es gab schon einmal den zaghaften Versuch, einen Markt auf dem Koberg zu installieren, der leider gescheitert ist. Er begann im Herbst, mußte dann unbedingt wegen des Weihnachtsmarktes unterbrochen werden [...] so kann keine Kontinuität entstehen. Vielleicht war es damals auch falsch, den Markt auf biologisch erzeugtes Gemüse und Obst zu beschränken. Natürlich gehören auf einen Markt auch Molkereiprodukte, Fleisch-, Wurst- und Bachwaren, Blumen.

2. Weihnachtsmarkt im Heiligen-Geist-Hospital

Der von Frau und Kultur veranstaltete Weihnachtsmarkt hat seit mehr als 20 Jahren eine große Anziehungskraft, Besucher kommen Busweise auch aus Gegenden die rund 300 km entfernt sind. Es ist bekannt, dass jedes Jahr viele Kunsthandwerker aus Platzgründen keinen Stand bekommen können.

Warum kann dieser Weihnachtsmarkt nicht auf den Koberg erweitert werden? B. Nürnberg, Aachen Damit das Niveau des jetzigen Marktes erhalten bleibt, sollte die Organisation auch des „Koberg-Teiles“ bei Frau und Kultur liegen.

Ein Gegenargument wird es geben: die Witterung

In anderen Städten finden Weihnachtsmärkten seit Jahrzehnten im Freien statt (z. B. Aachen, Köln, Nürnberg), also muss das auch in Lübeck gehen.

3. Handwerker-Markt?

Aus Erfahrung bekannt, dass z. B. öffentliches Schmieden immer sehr gut ankommt. Welche Gewerke gibt es noch, die ohne allzu großen Aufwand sich auf dem Koberg darstellen können. (Handwerkskammer !)

4. Schnäppchen-Markt

Was Karstadt unter seinen Arkaden kann, wird doch der Einzelhandel rund um den Koberg auch können. Warum also nicht im Frühjahr und Herbst Schnäppchenmärkte“ veranstalten?

5. Flohmarkt der Bewohner und Geschäftsleute rund um den Koberg

Das soll nicht noch irgendein Flohmarkt werden, sondern einer wirklich nur für Bewohner und Geschäftsleute rund um den Koberg. Wer von den Ausstellern ohne Auto kommt, zahlt keine Standgebühren.

6. Stände bis in die Breiten Straße stellen

7. Kinderfest, ohne Kommerz, veranstaltet von den Einzelhändlern rund um den Koberg, sprich: Große Burgstraße

8. Platzkonzerte (Bezug zur Großen Burgstraße herstellen!)

Initiativen für die „autofreie“ Altstadt, September 1999

2. „In der Zeit von Mai bis September an den Sonnabenden von 11 Uhr bis 16. Uhr im wöchentlichen Wechsel Kinderflohmarkt, Markt für Frauen, Spielzeugmarkt, Kunstmarkt, Weinmarkt, Kleinkunstmarkt, Märkte der sozialen Einrichtungen und Verbände, Märkte für Service-Clubs etc. In diesem Zeitraum (Mai bis September) stehen 22 Tage für derartige Märkte zur Verfügung.

Grundsätzlich sollte – abgesehen bei Sonderveranstaltungen – von montags bis sonnabends von 11.00 bis 19.00 Uhr auf dem Koberg eine ständige und unverwechselbare Imbissmöglichkeit gegeben sein, möglichst mit regionalen Spezialitäten (z. B. Suppen, Lübecker National, Plettenpudding), die „Kult-Charakter“ bekommen muss und die Touristen wie auch die in der Innenstadt Beschäftigte zu einem angemessenen Preis bedient. (Thema der Lübecker Hotelfachschule).

Ferner sollte von montags bis sonnabends 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr ein großer Blumen- und Pflanzenstand aufgestellt sein, der z. B. von den Lübecker Gartenbaubetrieben/Gärtnereien in wöchentlichem Wechsel organisiert und betrieben werden könnte.

Die Große Burgstraße könnte durch diese Koberg-Aktivitäten profitieren und weiter belebt werden.

Das Frauenbüro lehnt die Verlagerung des Wochenmarktes – auch vorübergehend – auf den Koberg grundsätzlich ab, weil dort im Umfeld keine Infrastruktur (Geschäfte mit unterschiedlichsten Waren) vorhanden sei.”

Bericht für die Bürgerschaft aus „Attraktivitätssteigerung der Lübecker Wochenmärkte“ (3. Mai 2001) Fachbereich Wirtschaft und Soziales

3. „Der Koberg soll eine seiner Bedeutung angemessene Gestaltung erhalten. Es soll ein Platz zum Verweilen und Erholen sein, Kurz: ein lebendiger Platz. Hierfür ist es notwendig, Bereiche für Außengastronomie, Märkte und auch für Parkplätze zu schaffen. Bis zur Umgestaltung sind Teile des Kobergs als Parkraum zur Verfügung zu stellen.“

CDU Programm „Ihr Lübeck Ihre Entscheidung“ Kommunalwahl 2003, Seite 11

4. „... könnte der Koberg Zentrum eines Quartiers werden, in dem es um Kunst und Museum, Antik-Läden, Antiquariate, anspruchsvolles Kunst- Handwerk und weiteren speziellen Bedarf geht – die zugehörige Gastronomie eingeschlossen. [...]“

...sehe ich die (ferne?) Zukunft des Koberg als stille ‚Reserve-Fläche‘ im Rahmen eines Standort-Konzepts, das sich von der kritischen ‚City- und Oberzentrum gleich – Altstadtinsel‘-Formel verabschiedet hat. Die ‚Neue City‘ - ein Geschäftsbereich, der, anders [...] [Manfred Finke] LBII 6/2003

Koberg: Gestaltung und Nutzung

(Anregungen bzw. Wünsche aus Leserbriefen und Zeitungsartikeln, 2000 + 2001)

Diese Begriffe kommen vor:

allgemein:

- 1x Beleben
- 1x Konzept fehlt für alle Plätze
- 2x leer lassen
- 1x Umfeld attraktiver machen
- 1x keine Asphaltfläche

Gestaltung

17x Bepflanzung, Grünflächen , Büsche, Bäume, Blumenrabatten

„... mit der deutschen Gartenromantik aus Blumenrabatten oder womöglich -kübeln sollte man vorsichtig sein...“

Karsten Schmidt, LN 15.5. 2001

- 1x Park mit Rasen und Buchsbäumen
- 1x Bepflanzung, keine
- 8x Brunnen
- 1x Denkmal
- 11x Geibel
- kein Geibel (2x)

Sitzen

- 9x Sitzgelegenheiten
- 1x Sitzgelegenheiten: keine (wg. „Penner“)
- 2x Straße: Rollgeräusche

Zusammenstellung. Hans Meyer, 28. 9. 2001

6. Koberg: Parken s. a. (→ :N.02: Koberg: Parken: Zit. + Ergebnisse von Zählungen)

1. ‘Es gibt private Interessenten, die eine Tiefgarage unter dem Koberg bauen würden’. Dies teilte der Präses der Lübecker Industrie- und Handelskammer, Konsul *Klaus Richter*, auf einer CDU Veranstaltung mit. Er forderte die Baubehörde auf, die entsprechenden Möglichkeiten zu prüfen und das Rechnen den Kaufleuten zu überlassen.....“
LN 3.3.1984
2. „Lübecks Handwerk begrüßt Projekt ‚Tiefgarage Koberg‘
Die Kreishandwerkerschaft Lübeck hat sich für eine Tiefgarage unter dem Koberg ausgesprochen. Das Projekt, das von der Industrie- und Handelskammer intensiv verfolgt wird,...“
LN 22.1.1985
3. „...Zur Forderung nach mehr Parkplätzen in der Innenstadt schlug *Biermann* (damals Wirtschafts-senator, CDU) eine Erweiterung der Parkmöglichkeiten an der Kanalstraße und auf der Wallhalbinsel vor. Auch das Parkhaus unter dem Koberg sei nach Ansicht seiner Fraktion ‚noch nicht vom Tisch‘.“
LN 20.4.1985
5. ...Dieses Gesamtbild des Kobergs, das so recht eigentlich das ‚Weltkulturgut Lübeck‘ mitprägt, wird schändlich entstellt, der Platz nämlich als Durchgangs- und Hauptverkehrsstraße, als Bushalte-Bucht, als Auto-Stellfläche missbraucht. Resignation bei soviel Blech ist nicht selten. [...].“
LBII 2/1989
- 5a. „Parkberg“
LBII 97.148
6. ... starre Parkverbotszeiten, wie auf dem Koberg...“
Peter Sünnewold , Vorsitzender der

Anm.:

Der Koberg wird als „der schönste Platz Norddeutschlands“ bezeichnet. Für seine Neugestaltung hat die Possehl-Stiftung der Stadt 3,2 Millionen Mark geschenkt. Das muß Herr *Sünnewold* als Bürgerschaftsmitglied eigentlich wissen. Glaubt er oder irgend jemand anderes, daß die Possehl-Stiftung soviel Geld für einen Parkplatz bezahlt hätte? Soll der Koberg auf Dauer wirklich mißbraucht werden? Wäre es nicht viel schöner, wenn er für Menschen nutzbar wäre?!

Auch der architektonisch sicher nicht höher wertige Rathausmarkt in Hamburg ist kein Parkplatz... Können Sie sich den Markusplatz in Venedig als Parkplatz vorstellen?

7. Sie weisen darauf hin, daß der neugestaltete Koberg sehr häufig widerrechtlich zum Parken von Fahrzeugen genutzt wird. Aufgrund von Beobachtungen im Rahmen der Verkehrsüberwachung müssen Ihre Feststellungen vom Grundsatz her leider bestätigt werden....

Die Überwachungskräfte sind angewiesen, den Koberg schwerpunktmäßig zu überwachen...

Senatorin Dagmar Pohl-Laukamp, Ordnungsamt, in einem Brief vom 10.4.1997 an die Initiativen für die 'autofreie' Altstadt

8. Gegen Frau Senatorin *Dagmar Pohl-Laukamp*, der Verantwortlichen für das Ordnungsamtes, hatten die Initiativen für die „autofreie“ Altstadt am 1.5.1997 eine Dienstaufsichtsbeschwerde erstattet.

Aus der Begründung:

Frau *Pohl-Laukamp* duldet stillschweigend den Mißbrauch des Kobergs, sie setzt sich über die Verordnung des ihr unterstehenden Ordnungsamtes hinweg. Frau *Pohl-Laukamp* duldet es rechtswidrig, daß auf diesem Platz ständig geparkt wird, sie läßt jedenfalls nicht regelmäßig abschleppen.... Frau *Pohl-Laukamp* begünstigt Rechtsverstöße, dadurch wird unserer Stadt erheblicher Schaden zugefügt...”

Anm.: Die Dienstaufsichtsbeschwerde wurde mit Schreiben des Personalamtes vom 9.7.1997 - unterschrieben von Bürgermeister *Bouteiller* - als unbegründet zurückgewiesen.

8. ...Und Falschparken will die Stadt weniger als je dulden. Bürgermeister *Michael Bouteiller* kündigte eine verstärkte Überwachung an. Auch auf dem Koberg soll wildes Parken nicht mehr geduldet werden: „Da gibt es kein Pardon.“”

LN 22.1.1998

9. „...Wir bitten Sie dringend dafür zu sorgen, daß endlich das für den Koberg ausgesprochene Parkverbot *konsequent* überwacht wird und ohne Rücksicht auf irgendwelche Privatinteressen bei Zuwiderhandlung das Abschleppen der Fahrzeuge veranlaßt und durchgeführt wird.

Wir glauben jedenfalls nicht, daß es im Sinne der Possehl-Stiftung ist, wenn die Stadt ein Geschenk von 3,2 Millionen DM, das gedacht war zur Gestaltung „des schönsten Platzes Nordeuropas“, zweckentfremdend für einen Parkplatz ausgegeben wurde.“

Initiativen für die 'autofreie' Altstadt, Brief 29.7.1998
an Bürgermeister Michael Bouteiller

10. Aus dem Antwortbrief:

... Herr Bürgermeister *Bouteiller* hat Ihr Schreiben vom 29.7.1998 heute zur Kenntnis genommen. [...] eine lückenlose Kontrolle ist aber aus personalwirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Der Bürgermeister geht davon aus, dass durch die kommende Umsetzung der zuletzt festgelegten Verkehrsplanung für die Innenstadt auch die Übertretungen der Verkehrsteilnehmer nachlassen werden bzw. eine wirkungsvollere Überwachung möglich ist. Bis dahin müssen wir uns alle gedulden bzw. entsprechende Verhaltensänderungen anstreben.”

Bürgermeisterbüro, Persönlicher Referent 3.8.1998

Aus der Erwiderung:

11. Die einzige konkrete Aussage in diesem Brief ist: ‚Herr Bürgermeister Bouteiller hat Ihr Schreiben vom 29.7.1998 heute zur Kenntnis genommen‘ Mit dieser Antwort können die Bewohner der Altstadt überhaupt nichts anfangen. Herr Bürgermeister, werden Sie konkret!“

Initiativen für die 'autofreie' Altstadt 9.8.1998

12. Pohl-Laukamp: Schmusekurs gelte aber nicht für Verstöße im ruhenden Verkehr gegen bereits jetzt vorhandene Regelungen" (Ausschuß für Sicherheit und Ordnung, 19.11.1998)

13. „Sie sprechen insbesondere das verbotswidrige Parken auf dem Koberg an. Hier haben wir in der Tat einen seit langem zu beobachtenden Mißstand. Die städtischen Überwachungskräfte sind sehr bemüht, dem Parken auf der Platzmitte durch das Erteilen von Verwarnungen zu begegnen. Der Koberg ist seit Bemühen jedenfalls *teilweise erfolgreich ist*, denn die *Zahl der abgestellten Fahrzeuge* ist nach unseren Feststellungen inzwischen *doch deutlich zurück gegangen*...”

Dagmar Pohl-Laukamp, Dezernentin für den Bereich Verkehrsangelegenheiten
in einem Brief (24.11.1998) an die Initiativen für die „autofreie“ Altstadt

14. Aus dem Antwortbrief an Frau Pohl-Laukamp:
„... Die Zählungen auf dem Koberg der Initiativen für die „autofreie“ Altstadt – durchgeführt von Gerhard Pröpfer – zeigen etwas anderes:

(s. a. → Zitat Nr. 13)

	Datum /Tag	Uhrzeit	Anzahl Fahrzeuge
1997:	20.2. Donnerstag,	22	34 Fahrzeuge
	21.2. Freitag,	23	18 Fahrzeuge
	22.2. Samstag,	21,15	50 Fahrzeuge
	23.2. Sonntag,	18	20 Fahrzeuge
	25.2. Dienstag,	21	30 Fahrzeuge
	26.2. Mittwoch,	22,45	54 Fahrzeuge
	27.2. Donnerstag,	21	27 Fahrzeuge
	28.2. Freitag,	20	48 Fahrzeuge
	1.3. Samstag,	12	24 Fahrzeuge
		17	14 Fahrzeuge
	3.3. Montag,	18	9 Fahrzeuge
	4.3. Dienstag,	23,30	5 Fahrzeuge
	5.3. Mittwoch,	11	16 Fahrzeuge
	6.3. Donnerstag,	21	13 Fahrzeuge
	7.3. Freitag,	18	6 Fahrzeuge
		22	61 Fahrzeuge
	8.3. Samstag,	20	39 Fahrzeuge
	9.3. Sonntag,	21	19 Fahrzeuge
	1998	24.7. Freitag,	22
26.7. Sonntag,		10	12 Fahrzeuge
		16	17 Fahrzeuge
27.7. Montag,		20	12 Fahrzeuge
28.7. Dienstag,		13	14 Fahrzeuge
		21,30	11 Fahrzeuge
29.7. Mittwoch,		17,15	10 Fahrzeuge
		21	18 Fahrzeuge
30.7. Donnerstag,		9,30	9 Fahrzeuge
		12,30	20 Fahrzeuge
		18	22 Fahrzeuge
3.8. Montag,		15,40	19 Fahrzeuge
4.8. Dienstag,		11,40	26 Fahrzeuge
		19,30	19 Fahrzeuge
1999		5.8. Mittwoch,	12
	9.1. Samstag,	20	65 Fahrzeuge
	11.1. Montag,	12	22 Fahrzeuge
	17.1. Sonntag,	11	23 Fahrzeuge
		18	35 Fahrzeuge
	22.1. Freitag,	19	22 Fahrzeuge
	31.1. Sonntag,	11	5 Fahrzeuge
		13	15 Fahrzeuge
	11.2. Donnerstag	21	27 Fahrzeuge
	17.2. Mittwoch	12	6 Fahrzeuge
		20	55 Fahrzeuge
	18.2. Donnerstag,	19	10 Fahrzeuge
	21.2. Sonntag,	11,30	6 Fahrzeuge
		19	15 Fahrzeuge
	22.2. Montag,	18	3 Fahrzeuge
	25.2. Donnerstag,	21,30	43 Fahrzeuge
	26.2. Freitag,	20	24 Fahrzeuge
		23,15	37 Fahrzeuge, davon 13 aus HL
	27.2. Samstag,	11	5 Fahrzeuge, davon 4 aus HL
		12,30	17 Fahrzeuge, davon 6 aus HL
		14	0 Fahrzeuge
	28.2. Sonntag,	15,30	32 Fahrzeuge, davon 8 aus HL
	4.3. Donnerstag,	13	2 Fahrzeuge, davon 1 aus HL
		15,30	16 Fahrzeuge, davon 7 aus HL
	13.3. Samstag,	20	18 Fahrzeuge, davon 10 aus HL
		22	30 Fahrzeuge, davon 15 aus HL
	14.3. Sonntag,	18	24 Fahrzeuge, davon 13 aus HL
20.3. Samstag,	20	57 Fahrzeuge, davon 21 aus HL	
21.3. Sonntag,	11	7 Fahrzeuge, davon 6 aus HL	
2.4. Freitag,	20	12 Fahrzeuge, davon 5 aus HL	
4.4. Sonntag,	15,30	4 Fahrzeuge, davon 3 aus HL	

	5.4. Montag,	11	0 Fahrzeuge
	1.5. Samstag,	20	30 Fahrzeuge, davon 12 aus HL
	9.5. Sonntag,	11	40 Fahrzeuge, davon 16 aus HL
		13,30	30 Fahrzeuge, davon 7 aus HL
		20	22 Fahrzeuge, davon 8 aus HL
	16.5. Sonntag,	15	20 Fahrzeuge, davon 6 aus HL
	19.5. Mittwoch,	21	7 Fahrzeuge, davon 1 aus HL
	20.5. Donnerstag,	20	8 Fahrzeuge, davon 2 aus HL
	15.7. Donnerst.	2	12 Fahrzeuge, davon 3 aus HL
	17.7. Samstag,	23	25 Fahrzeuge, davon 8 aus HL
	20.7. Dienstag,	14	7 Fahrzeuge, davon 2 aus HL
	17.8. Dienstag,	19	11 Fahrzeuge, davon 3 aus HL
	3.10. Sonntag,	20	15 Fahrzeuge, davon 9 aus HL
	6.10. Mittwoch,	22	6 Fahrzeuge + 2 Busse
	8.10. Freitag,	16,15	4 Fahrzeuge, davon 1 aus HL
	23.10. Samstag,	19	45 Fahrzeuge, alle mit „Knöllchen“
	3.11. Mittwoch,	21	18 Fahrzeuge, davon 5 aus HL
	10.11. Mittwoch,	21	9 Fahrzeuge, davon 4 aus HL
	17.11. Mittwoch,	21	3 Fahrzeuge + Weihnachtskiosk
2000	11.1. Dienstag,	19	35 Fahrzeuge, davon 12 aus HL
	13.1. Donnerstag,	21	32 Fahrzeuge, davon 14 aus HL
	14.1. Freitag,	20	28 Fahrzeuge, davon 9 aus HL
	20.1. Donnerstag,	21	26 Fahrzeuge, davon 10 aus HL
	27.1. Donnerstag,	21,30	14 Fahrzeuge, davon 8 aus HL
	30.1. Sonntag,	18	9 Fahrzeuge, davon 3 aus HL
	7.2. Montag,	16,30	3 Fahrzeuge,
	9.2. Mittwoch,	23	4 Fahrzeuge, davon 4 aus HL
	13.2. Sonntag,	17	15 Fahrzeuge, davon 9 aus HL
	15.2. Montag,	20	33 Fahrzeuge, davon 14 aus HL
	18.2. Freitag,	21,30	17 Fahrzeuge, davon 7 aus HL
	1.3. Mittwoch,	19	12 Fahrzeuge, davon 8 aus HL
	2.3. Donnerstag,	21,30	7 Fahrzeuge,
	3.3. Freitag,	22	8 Fahrzeuge,
	9.3. Donnerstag,	21,30	17 Fahrzeuge,
	12.3. Sonntag,	17	25 Fahrzeuge, davon 12 aus HL
	14.3. Dienstag,	20	25 Fahrzeuge + 1Bus, 9 aus HL
	14.3. Dienstag,	22	17 Fahrzeuge
	16.3. Donnerstag,	21,30	9 Fahrzeuge,
	23.3. Donnerstag,	21,30	7 Fahrzeuge
	16.11. Donnerstag,	12	7 Fahrzeuge
	7.12. Donnerstag,	22	13 Fahrzeuge trotz Weihnachtsmarkt
	14.12. Donnerstag,	22	15 Fahrzeuge trotz Weihnachtsmarkt
2001	8.1. Montag,	23	6 Pkws
	9.1. Dienstag,	23,30	24 Pkws
	11.1. Donnerstag	18	8 Pkws
		22	62 Pkws
	17.1. Mittwoch	19	8 Pkws
		22	32 Pkws, davon 21 mit „Knöllchen“
	18.1. Donnerstag	22	41 Pkws
	25.1. Donnerstag	21,30	65 Pkws
	26.1. Freitag	22,30	40 Pkws
	31.1. Mittwoch	21	39 Pkws
Februar	1.2. Donnerstag	21,30	56 Pkws
	3.2. Samstag	19	8 Pkws
		23	71 Pkws
	6.2. Dienstag	19	17 Pkws
		21,30	29 Pkws + 1 Bus
	10.2. Samstag	11,30	6 Pkws
	13.2. Dienstag	11	5 Pkws
	15.2. Donnerstag	11,30	4 Pkws
		19	9 Pkws
		21,30	51 Pkws, davon 21 mit „Knöllchen“
	18.2. Sonntag	16	9 Pkws
	19.2. Montag	9	2 Pkws
	22.2. Donnerstag	20	21 Pkws, davon 5 mit „Knöllchen“
	24.2. Samstag	16 Uhr	5 Pkws, 1 Lkw
	29.2. Donnerstag	15 Uhr	5 Pkws
		21,30	50 Pkws, davon 17 mit „Knöllchen“

März	4.3. Sonntag	18 Uhr	20 Pkws
		19,30	37 Pkws, davon 28 mit „Knöllchen“
	11.3. Sonntag	11	13 Pkws
	15.3. Donnerstag	21,15	43 Pkws, davon 14 mit „Knöllchen“
	24.3. Samstag	12	30 Pkws
	25.3. Sonntag	20	25 Pkws, davon 24 mit „Knöllchen“
	30.3. Donnerstag	21,30	32 Pkws, davon 30 mit „Knöllchen“
April	1.4. Sonntag	13 Uhr	26 Pkws
	4.4. Mittwoch	13,30	3 Pkws
	8.4. Samstag	20,30	35 Pkws
	12.4. Donnerstag	21,30	8 Pkws, davon 5 mit „Knöllchen“
	14.4. Sonntag	18 Uhr	26 Pkws
	15.4. Montag	12 Uhr	25 Pkws
	16.4. Dienstag	19 Uhr	7 Pkws
	20.4. Freitag	8,30	6 Pkws
		12,30	9 Pkws
		26.4. Donnerstag	13,30
	28.4. Samstag	15 Uhr	35 Pkws
Mai	3.5. Donnerstag	21 Uhr	29 Pkws

15. „Der Bereich Verkehrsangelegenheiten übermittelt nachstehend die Anzahl der erteilten Verwarnungen im Bereich Koberg (ab Januar 1998)“:

Niederschrift der Sitzung am 26. Mai 1999 des Arbeitskreis Altstadt)

Zählung Bereich

Zählung (→ Zitat Nr. 14)

Verkehrsangelegenheiten:

Initiativen für die „autofreie“ Altstadt:

(Zahlen: jeweils für den ganzen Monat!)

(nur sporadische Zählungen)

1/98: 86

2/98: 286

3/98: 329

4/98: 152

5/98: 67

6/98: 57

7/98: 129

90 Falschparker bei nur 11 Zählungen/ Monat

8/98: 173

83 Falschparker bei nur 4 Zählungen/ Monat

9/98: 52

10/98: 59

11/98: 37

12/98: 117

1/99: 160

187 Falschparker bei nur 7 Zählungen/ Monat

2/99: 114

248 Falschparker bei nur 13 Zählungen/ Monat

3/99: 193

154 Falschparker bei nur 7 Zählungen/ Monat

4/99: 36

16 Falschparker bei nur 7 Zählungen/ Monat

Anm.:

Der Vergleich der Zahlen läßt zumindest größere Zweifel aufkommen, ob der Koberg wirklich – wie vom Bereich Verkehrsangelegenheiten kundgetan – Schwerpunkt in der Überwachung ist. Es drängt sich die Vermutung auf, daß man nicht angemessen kontrollieren will.

Beispiel: Im gesamten März 1999 wurden 193 Verwarnungen wegen falschen Parkens ausgestellt, die Initiativen für die „autofreie“ Altstadt haben jedoch bei nur sieben Zählungen im ganzen Monat allein schon 154 Falschparker gezählt.

16. „Der Koberg wird abends als Parkplatz freigegeben“

Antrag der CDU-Fraktion zur Bürgerschaftssitzung am 26.1.1998, behandelt in der Bürgerschaftssitzung vom 28.1.1999. Der Antrag wurde mit der Stimmenmehrheit von SPD und Bündnis 90/Die Grünen abgelehnt.

17. „Kultur statt Karossen, Platz statt Parkplatz, Historie statt Hubraum...“ Ulrich Pluschkell, SPD-Bürgerschaftsmitglied in der Begründung, warum die SPD den CDU-Antrag am 28.1.1999 ablehnte.

18. „Parkverbotsverstöße werden nicht geahndet...“

Eine Anordnung von Lübecks oberstem Verkehrsüberwacher *Eberhard Husmann* ärgert hanseatische Autofahrer. *Husmann* soll den Tourenplan seiner Politessen geändert haben, damit die Gäs-

te der Schiffergesellschaft am Abend des 31. Januar auf dem Koberg parken konnten. Das geht aus einem den LN vorliegendem Papier hervor...

Sie (Senatorin *Dagmar Pohl-Laukamp*) setzt außerdem auf eine ‚vernünftige Verfahrensweise‘, will mit den Gastwirten über eine einvernehmliche Lösung sprechen...“ LN 25.2.1999

Anm.:

Die Zeilen enthalten zwei unglaubliche Aussagen:

1. Ein städtischer Angestellter mißachtet die von der Behörde, in der er tätig ist, angeordneten Verkehrszeichen (Parkverbot) und verschafft auf diese Weise einer Gaststätte gegenüber den Konkurrenten einen Vorteil.

Da kann man gespannt sein, ob das ein Nachspiel haben wird. (Monate später: nein, die Sache hatte *kein* Nachspiel

2. Die zuständige Senatorin mißachtet ebenfalls das von ihrer Behörde angeordnete Parkverbot indem sie eine ‚vernünftige Verfahrensweise‘, eine ‚einvernehmliche Lösung‘ mit den Gastwirten finden will. Am Rande der Bürgerschaftssitzung vom 25.2.1999 verteidigte Frau Senatorin *Pohl-Laukamp*. das Verhalten des Herrn *Husmann* in einem Interview. Angeblich hat die Bürgerschaft im November 1998 beschlossen, Fremden gegenüber Milde walten zu lassen ...auch, wenn ihr Fahrzeug im Parkverbot?...nach Absprache mit einem Gastwirt? ...wodurch zweierlei Recht geschaffen wurde.

19. Die Lübecker FDP spricht sich für eine Freigabe des Kobergs zum Parken aus, ‚solange die von der Bürgerschaft geforderte Nutzung nicht umgesetzt worden ist. Der stellvertretende FDP-Kreisvorsitzende *Thomas Schallies* hält es ‚schon angesichts der vielbeschworenen City-Belebung für völlig paradox, potenzielle Parkflächen in zentraler Lage aus ideologischen Gründen brachliegen zu lassen. [].“ LN 3. 12. 2000

20. „...Der SPD-Ortsverein Altstadt und sicher noch einige Organisationen und Privatpersonen mehr werden sich gegen das Parken auf dem Koberg wehren. Du kannst mit starkem Widerstand rechnen, wenn es dazu kommen sollte...“

SPD Ortsverein Altstadt, Brief an Bürgermeister Bernd Saxe, 3.5.2001

21. In der Zeit von Februar 1997 bis Mai 2001 haben die Initiativen für die „autofreie“ Altstadt sporadisch immer wieder die parkenden Autos auf dem Koberg gezählt. Eine entsprechende Liste steht zur Verfügung. Die Zahl der amtlich erteilten Verwarnungen wegen Falschparkens stehen für die Zeit von Januar 1998 bis Mai 1999 ebenfalls zur Verfügung.

~~22. „Erfreulich, dass eine politische Partei klar Stellung bezieht. Es ist unbegreiflich, dass Geschäftsleute im Falle Koberg sind's vornehmlich Gastronomen unentwegt an dem Ast sägen, auf dem sie sitzen. Es kann doch nicht so schwer sein, zu verstehen, dass das Weltkulturerbe Lübecker Altstadt ein ganz wesentlicher Magnet für Fremde ist, nach Lübeck zu kommen. Und der Koberg gehört nun mal zu diesem Weltkulturerbe.~~

Was für eine armselige Argumentation: „wenn es in unmittelbarer Nähe keine Parkplätze gibt, kommen die Gäste nicht mehr!“ Frage: kommen Gäste in ein Restaurant wegen des guten Essens, der angenehme Atmosphäre, der freundlichen Bedienung oder weil's einen Parkplatz gibt? Selbst wenn Gäste so einen Unsinn geäußert haben sollten, als guter Geschäftsmann hätte der Gastronom seine Gäste auf die Annehmlichkeiten seines Hauses hinweisen sollen. Das wäre nachhaltige Geschäftspolitik gewesen.

Natürlich kann und muss der Koberg „belebt“ werden. Zur Belebung gehören Lebewesen, zum Beispiel Menschen! Durch Autos wird keine allseits gewünschte Belebung des Kobergs erreicht - eher das Gegenteil.“ Leserbrief Hans Meyer, LN 10. 5. 2001. Durchgestrichen: von LN nicht veröffentlicht

23. „Sehr geehrter Herr Poppen,

die LN erwähnen in diesem Artikel die IHK zweimal:

‚...die unter dem Koberg eine Tiefgarage fordert“ [Frau *Maria Pünnel*] und

‚Er schließt sich der IHK-Forderung nach einem unterirdischen Parkhaus an...‘ [FDP-Kreischef *Thomas Schallies*]

Muss die Öffentlichkeit daraus schließen, dass es in der IHK immer noch Menschen gibt, die dieser Idee aus dem Jahre 1984 (Präses *Klaus Richter*) anhängen?

Dies, obwohl das Ergebnis der „omniphon“-Befragung gerade in Ihrem Hause hinlänglich bekannt sein müsste.

Wie kann es angehen, dass ausgerechnet die IHK sich gegen die Interessen des Einzelhandels wendet? Oder sollten die LN eine uralte, nicht mehr aktuelle Kamelle ausgegraben haben? Dann allerdings sollten die IHK das unmissverständlich kundtun.

Initiativen für die „autofreie“ Altstadt, 20. 2. 2002, an den Syndikus der IHK, Udo Poppen

24. „... Ein Fußgängerschild war für mich nicht erkennbar. Es fehlte an ausreichender Begrenzung zur Straße hin. Es fehlte an ausreichender Beleuchtung. Es parkten bereits mehr als 20 Fahrzeuge geordnet auf dem Platz, und ich war als Ortsfremde froh, eine Parklücke gefunden zu haben. [...]“

Ilse Rumohr, Bäk, Leserbrief LN 4. 4. 2002

25. „Verwirrspiel am Koberg: Parken vor dem Umbau?“

Kaum hat die CDU angekündigt, Lübecks schönsten Platz zum Parken freizugeben, drängen sich schon Autos auf dem Koberg. Doch noch gibt es Knöllchen.

„Ich kann die Politessen nur bitten, ein Auge zuzudrücken“, sagt der CDU Fraktionsvorsitzende *Klaus Puschaddel**. Er kündigt für die kommende Bürgerschaftssitzung in zwei Wochen einen Antrag an, der den Koberg zum Parken freigibt. „Bis zur Neugestaltung des Platzes soll man dort abends ab 18 Uhr sein Auto abstellen können“, erklärt *Puschaddel*. So steht es schon im Kommunalwahlprogramm. Der CDU geht es vor allem um die Besucher der umliegenden Gastronomiebetriebe und sonstiger Abendveranstaltungen. „Diese Lösung wäre eine Hilfe in der derzeit schwierigen touristischen Situation der Altstadt“ **, hatte der CDU-Vormann erklärt. Bei der jetzigen Gestaltung des Platzes spreche nichts gegen das Parken. Im Gegenteil. Der Platz ist so gestaltet, dass er zum Parken einlädt. [...]

Bei der Possehl-Stiftung, die sowohl die umstrittene Umgestaltung in den 90er Jahren maßgeblich bezahlte als auch die künftige Neugestaltung kräftig fördert, ist man über den CDU-Vorstoß erstaunt. „Das ist nicht die richtige Lösung“, sagt Stiftungsvorsitzender *Dr. Helmuth Pfeifer*. Die Stiftung befürchtet, dass Parken dann zur Dauerlösung für den Koberg wird ***.

Stadtsprecher *Marc Langentepe* warnt davor, die Umwidmung in eine Parkfläche zu unterschätzen.

„Nach dem Beschluss der Bürgerschaft muss ein kompliziertes Verfahren folgen.“ Denn verkehrsrechtlich ist der Koberg derzeit als Fußgängerbereich eingestuft. Eine straßenrechtliche Umwidmung unterliege strengen Vorgaben. Das würde mindestens ein halbes Jahr dauern. Sollte es Widersprüche und Klagen geben, sogar noch länger. [...].“

LN 12.4.2003

Anm.

* fordert Herr *Puschaddel* damit Autofahrer nicht zum Rechtsbruch auf?

Darf ein Politiker sich derart in die Aufgaben von Politessen einmischen?

** „touristisch schwierigen Situation der Altstadt“: LN am 15.3.2003: „Lübeck schwimmt gegen den Trend: Die Stadt konnte die Übernachtungszahlen im vergangenen Jahr insgesamt leicht steigern – und erreichte die höchste Zahl seit 30 Jahren. [...] Wir gehen auch für dieses Jahr von einer Steigerung im Städtetourismus aus“, wagte Wagner eine Prognose. [...].“

Klaus Puschaddel ist Aufsichtsratsvorsitzender der LTS, wie kommt er zu der Behauptung?

*** Gerhard Pröpfer, Initiativen für die „autofreie“ Altstadt, hat am 8.5.2001 in einem Leserbrief an die LN unter anderem geschrieben:

„Die Possehl-Stiftung hat dankenswerter Weise zum Umbau des Kobergs mehr als 3 Millionen dazu geschossen. Gewiss hat sie damit nicht einen Parkplatz finanzieren wollen. Es ist schwer vorstellbar, dass die Stiftung in Zukunft der Stadt solche Summen spendiert, wenn die so finanzierten Objekte missbraucht werden.[...]“ Der Brief wurde nicht abgedruckt, eine Kopie an Bürgermeister Saxe blieb unbeantwortet.

Bleibt zu fragen: Gibt es einen Vertrag zwischen der Stadt und Possehl, im Bezug auf die Umgestaltung und den Possehl-Zuschuss in den 1990er Jahren? Steht darin nicht womöglich, dass die Stadt den Zuschuss zurückzahlen muss, wenn der Platz nicht so genutzt wird, wie es damals vorgesehen war?

26. ...Unterdessen drängen Politiker auf andere Lösungen für Nordeuropas schönsten Platz.

Die Junge Union scheiterte gerade auf dem CDU-Parteitag mit dem Vorstoß, einen Parkplatz daraus zu machen. Anders als ihr Vorgänger, der solche Überlegungen strikt ablehnte, sagt Stiftungsvorsitzende *Menken*: „Ein Parkplatz wäre schade. Aber wenn es Theater und Gastronomie nutzt, kann man wenigstens darüber nachdenken, Teile des Kobergs abends für Kfz zu öffnen [...]

aus einem Interview, vollständiger Text: → 6. Koberg. Lichtquadrat, Zit. 51 Kai Dordowsky

LN 8.11.2009

Straße

1. „Anwohner und andere, die oft über den Koberg gehen, behaupten übereinstimmend, dass der Platz erst wirklich nutzbar ist, wenn die Straße asphaltiert ist. Der Geräuschpegel sei unerträglich hoch, er würde jede Verständigung nahezu unmöglich machen.“

Initiativen für die „autofreie“ Altstadt, September 1999 im Arbeitskreis Altstadt

2. „... spätestens mit Fertigstellung der Nordtangente (ist) jeglicher Durchgangsverkehr, insbesondere die Durchfahrt der schweren Stadtwerke-Busse zu unterbinden. Als Zwischenlösung sollte die den Platz diagonal querende Fahrstraße mit einem 'Flüster-Asphalt' Lärmgepegelt werden.
Zweitens sollte der Koberg das erste Beispiel in Lübeck dafür sein, dass man in dieser Stadt auch behördlicherseits eine handwerklich qualitätvolle Pflasterung einfordern will und durchsetzen kann. Wenn die Platzfläche als Ruhepol sommerlicher Gastronomie und als gelegentliches Podium theatralischer und kammermusikalischer Darbietungen eine Rolle spielen soll, ist die Verbesserung der Oberfläche dafür eine Grund- Voraussetzung. Ein präzises und geglättetes Granit-Reihenpflaster mit engen Fugen müsste auch in Lübeck möglich sein. [...]. [Manfred Finke] LBll 6/2003

7. Koberg: Zitate, allgemein

- Zitate:

- 1822: „Am Umfang dem Markte gleich ist er der regelmäßigste und freieste Platz unter allen, durch nichts beengt und meistens von großen und zum Teil schönen Wohnhäusern umgeben.“
Heinrich Christian Zietz zitiert nach VBll 1913/1914.92
- 1836: Der ‚Kaufberg‘, der ‚Paradeplatz‘ und der ‚Markt‘ sind jene Stadttheile, die man mixt dem Namen: öffentliche Plätze belegt hat. [...]
...der Kaufberg ist ein ziemlich regelmäßiges, aber sehr schlecht gepflastertes Viereck in der Nähe der Jacobikirche, im nördlichen Stadttheile, welches als Getreide- und Obstmarkt benutzt wird.“ [Eduard Beurmann, 1836] Merkel-Beurmann 22
- 2005: „Etwas anders verhält es sich mit dem Koberg. Er ist der letzte öffentliche Platz in Lübeck, der aufgrund seiner unzerstörten Bausubstanz auch heute noch ein ausgewogenes Bild bietet. Dass hier keine brutalen Eingriffe vorgenommen wurden, lässt sich nur mit seiner Lage abseits des modernen Stadtzentrums erklären. Nach dem zweiten Weltkrieg waren lediglich Straßenführung und Pflasterung Gegenstand städtebaulicher Bemühungen.
Trotz der jüngsten Gestaltungsmaßnahmen ist dieser Platz – einmal abgesehen von den Parkbänken vor dem Heiligen-Geist-Hospital – bis heute nicht wieder ein Ort der Begegnung und des Verweilens geworden. Auch die Zeit kann nicht bewirken, dass ein Unterstand mit perforiertem Dach von der Bevölkerung schließlich doch noch angenommen wird. Kulturelle Wunden heilen nicht von selbst. Lediglich einige Gastronomiebetriebe haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten dem entgegengewirkt, dass der Koberg als Aufenthaltsort nicht gänzlich verarmte. Verkehrsführung und Oberflächengestaltung haben ihnen aber bis heute verwehrt, über die Vorgärten und Fußwege hinaus auch den eigentlichen Platz zu beleben. [Jörg Sellerbeck jr.]
LBll 2005.97
- Leserbrief zu J. Sellerbeck [Dieter Greuel] LBll 2005.134